

M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Chaos über Modula

Neu!

Sie kommen als Retter — doch sie geraten in
das Inferno der Schlacht

Nr. 314

80 Pfg.

Österreich 5.50
Schweiz Fr. 0.20
Italien Lire 100
Belg.-Luxbg. Fr. 0.11

Chaos über Modula

Sie kommen als Retter - doch sie geraten in das Inferno der Schlacht
von H. G. Ewers

Auf der Erde schreibt man die dritte Novemberwoche des Jahres 2435. Während Staatsmarschall Reginald Bull, seit dem 8. November Kommandant der Solaren Flotteneinheiten, die in Jellicos System stationiert und mit der Bewachung des Riesenroboters OLD MAN betraut sind, ein folgenschweres Kommando unternehmen auf das »Geschenk der Zeitreisenden« einleitet, befindet sich Perry Rhodan irgendwo in Magellan.

Nach aufregender Verfolgungsjagd, die die terranischen Schiffe durch weite Teile der kleinen Nachbargalaxis führt, kehren die CREST IV, das Flaggschiff der Solaren Flotte, und die FRANCIS DRAKE, der Raumer des Freihändlerkönigs, nach Keegans System, dem Ausgangspunkt der Abenteuer in Magellan, zurück.

Fünf Männer der Solaren Flotte, die das Geheimnis von Modula enträtseln sollen, geraten im Zuge ihrer Ermittlungen in Schwierigkeiten und flüchten in das Lager der Löwenmenschen.

Perry Rhodan ist nicht gewillt, seine Späher auf Modula im Stich zu lassen. Mit mehr als hundert Spezialisten geht er an Bord einer Korvette, um eine großangelegte Rettungsaktion einzuleiten.

Das Raumschiff landet - und gerät in das CHAOS ÜBER MODULA!

Captain Art Huron -- Offizier der Einsatzgruppe Modula.

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Großadministrator des Solaren Imperiums.

Atlan - Der Lordadmiral hat eine schwerwiegende Entscheidung zu treffen.

Roi Danton - König der interstellaren Freihändler und Perry Rhodans Sohn.

General Ems Kastori - Kommandant eines Eliteverbandes der Solaren Flotte.

Major Tschai Kulu - Ein Terraner, der gezwungen wird, Perry Rhodan im Stich zu lassen.

Melbar Kasom - USO-Spezialist von Ertrus.

1.

»Vorwärts, Kameraden, wir gehen zurück!« rief Leutnant Mark Berlter seinem Nebenmann, dem Leutnant Luigi Bernardo zu.

Berlitters Stimme ging in dem ohrenbetäubenden Lärm der Kernkraftaggregate unter, dennoch wurden die Worte nicht nur von Luigi Bernardo verstanden, sondern auch von Major Tschai Kulu.

Kommandeur der Dritten Beiboot-Flottille der CREST IV, der zur Lagebesprechung in die Kommandozentrale des Ultraschlachtschiffes gekommen war.

Tschai Kulu blieb stehen. Er wandte sich langsam um. Seine dunklen Augen funkelten den Leutnant an.

Mark Berlter hatte sich am liebsten in irgendeinen Winkel des Flottenflaggschiffes verkrochen.

Der Blick des muskulösen 1,90 Meter großen Afroterranaers flößte ihm Furcht ein. Die wulstigen Stammesnarben in dem schwarzen Gesicht verstärkten noch den Eindruck, es mit dem bösen Dämon einer Urwelt zu tun zu haben.

Major Kulu sagte nichts. Er verlor niemals unnötige Worte; man nannte ihn mit Recht »den großen Schweiger«.

Leutnant Berlter versuchte vergeblich, Haltung anzunehmen. Er konnte nicht verhindern, daß sein

Unterkiefer zu zittern begann.

»Ich ... b ... bb ... bbitte um Ver ... zeihung Sir!« stammelte er »Ww ... war ja nn ... nur ei ... ein Späßchen.«

Seine Augen quollen noch weiter vor als gewöhnlich, und Luigi Bernardo, der den Freund beobachtete bekam plötzlich Angst, sie könnten ganz herausfallen.

Unvermittelt zog sich Tschai Kulus Mund in die Breite. Grinsend entblößte der Major zwei Reihen blendend weißer Zähne.

»Hoffentlich!« sagte er, drehte sich um und schritt federnd davon.

Marks Knie gaben nach. Er retierte zum nächsten Notsitz und ließ sich stöhnend hineinsinken.

Luigi Bernardo wiegte den kraushaarigen Kopf.

»Das hätte ins Auge gehen können, Mark. Ein anderer Offizier hatte Ihre Bemerkung vielleicht als Gefährdung der Kampfmoral angesehen und Sie vors Kriegsgericht gebracht.«

Mark Berlter wischte sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn.

»Mann, O Mann! Dabei habe ich wirklich nur Spaß gemacht. Jeder weiß schließlich, warum die CREST und die DRAKE sich wieder in den Ortungsschutz der Sonne zurückziehen, nachdem sie ihn nicht einmal richtig verlassen hatten!«

»Aber nicht jeder kennt Ihre Vorliebe für faule

Witze, mein Lieber.«

Mark Berliter nahm dankbar die Zigarette, die der schmächtige Luigi ihm anbot. Er inhaulierte den Rauch in tiefen Zügen und beruhigte sich dabei ziemlich rasch. Dennoch hatte sein Blick noch immer etwas Geistesabwesendes an sich, als er dem Freund nachsah, der zum Getränkeautomaten hinüberschlenderte und mit zwei Gläsern schäumenden Mato-Cokes zurückkehrte.

Hastig stürzte er den Inhalt seines Glases hinunter. Dann entspannte er sich.

Er stand auf und schickte sich an, die geräumige Kommandozentrale der CREST IV zu durchqueren.

»Wo wollen Sie hin?« rief Bernardo ihm nach.

»Mich bei Major Kulu entschuldigen, Luigi«, gab der Leutnant über die Schulter zurück.

»Idiot!« knurrte Leutnant Bernardo erzürnt. »Entschuldigung, aber das wäre die zweite Dummheit, die Sie innerhalb weniger Minuten machten. Sehen Sie nicht, daß der Major mit dem Chef konferiert? Was glauben Sie, was er Ihnen erzählt, wenn Sie ihn dabei stören?«

Mit hängenden Schultern kam Mark Berliter zurück.

»Ich benehme mich heute tatsächlich wie ein Esel«, gab er freimütig zu. Er seufzte. »Nur gut, daß unser Mentor-Offizier nicht hier ist.«

Luigi Bernardo verzog das Gesicht, als hätte er in einen sauren Apfel gebissen.

»Das wird Ihnen nicht viel nützen, Mark. Der gute Jose Alcara sieht alles, hört alles und riecht alles, was seine Schützlinge betrifft. Er wird Ihnen schon noch den Kopf waschen.«

Leutnant Berliter stöhnte unterdrückt.

»Und alles wegen dieser verrückten Birnenraumer! Mußten diese Idioten ausgerechnet erscheinen, als wir Modula II erobern wollten? Und gleich mit fünfhundert Schiffen. Ich möchte bloß wissen, was für Monstren in den Kästen sitzen!«

Luigi lächelte dünn.

»Jedenfalls sehr tapfere Monstren - und vor allen Dingen keine Freunde der Kristallagenten. Wie sie sich auf die vier Ultraschiffe OLD MANs gestürzt haben, war einfach bewundernswert. Um ein Haar hätten sie die Giganten vernichtet.«

»Sie haben es aber nicht geschafft. Und nun werden die vier Schiffe von OLD MAN ihnen einheizen. Ich wollte, der 82. GSV wäre schon hier, dann würden wir dem Spuk schnell ein Ende bereiten.«

Er blickte nachdenklich auf die wabernden Gaszungen der Sonne Modula, die das ganze Rund der Panoramagalerie ausfüllten.

»Ich weiß nicht, ob es richtig ist daß wir uns in den Ortungsschutz der Sonne verkriechen. Vielleicht sollten wir lieber in den Kampf eingreifen und den

Fremden in den Birnenraumern zeigen, daß wir ihre Freunde sind.«

»Und uns von den OLD-MAN-Schiffen in eine Gaswolke verwandeln lassen!« ergänzte Luigi Bernardo sarkastisch. »Nein, der Chef weiß genau, warum er noch abwartet. Gegen die vier Ultraraumer hätten wir kaum eine Chance.«

*

Ein gequälter Ausdruck erschien auf Perry Rhodans Gesicht, als ihm die Ankunft Roi Dantons gemeldet wurde.

Atlan bemerkte es und lächelte ironisch.

Der Großadministrator sah den Arkoniden stirnrunzelnd an. Vorwurfsvoll sagte er: »Das Lächeln wird dir eines Tages vergehen, dann nämlich, wenn dieser verrückte Gauner dir das Fell über die Ohren zieht.«

Atlan winkte ab. Er lächelte noch immer.

»Er mag ein Gauner sein, aber er ist niemals ein Schurke, Perry. Ich halte ihn für eine gelungene Mischung zwischen Gentleman, Forscher und Händler.«

»Ich weiß«, gab Rhodan unwirsch zurück. »Du hast den Wunderknaben ins Herz geschlossen.« Um seine Mundwinkel zuckte die Andeutung eines Lächelns. »Leider habe ich ebenfalls eine Schwäche für ihn. Ich kann ihm einfach nie lange böse sein, diesem charmanten Gauner. Dabei hatte ich bisher immer geglaubt, meine Handlungen basierten auf streng logischen Überlegungen ...«

Am Doppeltor des Achsliftschachtes entstand Bewegung. Die beiden dort postierten Leutnants nahmen Haltung an und legten die Hände grüßend an die Schilder ihrer Dienstmützen.

Eine riesenhafte Gestalt im silbergrauen Kampfanzug erschien. Der Helm war zurückgeklappt und hing als schlaffes, kapuzenähnliches Gebilde auf dem Rücken, so daß man das Gesicht erkennen konnte.

Oro Masut, der ertrusische Leibwächter Roi Dantons, grinste über das ganze Gesicht. Gegen seine sonstige Gewohnheit führte er keinen Parfümzerstäuber bei sich, und er schrie auch nicht ein stereotypes »Platz für den König!«.

Masut machte zwei Schritte, dann trat er respektvoll zur Seite.

Der König der Freihändler von Boscyks Stern stieg aus dem Aufwärtsschacht.

Neben Atlan pfiff plötzlich Melbar Kasom durch die Zähne, brach nach einem verweisenden Blick seines Chefs aber sofort wieder ab.

Allerdings vermochten selbst Atlan und Rhodan ihre Überraschung kaum zu verbergen.

Roi Danton hatte alles Stutzerhafte abgelegt. Er

trug einen schmucklosen Kampfanzug mit dem Emblem der Freihändler auf der Brust. Mit festem Schritt näherte er sich der Seite des Kartentisches, an der der Großadministrator saß. Oro Masut folgte ihm in etwa zwei Metern Entfernung.

Erst als der Freihändler näherkam, entdeckte Perry Rhodan den bekannten Zierdegen am breiten Waffengürtel.

Ganz hatte Danton also doch nicht auf seine antiquierte Ausrüstung verzichten wollen. Immerhin aber wußte der Großadministrator, daß der Degen einige geheime Ausrüstungsgegenstände enthielt, um die jeder Agent der Galaktischen Abwehr den Freihändler beneidet hätte.

Drei Schritte vor Rhodan blieb der Freihändler stehen und salutierte nach Art der Flottenoffiziere.

Seine Worte allerdings straften sein Äußeres Lügen.

»Bonjour, Messieurs!« sagte er in dem singenden, näselnden Tonfall, der charakteristisch für seine Rolle als Stutzer aus dem Frankreich des 18. Jahrhunderts war. »Sie haben mich rufen lassen, und ich bin gekommen!«

Er neigte den Kopf in Rhodans Richtung.

»Grandseigneur! Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung.«

Mit kaum merkbarem Lächeln wandte er sich dem Lordadmiral zu.

»Sire! Es ist mir ein Vergnügen, Sie anzutreffen.«

»Bitte, nehmen Sie Platz!« sagte Perry Rhodan knapp.

Die beiden Freihändler hatten inzwischen schon ihre Stammplätze am Kartentisch der Kommandozentrale, so daß sie nicht erst eingewiesen werden mußten. Sie ließen sich in ihre Sessel sinken.

»Gestatten Sie mir eine komprimierte Wiederholung des Lageberichtes«, begann Rhodan. »Vor dem Auftauchen der fünfhundert Guerillaschiffe war es meine Absicht, Modula II in einem blitzartigen Landemanöver zu besetzen, die vorhandenen Kristallmengen zu zerstören und Major Hole Hohle und seine Leute zu befreien.

Das alles sollte noch vor dem Eintreffen des 82. GSV unter General Kastori geschehen. Der 82. hätte uns dann die vier Schiffe von OLD MAN vom Halse halten können.

Leider kamen die Guerillas uns dazwischen. Wir konnten nicht eingreifen, wenn wir nicht riskieren wollten, potentielle Verbündete durch unser plötzliches Auftauchen zu einer Kurzschlußhandlung zu verleiten, was sowohl die Besetzung Modulas in Frage gestellt als auch die geplante Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu den Fremden äußerst erschwert hätte.«

Er blickte den Freihändler an.

Roi Danton lächelte.

»Kurz gesagt, Messieurs, die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.«

Er schnippte mit den Fingern, und Oro Masut überreichte ihm ein Bündel Plastikfolien.

Roi legte die Symbolstreifen auf den Tisch.

»Die Wissenschaftler an Bord der FRANCIS DRAKE schlagen vor, wir sollten versuchen, die Schwingungsfrequenz des von Major Hohle entdeckten Anti-Modulatorfeldes herauszufinden, das die hypnosuggestive Beeinflussung der Kristalle kompensiert. Dazu müssen wir wenigstens einen Anti-Modulatorprojektor in unseren Besitz bringen und genauestens untersuchen. Ich schlage deshalb vor, ohne Rücksicht darauf, ob der 82. Gemischte Stabilisierungsverband eintrifft oder nicht, ein Kommandounternehmen nach Modula II zu starten.«

Atlan und Rhodan wechselten einen raschen Blick. Tschai Kulu grinste sogar ganz offen.

»Die Wissenschaftler der CREST IV kamen zum gleichen Ergebnis«, sagte der Großadministrator bedächtig. »Für unseren Kampf gegen die Hypnokristalle und ihre Herren ist es eminent wichtig, herauszufinden, welche Art von Energiefeld die Eigenschaft besitzt, die natürlichen hypnosuggestiven Ausstrahlungen der Kristalle zu kompensieren. Wenn uns das gelingt, dürfte es nicht mehr schwer sein, gleichwertige Feldprojektoren zu entwickeln.«

»Wir sind uns also im Prinzip einig«, stellte Danton fest. »Wie denken Sie über meinen Vorschlag, einen Kommandotrupp auf Modula II abzusetzen?«

Perry Rhodan sah den Chef der Dritten Flottille fragend an.

»Major ...?«

»Die KC-31 steht startbereit und mit voller Ausrüstung im Schleusenhangar, Sir!« meldete der Major.

»Danke.«

Rhodan blickte zum Chef des Landungskommandos.

»Captain Alcara ...?«

»Das Spezialkommando von hundert Mann wartet abrufbereit in Bereitstellungsraum 3001, Sir.«

Rhodan bedankte sich und blickte wieder zu Roi Danton.

»Mit Ihnen, Masut und mir wären das genau 103 Mann, die zur Stammbesatzung der KC-31 hinzukämen, Monsieur Danton. Das heißt, falls Sie bereit sind, uns bei diesem Unternehmen zu begleiten.«

Sekundenlang malte sich Überraschung auf Dantons Zügen, dann hatte der Freihändler sich wieder gefaßt. Er lachte trocken.

»Mein Kompliment, Grandseigneur! Bitte, verfügen Sie über mich. Ich habe das Kommando

über die FRANCIS DRAKE bereits an Rasto Hims übergeben und ihm befohlen, sich dem Oberkommando des edlen Lordadmirals zu unterstellen.«

Nun war die Reihe, überrascht zu sein, an Perry Rhodan.

Der Großadministrator beugte sich weit vor.

»Woher wußten Sie, daß Atlan als Kommandeur der beiden Raumschiffe zurückbleiben soll?«

Roi lächelte hintergründig.

»Einer von Ihnen beiden muß zurückbleiben, Grandseigneur. Und da Sie selbst in der Rolle des passiv Abwartenden keine glückliche Figur machen würden ...«

Rhodan errötete.

Alcara, Kulu und sogar Atlan aber mußten unwillkürlich lachen. Dieser Freibeuter hatte das Temperament ihres Chefs wieder einmal treffend definiert.

Als sich Perry Rhodan räusperte, kehrte wieder Ruhe ein. Der Großadministrator verzichtete darauf, einen Kommentar zu Dantons Bemerkung zu geben. Er machte ein völlig ernstes Gesicht, und nur ein kurzes Funkeln im Hintergrund seiner Augen bewies seinem Sohn Michael alias Roi Danton - daß der Vater den Seitenhieb gegen seine Angewohnheit, die gefährlichsten Unternehmungen meist persönlich anzuführen, mit Humor hingenommen hatte.

»Wir brechen in einer halben Stunde auf, meine Herren«, gab Rhodan bekannt. »Atlan, du übernimmst bitte auch das Oberkommando über die hundert Schiffe des 82. GSV, sobald sie eintreffen. Wenn sich Major Hohle noch einmal melden sollte, unterrichtest du ihn von unserem Unternehmen. Aber ich fürchte, das plötzliche Abbrechen der Hyperfunkverbindung weist darauf hin, daß Hohles Space-Jet zerstört wurde - kein Wunder bei dem schweren Bombardement, das auf den betreffenden Raumhafen niedergegangen ist.«

Er erhob sich.

»Hoffentlich leben die Leute wenigstens noch!«

Major Tschai Kulu flog die KC-31 selbst, da es sich um das Flaggschiff seiner Korvetten-Flottille handelte.

Seine größte Sorge waren noch immer die vier Ultraschlachtschiffe von OLD MAN. Wenn die Corvette von ihnen geortet würde, wäre sie so gut wie verloren. Im günstigsten Fall konnte die Flucht in den Linearraum gelingen, doch dann würden die Raumschiffe gewarnt sein und dem terranischen Kommandotrupp bestimmt keine zweite Chance geben, auf Modula II zu landen.

Doch dann geschah etwas, das die Aufmerksamkeit der feindlichen Ortungszentralen von der KC-31 wirkungsvoll ablenkte. Etwa dreihundert Birnenraumschiffe der Guerillas, der

»Gurrads«, wie sie sich nach den Angaben von Major Hohle selbst nannten, warfen sich den zurückgekehrten Raumschiffen entgegen.

Aber im Unterschied zu ihrem ersten Angriff wurden sie nicht mehr durch das Überraschungsmoment unterstützt.

Schäudernd beobachteten die Männer in der Korvetten-Zentrale, wie sich die vier Ultragiganten zu einem dichten Pulk zusammenschlossen und, aus allen Transformgeschützen feuern, gegen die Gurradschiffe vorrückten. Das Feuer der Gigasalven wirkte wie ein gewaltiger Halbkreis explodierender Sonnen, der sich in gleichbleibender Entfernung vor den Raumschiffen herschob.

Die erste Formation der Birnenraumschiffe konnte nicht mehr ausweichen. Die Schiffe vergingen in dem gigantischen Explosionsring. Die anderen schossen gleich silbern schimmernden Tropfen davon, kurvten teils über den vier Robotraumschiffen, teils versuchten sie, den Gegner zu umgehen und ihn von hinten anzugreifen.

Es war, als wollte ein Mückenschwarm in einen Hochofen vordringen. Die Ultraschlachtschiffe des Riesenroboters OLD MAN legten eine Kugelschale von Transformexplosionen um sich. In diesem Glutwall verdampfte jedes angreifende Raumschiff.

Innerhalb weniger Minuten hatten sich die Reihen der Guerillaschiffe beträchtlich gelichtet. Die anderen flüchteten in panischer Hast, von Besatzungen gesteuert, die halb wahnsinnig vor Furcht waren, gelähmt von dem Grauen, das sie hatten mitansehen müssen.

Perry Rhodan hatte den Kampf mit zusammengepreßten Lippen beobachtet. Sein Gesicht war sehr blaß geworden. Er mußte daran denken, daß in den Gurradschiffen potentielle Freunde der Menschheit gesessen hatten, und daß es Menschen gewesen waren, die mit den Erzeugnissen menschlicher Technik zugeschlagen hatten - zwar hypnosuggestiv beherrschte Menschen, aber eben doch die eigenen Leute.

Aber diese Raumschlacht hatte es der KC ermöglicht, unbemerkt von den Raumschiffen den Planeten Modula II anzufliegen.

Doch auch dort tobte der Kampf.

Hatten die Birnenraumschiffe der Gurrads anfänglich gute Erfolge erzielt, weil sie die Abwehr des Planeten überraschen konnten, so wurden ihre Landeanflüge nun mehr und mehr zerschlagen. Ununterbrochen blitzten die Beschüsse der Planetenforts auf, stürzten sich Robotbomben auf die Angreifer und dezimierten ihre Reihen.

Todesmutig steuerten die Piloten der Gurrads ihre Schiffe durch das Abwehrfeuer. Sie ließen ihre birnenförmigen Giganten senkrecht durch die Atmosphäre fallen und fingen sie erst wenige hundert

Meter über dem Boden wieder auf. Ihre Bordgeschütze schossen die meisten der anfliegenden Robotbomben ab. Dennoch erzielten die Planetenforts zahlreiche Treffer. Ihre Trümmer regneten torkelnd herab und bedeckten viele Quadratkilometer Land. Auf die Schiffe, denen eine ordnungsgemäße Landung gelang, konzentrierte sich sogleich das Feuer der Bodentruppen.

Doch auch die planetare Abwehr erlitt starke Verluste. Zu Tausenden schlugen die Raketenbomben und Energieschüsse der Guerillas unten ein. Die Rauchpilze atomarer Explosionen schossen bis in die Stratosphäre, glutflüssige Schmelze breitete sich an manchen Stellen des Bodens aus, Munitionsdepots flogen in die Luft, und oft wurde der Boden von Atomexplosionen drei- und vierfach umgewühlt.

»Es ist fast ein Wunder, daß die da unten sich überhaupt noch wehren können«, bemerkte Major Tschai Kulu grimmig.

»Roboter!« entgegnete Roi Danton. »Die Besetzungen der Forts bestehen meiner Ansicht nach aus Robotern und nur ein Volltreffer kann diese Kampfmaschinen ausschalten. Menschen hätten längst den Verstand verloren.«

»Ich fliege jetzt in die Atmosphäre ein, Sir«, gab Tschai Kulu bekannt.

»Einverstanden«, sagte Rhodan.

Die Triebwerksaggregate der KC-31 steigerten ihren Arbeitslärm als die Korvette die wahnwitzige Geschwindigkeit herabsetzte.

Dann stieß das Kugelschiff mitten in das Chaos über Modula II hinein.

2.

»Ich muß wahnsinnig gewesen sein, diesem verzweifelten Plan zuzustimmen!«

Atlan preßte stöhnend die Fäuste gegen die Schläfen und starnte mit feuchten Augen auf den Spezialbeobachtungsschirm vor seinem Platz auf dem die KC-31 als runder, grüner Ortungsreflex zu erkennen war. Die unregelmäßig geformten Flecke und Spiralen in unmittelbarer Nähe der Korvette deuteten die Energieausbrüche auf und dicht über dem Planeten Modula II an.

Unsinn! Rhodan hätte sich auch durch massiven Widerstand nicht von seinem Vorhaben abhalten lassen!

Es war der Logiksektor seines vor mehr als zehntausend Jahren irdischer Zeitrechnung einer Rindenaktivierung unterzogenen Gehirns, der zu ihm gesprochen hatte.

Der Arkonide beruhigte sich wieder etwas.

Immerhin verfügt die KC-31 nicht nur über bessere Waffen und Triebwerke als die

Guerillaschiffe, sondern auch über den Hochenergie-Überladungsschirm.

Atlan drückte auf die Aktivierungstaste des Interkoms.

Auf dem kleinen Bildschirm erschien das vierkantige Gesicht von Oberst Merlin Akran, des Kommandanten der CREST IV.

»Halten Sie sich zu einem Blitzmanöver bereit, Oberst!« befahl Atlan. »Unter Umständen müssen wir im Linearraum bis dicht über die Oberfläche des Planeten vorstoßen und dem Großadministrator Feuerschutz geben!«

»Blitzmanöver ist vorbereitet, Sir«, entgegnete der Epsaler wie beiläufig. »Die Steuerpositronik der FRANCIS DRAKE wurde zu diesem Zweck simultan geschaltet.«

Einen Moment starre ihn der USO-Chef verblüfft an, dann lachte er rauh.

Mit solchen Leuten konnte man das ganze Universum erobern - und Merlin Akran war nur einer von vielen Milliarden ...

»Danke, Oberst!« sagte Atlan knapp.

Er schaltete ab und wunderte sich, daß die Ruflampe im nächsten Augenblick rot aufglühte. Gleichzeitig schrillte der Interkommelder in höchstem Diskant.

Höchste Dringlichkeitsstufe!

Unwillkürlich blickte der Lordadmiral auf das Hyperortungsschild der Korvette. Aber dort hatte sich nichts geändert. Die KC-31 war dabei, in die obersten Schichten der wasserdampfgesättigten Atmosphäre einzutauchen.

Ganz mechanisch schalteten seine Hände das Bildsprechgerät ein: seine Kehle und sein Mund reagierten ebenfalls ohne bewußte Willensanstrengung.

»Atlan «

»Hier Ortung, Major Konitzki, Sir, ein Verband von etwa hundert Raumschiffen unterschiedlicher Größenordnung ist vor anderthalb Stunden aus dem Linearraum aufgetaucht.«

Der Arkonide holte tief Luft.

Das konnte nur der erwartete Gemischte Stabilisierungsverband sein!

»Danke, Major!« schrie er.

Es klang wie ein Triumphgeschrei.

Er schaltete um auf die Funkzentrale.

»Major Wai! Verlangen Sie Identifikation und Parole von aufgetauchtem Schiffsverband!«

Wai Tongs Gesicht verschwand einen Augenblick aus dem Aufnahmesektor des Interkoms, dann tauchte es wieder auf.

»Identifikationssymbolspruch läuft soeben ein, Sir. Soviel ich bis jetzt sehen kann, handelt es sich um den 82. GSV!«

Erneut verschwand sein Gesicht nach der Seite.

Als es wieder auftauchte, war das übliche verbindliche Lächeln Wai Tongs einem befreiten Grinsen gewichen.

»IDS positiv, Sir. Parole ebenfalls. Zusatzspruch lautet >Kleiner Adler<. - Das ist der >Heitere< Sir!«

»Danke, Major«, erwiderte Atlan mit undurchdringlichem Gesicht.

Aber nachdem er abgeschaltet hatte, ließ er seine künstliche Beherrschung fallen. Er atmete tief auf dann rief er durch die Zentrale, so daß sämtliche anwesenden Offiziere es ebenfalls hören mußten.

»Verlassen Sie den Ortungsschutz der Sonne, Oberst. Der 82. GSV unter General Kastori ist soeben eingetroffen!«

Er lächelte still vor sich hin, als die Männer - je nach Temperament - ihrer Freude mehr oder weniger lautstark Ausdruck gaben.

General Kastori - oder der »Heitere«, wie er inoffiziell genannt wurde - war einer der fähigsten und erfahrensten Flottenkommandeure des Solaren Imperiums. Nur 1,58 Meter groß, schmächtig gebaut und mit einem riesigen Kahlkopf, wirkte er meist wie ein allzeit vergnügter und optimistischer Pensionär, der genügend Geld besaß, um sich ein angenehmes Leben ohne Arbeit leisten zu können. Dieser Eindruck täuschte allerdings gewaltig - und es gab niemand an Bord der CREST III, der das nicht wußte.

Hinzu kam, daß der 82. GSV einer der berühmtesten Eliteverbände der Solaren Flotte war.

Atlan spürte, wie die Schiffs zelle vibrierte, als die Triebwerke auf maximale Leistung hochgeschaltet wurden. Es kostete einen ungeheuren Energieaufwand, aus dem unmittelbaren Anziehungsbereich der Sonne herauszukommen.

Auf den Panoramabildschirmen war die beschleunigende FRANCIS DRAKE zu erkennen.

Drei Minuten später kam die erste Hyperkomverbindung zwischen dem Flaggschiff der Solaren Flotte und der VESPASIAN, Kastoris Flaggschiff, zustande.

Atlan blickte in die großen blauen Augen des »Heiteren«.

Ems Kastori erstattete vorschriftsmäßig Meldung. Lachend fügte er hinzu:

»Wie ich sehe, sind wir noch rechtzeitig gekommen, Sir. Was haben Sie für Befehle?«

Lordadmiral Atlan brauchte nicht lange zu überlegen. Er wußte, daß der 82. GSV aus fünfzig Leichten Kreuzern der Städtekasse, dreißig Schlachtkreuzern, fünfzehn Superschlachtschiffen der Imperiumsklasse und fünf Ultraschlachtschiffen der Galaxis-Klasse bestand.

»Lassen Sie ihre Ultraschlachtschiffe und Superschlachtschiffe einen Riegel zwischen den vier Roboterschiffen OLD MANs und dem zweiten

Planeten errichten. Den Rest des Verbandes setzen Sie zur Deckung des Anfluges der KC-31 ein, mit dem der Großadministrator den zweiten Planeten angesteuert hat. Nach eigenem Ermessen kann dabei Wirkungsfeuer auf erkannte feindliche Abwehrforts, Industrieanlagen und Konzentrierungen von Bodentruppen eröffnet werden. Gegenüber den fremden Birnenraumschiffen aber müssen Sie sich unbedingt passiv verhalten!«

»Habe verstanden, Sir. Aktion lauft an.«

Kurz darauf meldeten die Ortungszentralen beider Schiffe, daß die vier Ultragiganten von OLD MAN ihnen den Weg abzuschneiden versuchten.

Atlan lächelte nur darüber.

Verstohlen blickte er auf den Chronographen über dem Kommandantenpult. Eigentlich müßten die zwanzig größten Einheiten des 82. GSV jetzt aus dem letzten, kurzen Linearraummanöver herauskommen. Wenn sie nicht bald erschienen, würden die beiden terranischen Schiffe von den vier Robotriesen in der Flanke angegriffen werden.

Da, endlich verzeichnete der Spezialschirm die zwanzig erwarteten Ortungsimpulse!

Gleich darauf blähten sich vor den heranrasenden vier Roboterschiffen Hunderte künstlicher Sonnen auf. Die fünf Ultraschlachtschiffe und fünfzehn Raumer der Imperiumsklasse unter General Kastori schossen Sperrfeuer aus ihren Transformgeschützen.

Dicht vor dem Feuerriegel konnten die vier Giganten ihre Fahrt aufheben und zum Wendemanöver ansetzen. Ebenfalls aus allen Transformgeschützen feuern, zogen sie sich zögernd zurück.

Kastoris Schiffe folgten ihnen in gleichbleibendem Abstand.

Atlan nickte befriedigt.

Der »Heitere« verhielt sich absolut richtig. Er wollte ja die Roboterschiffe nicht vertreiben sondern nur von Modula II fernhalten, damit sie seinen Schlachtkreuzern und Leichten Kreuzern nicht gefährlich werden konnten.

Der Arkonide befahl ein Annäherungsmanöver im Linearraum. Nur wenige tausend Kilometer über der Oberfläche von Modula II kehrten die CREST IV und die FRANCIS DRAKE in den Normalraum zurück. In der nächsten Sekunde erschienen auch die restlichen achtzig Raumschiffe des 82. GSV.

Ein gewaltiger Feuerschlag aus leichten Transformkanonen, Desintegratoren und Impulsgeschützen deckte die Abwehrstellungen auf dem großen Äquatorkontinent ein. Der Verband schwärmte aus. Einzeln griffen die Leichten Kreuzer und die Schlachtkreuzer die erkannten Planetenforts an und kämpften sie in erbitterten Gefechten nieder.

Der Lordadmiral überlegte bereits, ob er - entgegen der Abmachung mit Perry Rhodan - nicht

doch den Landebefehl geben sollte, als etwas geschah, das nicht nur diesen Plan, sondern auch alle anderen wieder umstieß.

Von einem der anderen beiden Kontinente erhoben sich plötzlich vier gigantische Kristallkugeln ...

*

Atlan verfolgte das Geschehen durch die Sonden-Fernortung.

Vier grünlich leuchtende, kompakte Kristallkugeln von jeweils exakt vierhundert Metern Durchmesser stießen durch die aufgewühlte Wasserdampfatmosphäre von Modula II. Mit hohen Beschleunigungswerten rasten sie in den freien Raum.

Die Energieortung registrierte die typischen Emissionen von Antigravitations- und Traktorstrahlprojektoren.

Gleichzeitig empfingen die Funkzentralen der terranischen Schiffe kodierte Hyperfunksymbole. Die Bordpositronik der CREST IV und der FRANCIS DRAKE begannen sofort mit der Entschlüsselung und leiteten den erkannten Kode weiter an die Dekodiermaschinen der Funkzentrale.

Noch bevor der entschlüsselte Text der geheimnisvollen Funksprüche vorlag, erreichte eine andere Meldung das Flaggschiff der Solaren Flotte.

Die vier Ultraschlachtschiffe von OLD MAN hatten Fahrt aufgenommen und flogen mit einer Beschleunigung von nahezu siebenhundert Kilometern pro Sekundenquadrat ein Umgehungsmanöver, das sie über die eine Flanke von Kastoris schwerem Verband hinausbringen mußte.

Atlan ließ sich mit der »Kybernetischen Auswertungszentrale« verbinden.

Die »Froschaugen« des Chefmathematikers Dr. Josef Lieber starnten ihm von dem kleinen Interkombildschirm scheinbar desinteressiert entgegen.

»Analysieren Sie die letzten Feindbewegungen!« befahl Atlan. »Ich möchte wissen, ob zwischen dem Start der Kristallballungen von Modula II und dem Umgehungsmanöver der Roboterschiffe ein Zusammenhang besteht!«

Dr. Lieber legte den Kopf schief, während seine Mundwinkel sich gleichzeitig nach unten zogen.

»Lassen Sie mich bitte nachdenken, Sir!«

Er preßte die Fingerspitzen gegeneinander und schloß die Augen, wodurch sein Gesicht fast menschliche Züge erhielt. Vorher hätte man Josef Lieber für ein extraterrestrisches Scheusal halten können.

Der Arkonide mußte sich gewaltsam bezwingen, um den Chefmathematiker nicht anzuschreien Dr.

Lieber schien nicht daran zu denken, eine kybernetisch fundierte Analyse zu erarbeiten. Statt dessen verließ er sich offenbar auf seine Intuition, einen Geistesblitz, der bei der Schnelligkeit der Ereignisse draußen im Raum äußerst fragwürdig sein mußte.

Aber Atlan kannte den Mathematiker inzwischen. Er wußte, daß Dr. Lieber niemals etwas Sinnloses tat. Aus diesem Grunde wartete er, wenn auch mit steigender Ungeduld.

Aus dem Interkomlautsprecher drang ein schnalzender Laut.

Ruckartig hob Dr. Josef Lieber den Kopf. Seine Finger glitten über eine Schalttastatur, die Atlan verborgen blieb. Das Hämmern einer Symbolstanze ertönte.

Als sich der Blick des Chefmathematikers wieder auf den Lordadmiral richtete, erschrak Atlan fast vor der Kälte, die aus den hervorquellenden Augen strahlte.

»Nun ...?« fragte er bekommern.

»Es ist mit einem baldigen Kurswechsel der Roboterschiffe zu rechnen. Die Perlians von Modula II sind offensichtlich nicht durch die schweren Angriffe auf den Planeten zermürbt worden. Sie haben erkannt, daß sie das >aufbereitete< Material in Sicherheit bringen müssen. Folglich werden die Roboterschiffe alles daran setzen, die Kristallballungen im Raum zu treffen und aufzunehmen.«

Der Arkonide fuhr erschrocken zurück.

»Wissen Sie, was das bedeutet, Dr. Lieber?«

Josef Lieber rieb sich die Augen.

»Einen bevorstehenden Großangriff auf die Menschheit, Sir. Ich schlage vor, die vier Ultraschlachtschiffe von OLD MAN und die vier Kristallballungen sofort zu vernichten.«

Dem Lordadmiral war es, als griffe eine eiskalte Hand nach seinem Herzen.

»Sind Sie wahnsinnig!« ächzte er. »Auf den Schiffen befinden sich Terraner!«

Der Mathematiker seufzte.

»Wissen Sie eine bessere Lösung Sir?«

Wortlos unterbrach Atlan die Verbindung.

Er stand auf und stürmte auf das Ausgangsschott der Kommandozentrale zu. Doch wenige Schritte davor hielt er wieder an.

Es gab keine Möglichkeit, der Verantwortung zu entgehen. Er mußte sich entscheiden - und zwar schnell.

Langsam kehrte er an seinen Platz zurück, ließ sich in die Konturpolster sinken und schloß die Augen.

»Hyperfunksymbole dekodiert, Sir«, klang wie aus weiter Ferne die Stimme des Cheffunkers aus dem Interkomlautsprecher. »Es handelt sich um Befehle an die vier Roboterschiffe OLD MANs, die vier Kristallballungen aufzunehmen und anschließend auf

Zielkurs zu gehen.«

Atlan schrak wie aus einer Trance auf. Seine Recht tastete sich zur Schaltleiste des Hyperkomanschlusses.

»Blitzverbindung mit der VESPASIAN, General Kastori!« befahl er.

Seine Stimme erschien ihm fremd als hätte nicht er, sondern ein anderer seine Gedanken ausgesprochen.

Während er auf die Blitzverbindung wartete, wog er noch einmal das Für und Wider von Liebers Vorschlag ab.

Besaß er - oder ein anderer - überhaupt das Recht, einen Befehl zu erteilen, der Hunderte von Terranern zum sicheren Tod verurteilte?

Mußte man nicht vielmehr die Versklavung von Millionen oder Milliarden Menschen in der heimatlichen Galaxis riskieren, anstatt den Vernichtungsbefehl für die menschlichen Besatzungen der vier Robotschiffe zu erteilen?

Waren diese versklavten Raumfahrer nicht völlig unschuldig daran, daß sie praktisch gegen ihre eigene Rasse kämpften? Durften Unschuldige zum Tode verurteilt werden?

Er stöhnte. Es war ihm, als müßte er ersticken. Mit zitternden Fingern riß er den Magnetverschluß seines Kampfanzuges auf.

Ein flackerndes Rufzeichen brachte ihn wieder zur Besinnung.

»Ihre Blitzverbindung mit der VESPASIAN; General Kastori am Hyperkom, Sir!« schallte es aus dem Lautsprecher.

»Durchschalten!« befahl der Arkonide.

Er klickte, dann sah das Abbild des Generals von der Bildscheibe herab.

»Sir ...?«

Atlan unterrichtete ihn über die veränderte Lage.

»Ich sehe keine andere Möglichkeit, die Menschheit vor dem drohenden Untergang zu bewahren, als die versklavten Besatzungen der vier Ultraschlachtschiffe zu opfern General«, schloß er.

Ems Kastoris Lächeln war wie weggeschwommen.

Der General zögerte nur den Bruchteil einer Sekunde mit der Antwort.

»Es gibt keine andere Möglichkeit, Sir. Ich greife an. Aktionsbeginn in sieben Minuten, Sir!«

»Sie wollen tatsächlich ...« Der Lordadmiral zögerte noch immer.

Ems Kastori preßte die schmalen Lippen zusammen, so daß alles Blut aus ihnen wischte. Die großen blauen Augen verschleierten sich einen Augenblick.

»Jeder von uns ist bereit, sein Leben für die Sicherheit der Menschheit zu opfern, Lordadmiral«, entgegnete er ohne jedes Pathos. »Unter meinem Befehl sind schon Tausende tapferer junger Männer

bei vollem Bewußtsein in den Tod geflogen. Wir alle kennen unsere Pflicht, und wir müssen sie um jeden Preis erfüllen.«

Damit schaltete der General ab.

Atlan saß sekundenlang wie erstarrt, dann rief er den Kommandanten der CREST IV über Interkom an und erteilte ihm seine neuen Befehle.

*

Während der gesamte 8Z Gemischte Stabilisierungs-Verband sich im freien Raum zum Angriff formierte, näherten sich die vier Ultragiganten OLD MANs den Kristallkugeln bis auf Traktorstrahlreichweite.

Gleichzeitig trat eine neue Schwierigkeit auf.

Etwa hundert Birnenraumschiffe der Gurrads hatten die Kristallballungen verfolgt und lagen nunmehr genau im geplanten Angriffskurs des 82. GSV.

General Ems Kastori blieb nichts anderes übrig, als seinen Angriffsplan innerhalb von Sekunden umzustößen und zu improvisieren. Mit seinem Flaggschiff VESPASIAN und den anderen vier Riesen der Galaxis-Klasse löste er sich aus dem geschlossenen Verband und raste auf die Reihen der Birnenraumschiffe zu. Die fünfzehn Superschlachtschiffe der Imperiumsklasse folgten etwas langsamer und relativ zu den Ultragiganten nach unten versetzt.

An Bord der VESPASIAN wurde inzwischen in hektischer Eile ein Symbolprogramm vorbereitet und auf der Hyperfunkfrequenz der Gurrads abgestrahlt. Die Bildsymbole würden auf den Empfangsschirmen der Birnenschiffe erscheinen und ihren Kommandanten klarmachen, daß die anfliegenden terranischen Schiffe nicht sie angreifen wollten, sondern den gemeinsamen Feind und daß es besser wäre, wenn sie schnellstens auswichen.

Es konnte nie einwandfrei geklärt werden, ob die Kommandanten der Guerillaschiffe die Symbolbotschaft verstanden oder nicht. Tatsache war, daß ihre Schiffe sich überstürzt vor den heranrasenden terranischen Einheiten zurückzogen - aber das konnte auch von der Furcht bestimmt sein, vernichtet zu werden.

General Kastori kümmerten die Motive der Gurrads im Augenblick nicht. Für ihn war es einzige und allein wichtig, freie Bahn für den Angriff auf die Kristalle und die Robotschiffe OLD MANs zu bekommen. Die Zeit drängte, denn unterdessen hatten die vier Ultragiganten die Kristallkugeln durch Traktorstrahlen fest an sich gekettet. Jede Sekunde konnten sie mit dem Verlademanöver beginnen.

»Ausschwärmen!« befahl Kastori, als die Robotschiffe Sperrfeuer zu schießen begannen.

Seine fünf Einheiten der Galaxis-Klasse zogen sich zu einer leicht nach ihnen gekrümmten, weit auseinandergezogenen Kette auseinander. In drei Millionen Kilometern Abstand folgten die fünfzehn Superschlachtschiffe, leicht nach unten versetzt, und in zehn Millionen Kilometern Entfernung zogen die zu Fünferpulks gruppierten Kreuzer steil nach oben.

Ungerührt beobachtete der »Heitere«, wie die grell leuchtenden Kunstsonnen des feindlichen Sperrfeuers immer näher an seinen Schiffen lagen. Er hielt das Mikrofon der Hyperkom-Anlage in der Faust und wartete auf den entscheidenden Augenblick.

»Falken an Adler«, ertönte es aus dem Hyperkom-Lautsprecher. »Höhe X zu Y erreicht, beginnen mit Horizontalflug.«

»Adler an Falken!« sagte Kastori ruhig. »Beginnen mit Paukenschlag. Ende!«

Das war gleichzeitig das vereinbarte Signal für die Kommandanten der fünf Ultraschlachtschiffe. Die Riesengebilde verzögerten und ließen die Gruppe der »Geier« - die fünfzehn Superschlachtschiffe - unter sich vorziehen.

Notgedrungen verlagerten die Robotschiffe ihr Sperrfeuer teilweise an diese Stelle.

Darauf aber hatte General Kastori nur gewartet.

»Pauke, Pauke!« schrie er in sein Mikrofon.

Die VESPASIAN machte einen ungeheueren Satz nach vorn, als die Triebwerke mit hundertzehn Prozent belastet wurden. Das ganze Schiff bebte. Aber eine Überlastung von zehn Prozent ließ sich kurzfristig ertragen.

Alle fünf Einheiten stießen durch das spärlicher gewordene Sperrfeuer und rasten zwischen den Robotschiffen hindurch, während ihre Transformgeschütze Salve auf Salve abfeuerten.

Einige Sekunden lang war der Gegner verwirrt. Bevor er begriff, was geschah, explodierte eines der Ultraschlachtschiffe OLD MANs. Die Männer auf den anderen Schiffen schlossen geblendet die Augen.

Die HÜ-Schirme der VESPASIAN wurden mit sechzig Prozent ihrer Kapazität belastet, obwohl das explodierte Robotschiff noch anderthalb Millionen Kilometer entfernt war.

Dann waren die »Adler« hindurch.

Jenseits der gegnerischen Formation schwenkten drei der Schiffe nach backbord und zwei nach Steuerbord. Sie rasten auf einer Ellipsenbahn zurück und beschossen nunmehr die restlichen drei Robotschiffe von zwei Seiten zugleich.

»Adler an Falken«, sprach Kastori ins Mikrofon, »Deckel schließen!«

»Verstanden!« antwortete der Führer der Kreuzer. »Deckel wird geschlossen.«

Kurz darauf senkte sich der »Deckel« aus Gigaexplosionen rasend schnell auf die »Pfanne« herab, deren »Boden«, von den fünfzehn

Superschlachtschiffen und deren »Rand« von den fünf Ultragiganten des 82. GSV gebildet wurde.

Die drei Robotschiffe mit ihren Kristallen saßen in der Falle.

Aus großer Überhöhung stürzten fünfzig Leichte Kreuzer und Schlachtkreuzer herab.

Unterdessen jedoch hatten auch die Robotschiffe Fahrt aufgenommen. Sie schossen mit einer Beschleunigung von etwa sechshundert Kilometern pro Sekundenquadrat aus dem Sonnensystem hinaus und zogen die Kristallkugeln innerhalb ihrer HÜ-Schirme hinter sich her.

Der General fragte sich, warum keiner der Männer drüben und keine Positronik auf den Gedanken kam mit den Kristallkugeln im Schlepp in den Linearraum zu gehen. Wahrscheinlich, folgerte er, lag das daran daß von Modula II noch keine entsprechenden Befehle eingegangen waren. Hier offenbarte sich die Schwäche eines Gegners, der seine Schiffsbesetzungen aus Hypnosklaven rekrutierte.

Längst waren die Bildschirme der Panoramagalerie auf Impulserfassung umgeschaltet worden. Die Tausende und aber Tausende riesiger Kunstsonnen hatten die Männer sonst trotz der Polarisationsfilter geblendet. Von den Navigationspositroniken gelenkt, rasten Schiffe mit einer Beschleunigung von siebenhundert Kilometern pro Sekundenquadrat durch den Raum. Sie mußten mit den drei Robotraumern Schritt halten und gleichzeitig in ihren Kampfpositionen verbleiben. Die schwerste Aufgabe oblag den fünf Giganten der Galaxis-Klasse, denn sie hatten trotz der enormen Beschleunigung ihre Ellipsenbahnen um den gegnerischen Verband exakt einzuhalten.

Nach einer halben Minute explodierte das zweite Robotraumschiff. Eine Viertelminute später das dritte.

Ems Kastoris Gesicht wirkte wie versteinert. Er wußte, daß er mit seinem Angriffsbefehl die terranischen Besetzungen der OLD MAN-Schiffe zum Tode verurteilt hatte. An dieser Last würde er sein Leben lang tragen; das war sein Teil des Opfers, das der gesamten Menschheit dargebracht werden mußte.

Das nächste Ortungsdiagramm riß ihn aus seinen Grübeleien. Er blickte nur kurz auf das für Laien verwirrende Muster - und erschrak.

Seine Faust hieb auf die Schaltleiste des Interkoms.

»An Kommandant! Sofort aus der Bahn ausbrechen und auf Kollisionskurs zu dem letzten Robotschiff gehen!«

Er wußte, daß der Kommandant seines Flaggschiffes die äußerst knappe Anweisung verstanden hatte. Selbstverständlich sollte die VESPASIAN den Robotraumer nicht rammen, aber

sie sollte so dicht herangehen, daß auch die mittleren und leichten Transformgeschütze in den Kampf eingreifen konnten.

Das Diagramm hatte gezeigt, daß die Kristallkugel des letzten Roboterschiffs sich blitzschnell geteilt hatte und ihre einzelnen Stücke soeben eingeschleust wurden.

Das konnte nur eines bedeuten: Das Linearraummanöver des Gegners stand unmittelbar bevor!

*

Als die Meldung bei der CREST IV eintraf, stand das Flaggschiff der Solaren Flotte dreizehn Millionen Kilometer von der VESPASIAN entfernt - auf einer imaginären Linie, die entstand, wenn man den bisherigen Kurs des letzten Robotraumers entsprechend verlängerte.

Lordadmiral Atlan hatte damit gerechnet, daß eines der Roboterschiffe in den Linearraum entkommen könnte.

Der Arkonide - während der Blütezeit seines Volkes Admiral einer ganzen Kampfflotte - vergaß derartige Kalkulationen niemals. Getreu dem Grundsatz der ehemaligen arkonidischen Flottenoffiziersschule Bark-Nor hielt er sich möglichst aus dem unmittelbaren Kampfgeschehen heraus - ganz im Gegensatz zu Perry Rhodan, dem Großadministrator des terranischen Sternenimperiums. Atlan stritt nicht ab, daß einige der größten Siege der Menschheit auf den persönlichen Einsatz Perry Rhodans zurückzuführen waren, vor allem die entscheidenden Schlachten zu Beginn der menschlichen Expansion hätten ohne das Vorbild ihres Anführers kaum zugunsten Terras entschieden werden können.

Das arkonidische Imperium aber hatte sich kontinuierlich entwickelt. Innerhalb von Jahrtausenden war es aufgebaut worden, und das hatte natürlich die Ausbildungsprogramme der Kosmonautenschulen bestimmt.

Noch heute hielt der Lordadmiral Rhodans persönlichen Einsatz oft für unverantwortlich. Seiner Meinung nach mußte der Kommandeur einer Flotte - und erst recht der Großadministrator eines Sternenreiches - die Aktionen seiner Streitkräfte aus dem Hintergrund lenken, sich selbst schonen und auf den Gesamtüberblick bedacht sein.

Atlan hatte es jedoch längst aufgegeben, den Freund zu seiner Ansicht bekehren zu wollen. Manchmal ließ er sich sogar selber dazu verleiten, an Kommandounternehmen teilzunehmen.

Diesmal aber hatte er sich in weiser Voraussicht zurückgehalten.

Nun machte es sich bezahlt.

Die CREST IV war neben der FRANCIS DRAKE das einzige bekannte Raumschiff, das ein anderes im Linearraum aufspüren und verfolgen konnte. Roi Danton hatte dem Großadministrator einen sogenannten Halbraumspürer »geschenkt«, und dafür als »Gegengeschenk« die Autarkie der Freihändler von Boscyks Stern zugesagt bekommen.

Atlan wandte sich zu Oberstleutnant Ische Moghu um. Der Erste Offizier des Solaren Flaggschiffs war für die Bedienung des Halbraumspürers verantwortlich. Zwar war das Gerät erst kürzlich ausgefallen, aber Techniker der FRANCIS DRAKE hatten es inzwischen wieder repariert.

»Halbraumspürer klar, Oberstleutnant?«

Der riesige Afro-Terraner erwiderte den Blick Atlans völlig ernst. Sein Gesicht hatte eine graue Färbung angenommen, und die Lippen, meist zu einem gutmütigen Lächeln verzogen, waren fest zusammengepreßt. Ische Moghu hatte als blutjunger Leutnant seine militärische Laufbahn auf der Vorgängerin des jetzigen Flaggschiffes, der CREST III, begonnen. Inzwischen waren mehr als drei Jahrzehnte verstrichen, und das schwarze Lockenhaar war ergraut.

»Halbraumspürer einsatzklar, Sir!« meldete er.

Der Arkonide nickte verstehend. Er ließ sich eine Hyperkomverbindung zur FRANCIS DRAKE geben und unterrichtete Edelmann Rasto Hims davon, daß er mit der CREST IV die Verfolgung des letzten Roboterschiffes übernehmen würde. Die FRANCIS DRAKE dagegen sollte im Modula-System bleiben und versuchen, Funkverbindung mit dem Großadministrator zu bekommen.

Unterdessen hatte der Kommandant des Flaggschiffs mit Maximalwerten beschleunigt. Als die Ortung meldete, der Robotraumer sei in den Linearraum gegangen, war die CREST IV zur Verfolgung bereit.

Die Kalup-Generatoren übertönten sekundenlang das Tosen der Triebwerksaggregate, dann fiel ihre Lautstärke wieder zurück.

Das normale Weltall, in dem der Mensch existierte, verschwand von den Bildschirmen. Die eigenartigen energetischen Effekte des Zwischenraums waren Atlan vertraut, aber immer wieder faszinierte ihn der Anblick jener wirbelnden Phantome, jenes farbenfreudigen Pulsierens unerforschter Kräfte.

Diesmal hatte er nur Blicke für die Anzeige des Halbraumspürers. Das Roboterschiff mußte bis zum Austrittspunkt verfolgt und danach so schnell wie möglich vernichtet werden. Entkam es, würde die eingeschleuste Kristallkugel irgendwo in der Heimatgalaxis heimtückisch zuschlagen, die Bevölkerung eines ganzen Planeten versklaven und in ihre Dienste pressen und weitere

Transportmöglichkeiten organisieren, um die Invasion aus den Magellanschen Wolken vorantreiben zu können.

»Ortungsecho klar und konstant, Sir!« meldete Ische Moghu.

Atlan hatte es nicht anders erwartet. Nun kam es darauf an, die Flugrichtung festzustellen. Er beriet sich kurz mit dem Chefastrogator. Die Bordpositronik wurde zur Kursberechnung eingeschaltet. Nach wenigen Minuten stand es fest, daß das Robotschiff Kurs auf den Sektor Morgenrot nahm und noch immer beschleunigte. Es gab keine Möglichkeit, es zu überholen und die Abfangflotte unter Staatsmarschall Bull zu unterrichten, damit er seine Kräfte entsprechend umgruppieren konnte.

Aber es gab für das Robotschiff auch keine Möglichkeit, dem unerbittlichen Verfolger zu entkommen.

So dachten jedenfalls alle Mann an Bord des Solaren Flaggschiffes.

Solange jedenfalls, bis der Anzeigeschirm des Halbraumspürers nach einem Aufflackern schwarz wurde.

Mit wenigen Sätzen war der Lordadmiral an dem Gerät.

»Was ist los?« fuhr er Oberstleutnant Moghu an.

Der Erste Offizier antwortete nicht. Er probierte nacheinander die Schaltungen des Aggregats durch, dann zuckte er resignierend die Achseln.

»Defekt, Sir. Anscheinend ist das Gerät noch nicht ganz ausgereift.«

»Oder dieser Freibeuter hat uns ein minderwertiges Aggregat zur Verfügung gestellt!« tobte Atlan. »Bei allen Teufeln der Galaxis! Reparieren Sie das Ding! Wir dürfen die Spur nicht verlieren!«

Ische Moghu ließ sich nicht anmerken, ob der Ton des Lordadmirals ihn verletzte oder nicht. Geduldig erwiederte er:

»Das ist mit Bordmitteln nicht möglich, Sir. Außerdem kennen wir das Funktionsprinzip nicht gut genug, um den Fehler finden zu können. Wir müssen umkehren oder dem Robotschiff blind folgen.«

Nach dem ersten Zornesausbruch bewies Atlan, daß er konsequent zu denken und zu handeln verstand.

»Wir würden das Schiff beim geringsten Kurswechsel verlieren Oberst Akran! Wenden Sie die CREST und fliegen Sie mit Maximalgeschwindigkeit zum Modula-System zurück. Wir müssen die FRANCIS DRAKE zur Verfolgung einsetzen.«

Obwohl sie viel zu spät kommen wird! setzte er in Gedanken hinzu.

*

Weder er noch Edelmann Rasto Hims verloren

überflüssige Worte. Atlan verzichtete auf Vorwürfe, und Hims, der Kommandant der FRANCIS DRAKE, beschränkte sich auf die Bestätigung des neuen Befehls und steuerte sein Schiff unverzüglich in den Linearraum.

Danach informierte der Lordadmiral den Chef des 82. GSV über sein Pech. General Ems Kastori machte ein bestürztes Gesicht. Dann lachte er fröhlich.

»Ich weiß nicht, was es da zu lachen gibt!« fuhr Atlan ihn an.

»Ich auch nicht, Sir«, entgegnete Kastori. »Aber wie wäre es mit einer doppelten Sicherung?«

Atlan wölbte fragend die Brauen.

»Ich dachte daran, daß auch die Halbraumspürer der FRANCIS DRAKE defekt werden könnte Sir ...«

Atlan lachte zornig.

»Der ...? Niemals! Nur wir haben den Ausschuß bekommen, mein Lieber!«

»Ich vermute, Roi Danton hat den für uns bestimmten Halbraumspürer überhastet fertigstellen lassen weil er dringend benötigt wurde«, verteidigte der General den Freihändler. »Aber sei es, wie es sei! Falls die DRAKE die Spur der I-13 nicht findet ...«

»I-13«, unterbrach ihn der Arkonide, »war das die Bezeichnung des geflohenen Robotschiffes?«

»Jawohl, Sir. Also, falls die DRAKE die Spur nicht findet, sollten wir wenigstens dafür sorgen, daß die Flucht der I-13 Staatsmarschall Reginald Bull zur Kenntnis gebracht wird. Ich schlage vor, einen meiner Städtekreuzer zum Sektor Morgenrot zu schicken.«

»Einverstanden, General. Bestimmen Sie bitte ein Schiff und befehlen Sie dem betreffenden Kommandanten, sich über Hyperfunk bei mir zu melden und die genaueren Anweisungen entgegenzunehmen!«

»Jawohl, Sir!«

Eine Minute später meldete sich Major Wassel Troptinew von der REVINO bei Atlan. Troptinew war der Kommandant dieses Städtekreuzers und dem Lordadmiral bereits von anderen Einsätzen her noch in angenehmer Erinnerung. General Kastori hatte keinen besseren Mann für die Mission auswählen können.

Atlan befahl dem Major, ohne Rücksicht auf die Lebensdauer der Kalupaggregat mit Notbeschleunigung loszufliegen und sich in der Heimatgalaxis umgehend bei Staatsmarschall Bull zu melden. Ihm sollte er den dringenden Rat und die Bitte des Lordadmirals überbringen, die I-13 unter allen Umständen abzufangen und zu vernichten. Angesichts der Gefahr, die der Menschheit von dem eingeschleusten Riesenkristall drohte, durfte auf die hypnosuggestiv beeinflußte terranische Besatzung des Robotraumschiffes keine Rücksicht genommen

werden.

Major Troptinew bestätigte den Befehl.

Anschließend setzte die REVINO sich mit flammenden Triebwerken in Bewegung. Aus dem Kursdiagramm erkannte der Arkonide, daß der Kommandant die Triebwerke des ohnehin extrem schnellen Städtekreuzers um fünfundzwanzig Prozent überbelastete.

Insgeheim dankte Atlan dem General des 82. GSV für seinen Rat, als zehn Minuten nach dem Verschwinden der REVINO die FRANCIS DRAKE zurückkehrte.

Rasto Hims meldete, daß er die Spur des entkommenden Robotgiganten nicht mehr gefunden habe. Das Schiff war in der Unendlichkeit des Zwischenraumes untergetaucht.

Atlan wurde von starker Unruhe erfaßt.

Eigentlich hatten Perry Rhodan und er jetzt schnellstens zur Heimat zurückkehren sollen. Aber der Freund befand sich auf Modula II und bisher war noch keine Nachricht von ihm eingegangen.

3.

Die Wasserfläche des großen Urmeeres war getrübt von aufgewirbeltem Schlamm. Ölflecken, Trümmer und Tote kennzeichneten die Stellen, an denen das Bombardement der Gurrads die Städte der Perlians getroffen hatte.

Und immer wieder stießen die Birnenraumschiffe der Guerillaflotte bis dicht über die Wasseroberfläche herab und schossen ihre Raketenbomben ab. In die relativ leichten Explosionen brennender Kraftwerke und Versorgungsdepots mischten sich die gigantischen Glut- und Wasserdampfsäulen explodierender Kernbomben.

Major Tschai Kulu steuerte die KC-31 mit geradezu schlafwandlerischer Sicherheit zwischen den Explosionssäulen hindurch. Die Korvette huschte dicht über den aufgewühlten Ozean dahin; ab und zu leckten die Gischtzungen an ihrer Unterseite.

»Haben Sie schon bemerkt, daß die überwiegende Anzahl der Fernraketen und Bomben auf die Unterwasserstädte abgefeuert werden, Sir?« fragte Melbar Kasom.

Perry Rhodan nickte.

»Die Gurrads müssen die Perlians fanatisch hassen. Jeder Flottenoffizier Terras könnte sich ausrechnen, daß eine Konzentration der Angriffe auf die Industriezentren des Planeten die Perlians und die Kristallagenten entscheidender schwächen würde als reine Terrorangriffe auf Wohnstätten. Dennoch ist der Angriff aus dem Raum hauptsächlich gegen die Unterwasserstädte gerichtet.«

Die Korvette machte einen gewaltigen Sidestep, als einen halben Kilometer an Backbord eine

Kernrakete dicht über dem Wasser explodierte. Der Glutball der atomaren Explosion erreichte das terranische Beiboot und wehte es davon, als wäre es ein welkes Blatt.

Aber der Hochenergie-Überladungsschirm hielt die thermischen und kinetischen Einwirkungen einwandfrei vom Schiff selbst und der Besatzung fern.

Sechs Kilometer vom Explosionsherd entfernt gelang es Tschai Kulu die KC-31 wieder zu fangen und erneut dicht über die Wasseroberfläche hinabzudrücken.

Mit flammenden Triebwerken raste das Beiboot weiter auf die Küste des Äquatorkontinents zu.

Rhodan sah sich um, als das Schott hinter seinem Rücken sich surrend öffnete.

Roi Danton stand im Rahmen des Schotts. Er hielt eine Symbolfolie in der Hand. Sein Gesicht war kalkweiß.

Leicht schwankend kam er auf den Großadministrator zu.

Perry Rhodan begriff. Er preßte die Lippen zusammen. Dennoch wollte er Gewißheit haben.

»Hat man die Robotschiffe ...?«

Er stockte, als er Rois gequälten Gesichtsausdruck bemerkte.

»Ja, man hat!« erwiderte der Freihändler rauh. »Die Analyse der letzten Fernortungsergebnisse beweist, daß der 82. GSV inzwischen eingetroffen ist. Außerdem beweist sie, daß drei Raumschiffe von der Größe terranischer Ultraschlachtschiffe in den letzten zehn Minuten explodierten. Das bedeutet: Der 82. GSV hat drei der OLD MAN-Schiffe vernichtet mitsamt ihren terranischen Sklavenbesatzungen!«

Rhodan antwortete nicht.

Schweratmend ließ sich Roi Danton in seinen Sessel fallen.

»Nun, Grandseigneur?« fragte er mit Bitterkeit in der Stimme. »Was sagen Sie dazu?«

»Atlan wird seine Gründe dafür gehabt haben, die Vernichtung der Robotschiffe zu befehlen«, mischte sich Melbar Kasom ein.

»Es müssen sehr schwerwiegende Gründe gewesen sein«, sagte Perry Rhodan nachdenklich. »Ohne Not würde Atlan einen solchen Befehl niemals geben.«

»Ich frage mich, ob überhaupt etwas einen Menschen dazu berechtigt, andere Menschen zu töten, die keine Schuld daran trifft, daß sie auf der anderen Seite stehen.«

Der Großadministrator wiegte den Kopf.

»Genau das ist in der Zeit vor der Einigung der irdischen Menschheit immer wieder vorgekommen. Die meisten Soldaten der ehemaligen planetaren Reiche müssen als schuldlos an den Kriegen bezeichnet werden; dennoch töteten sie sich gegenseitig.«

»Das war im Zeitalter der Barbarei!« protestierte Roi.

Tschai Kulu wandte sich halb um und sagte leise:

»Ich möchte Sie daran erinnern, daß die Ortung vor einer halben Stunde vier unidentifizierbare große Objekte erfaßte, die vom Planeten aufstiegen und im Weltraum verschwanden. Infolge der Energieentladungen über Modula II konnten wir nicht feststellen, was das für Objekte waren. Jetzt - nachdem ich gehört habe, daß drei der Robotschiffe vernichtet wurden, habe ich eine Theorie.«

»Lassen Sie sie hören!« befahl Rhodan.

Der Major nickte. Er griff noch einmal in die Kontrollen, um den Kurs der KC-31 geringfügig zu korrigieren, dann erklärte er:

»Die Perlians werden in erster Linie bestrebt sein, die fertig >behandelten< Hypnokristalle in Sicherheit zu bringen. Zweifellos waren die Schiffe von OLD MAN dazu bestimmt, mit einer Ladung solcher Kristalle in unsere Galaxis zurückzufliegen. Ich vermute, die vier unbekannten Objekte waren nichts anderes als Kristallballungen, die von den Robotschiffen aufgenommen werden sollten. In diesem Fall wäre die Opferung der hypnosuggestiv versklavten terranischen Mannschaften gerechtfertigt gewesen.«

Roi Danton zog die Luft scharf durch die Nase.

»Wenn Ihre Vermutung stimmt liegt der Fall natürlich anders, Major. Obwohl mir es dennoch unmenschlich erscheint, Unschuldige zu opfern.«

»Es ist sogar unmenschlich, Monsieur Danton«, erklärte der Großadministrator hart. »Aber manchmal muß man unmenschlich handeln um der Menschlichkeit willen. Ich glaube, Major Kulus Vermutung trifft zu. Es ist der einzige denkbare Fall, in dem Atlan die Vernichtung der Robotschiffe befehlen würde. Stellen Sie sich vor, was geschähe wenn vier gigantische Kristallballungen die heimatliche Galaxis erreichten. Ein Chaos unvorstellbaren Ausmaßes wäre die Folge.«

Roi Danton erschauerte.

»Dennoch ist es furchtbar.«

»Am schlimmsten wird es für den sein, der den Vernichtungsbefehl gab«, wandte Tschai Kulu ein.

Der Freihändler nickte mit düsterem Gesicht. Er starre blicklos gegen die Bildschirme der Panoramagalerie.

Plötzlich sagte er:

»Aber es waren vier Robotschiffe ...!«

Er erhielt keine Antwort. Doch das Schweigen sagte eigentlich genug. Jeder der Männer in der Zentrale der Korvette dachte daran, wohin das wahrscheinlich entkommene Robotraumschiff mit seiner Kristallladung unterwegs sein könnte - und wer wohl die Opfer sein würden ...

*

Die Küste des äquatorialen Kontinents kam in Sicht, wurde überflogen - und dann schwebte die Korvette über dem großen Raumhafen.

Durch den Dunst und den Wasserdampf, den fettigen Qualm der zahlreichen Brände und den blendenden Feuerschein hindurch blickten die Männer in der Beibootzentrale auf das von riesigen Kratern umgepflügte Start- und Landefeld. Dieser Raumhafen war für lange Zeit unbrauchbar gemacht worden.

»Von hier aus kam Major Hohles Funknachricht«, flüsterte Perry Rhodan bekümmert. »Demnach müßte hier seine Space-Jet gestanden haben.«

»Wenn sie hier stand, ist von ihr nichts mehr übrig«, sagte Roi Danton tonlos. »Auf dem Raumfeld sind schätzungsweise dreißig Kernbomben explodiert. Der atomare Feuersturm muß jedes kleine Raumschiff innerhalb eines Sekundenbruchteils verdampft haben.«

Der Großadministrator zog das Mikrofon des starken Bordtelekoms an seine Lippen.

Der Verlust von Major Hole Hohle und drei Einsatzsoldaten hatte ihn geschockt. Aber er wäre andererseits zu ersetzen gewesen. Nicht ersetzen lassen wurde sich jedoch der Verlust des Orter-Mutanten Fellmer Lloyd, der ebenfalls an dem Kommandounternehmen teilgenommen hatte.

Entgegen früherer Erwartungen war die Evolution der Menschheit in den alten Bahnen weitergelaufen. Es hatte keine Welle von positiven Mutanten gegeben. Der Traum vom Homo novus - vom »Neuen Menschen« mit neuen Geistesgaben war ein Traum geblieben, jedenfalls vorerst noch. Die wenigen terranischen Positiv-Mutanten mit parapsychischen Geistesgaben, die infolge der Atomexperimente geboren worden waren, waren Ausnahmen gewesen. Rhodan hatte sie in seinem Mutantenkorps zusammengefaßt und sie aus dem geringen Vorrat von Zellschwingungsaktivatoren versorgt, damit ihre besonderen Fähigkeiten der Menschheit erhalten blieben. Sie waren unsterblich geworden aber physisch waren sie ebenso verwundbar wie gewöhnliche Sterbliche. Und jeder Verlust lichtete ihre Reihen unwiderruflich.

Nun war einer dieser unersetzlichen Mutanten auf Modula II verschollen.

»Hier Perry Rhodan«, sprach er in sein Mikrofon. »Ich rufe die Gruppe Hohle! Bitte, melden Sie sich! Wir wollen Sie abholen. Hier Perry Rhodan! Ich rufe die Gruppe ...«

Zehnmal wiederholte er seinen Spruch.

Danach wartete er.

Es kam keine Antwort.

Perry Rhodan befahl dem Funker, den Spruch auf Band zu nehmen und pausenlos abzuspielen. Wenn die fünf Männer noch lebten, würden sie sich irgendwann einmal melden.

Danach wandte er sich an Tschai Kulu.

»Kreisen Sie über dem Raumhafengelände, Major. Wir müssen jetzt vordringlich nach einem unzerstörten Anti-Modulatorprojektor suchen. Inzwischen empfängt Major Hohle vielleicht unseren Funkspruch und antwortet uns. Solange das nicht der Fall ist, können wir ihm und seinen Leuten ohnehin nicht helfen.«

Major Kulu bestätigte den Befehl.

Die Corvette stieg einen Kilometer empor und begann den gigantischen Raumhafen zu umkreisen.

Aus dieser Höhe offenbarte sich erst das ganze Ausmaß der Zerstörung. Die Abfertigungshallen, Reparaturwerften und die Verlademaschinen von der Ausdehnung terranischer Kleinstädte waren zu skurrilen Gebilden zusammengeschmolzen. Hier und da tobten Brände. Der pulverisierte Panzerplastbelag der Lande- und Startfelder wurde vom Wind abgetragen.

Rhodan richtete sein Augenmerk auf einen wirren Haufen halbzerschmolzener Trümmer am Ostrand des Raumhafens.

»Dort müssen nach Major Hohles Angaben die sieben gelandeten Birnenraumschiffe gestanden haben«, sagte er.

»Erstaunlich, wie die Thermostrahlschüsse der Guerillaschiffe gewirkt haben«, warf Oro Masut ein. »Diese zusammengeflickten Birnenraumer scheinen ihnen in viel besserer Verfassung zu sein als die Kristalltransporter.«

Er deutete auf eine in den Feldbelag geschmolzene Furche. Die Ränder klafften mindestens zehn Meter auseinander, und der Boden der Schmelzrinne verlief in etwa fünf Metern Tiefe schnurgerade bis in die Überreste der Birnenschiffe. Einer der weniger schwer zerstörten Kristalltransporter lag auf der Seite. Ein Thermostrahl hatte ihn mittschiffs auseinander geschnitten, und eine kleinere Raketenbombe war im stielförmigen Bug explodiert.

»Ja, das ist wirklich bemerkenswert«, murmelte Perry Rhodan. »Ich wollte, wir könnten die Gurrads zu unseren Verbündeten machen. Sicherlich wissen sie bedeutend mehr über die Kristalle als wir.«

Er betrachtete die zerstörten Kristalltransporter. Dann rief er die Feuerleitzentrale an.

»Geben Sie Desintegratorfeuer auf die Schiffswände!« befahl er. »Ich möchte hundertprozentige Sicherheit haben, daß die Ladung vernichtet ist.«

Sekunden später huschten grünlich flimmernde Strahlenbündel von der KC-31 zum Raumfeld hinab. Die Trümmer der sieben Birnenraumschiffe lösten

sich in rasch verwehende Wolken molekularen Gases auf.

Plötzlich schrillte eine Alarmklingel. Gleich darauf meldete sich die Ortungszentrale.

»Achtzehn kleinere Flugkörper achteraus mit Kollisionskurs!«

Das Ortungsbild erschien auf dem Übertragungsschirm.

»Robotgesteuerte Abwehrraketen!« stellte Rhodan sachlich fest. »Feuer frei!«

Tschai Kulu drückte die Corvette tiefer und ließ sie eine enge Kurve beschreiben. Zugleich begannen die Impuls- und Desintegratorkanonen im Beiboot zu feuern. Die Zielerfassungsautomaten ließen den Robotflugkörpern keine Chance, ihr Ziel zu erreichen oder den Schüssen auszuweichen. Eine Abwehrrakete nach der anderen explodierte in großer Entfernung. Die atomaren Glutbälle verwüsteten weitere technische Anlagen des Raumhafens.

Andere Robotflugkörper tauchten vorläufig nicht auf. Die gegnerischen Feuerstellungen waren ganz offensichtlich ebenfalls robotgesteuert. Sie erkannten sicherlich, daß der angerichtete Schaden an eigenen Einrichtungen größer war als der Schaden, den sie dem feindlichen Schiff bei seiner derzeitigen Position zufügen konnten und wogen die Fakten streng logisch gegeneinander ab.

Der Großadministrator blickte aus rotgeränderten Augen auf den verwüsteten Raumhafen hinab. Er fragte sich, warum Major Hohle und Fellmer Lloyd nichts von sich hören ließen. Beide Männer waren erfahren und intelligent genug, sich rechtzeitig aus einer unhaltbaren Stellung abzusetzen. Rhodan konnte nicht glauben, daß sie geblieben waren, bis die Angriffe aus dem Raum sie getötet hatten.

Andererseits wußte er, daß jeder Mann der Einsatzgruppe Hohle in seinem Kampfanzug sowohl ein Hyperfunkgerät als auch einen leistungsstarken Telekom bei sich trug. Der laufend hinausgehende Funkruf der KC-31 mußte gehört werden.

Es gab nur eine einzige Erklärung dafür, daß keine Antwort erfolgte vorausgesetzt immer mindestens einer der Männer war noch am Leben. Die Einsatzgruppe Hohle befand sich in einer solchen Lage, in der die Benutzung der Funkgeräte sie feindlichen Suchtrupps verraten hatte ...

*

Die Untersuchung des Raumhafens ergab, daß sämtliche vorhandenen Energietürme mit Antimodulatoren restlos zerstört waren.

Perry Rhodan zögerte nicht länger. Er war in erster Linie gekommen, um einen noch unzerstörten Energieturm zu finden und zu untersuchen. Die Rettung der Einsatzgruppe hatte am Rande des

Geschehens erfolgen sollen, weil das bedeutend unproblematischer erschien war. Im Gegensatz zu diesem Plan hatte man bisher fast alle Aufmerksamkeit auf den Verbleib der Einsatzgruppe gerichtet. Rhodan wollte ganz einfach nicht wahrhaben, daß die Männer gefallen sein könnten.

Doch nun, da sie sich nach so langer und intensiver Suche immer noch nicht gemeldet hatten, mußte man an die Hauptaufgabe denken.

Der Großadministrator gab den Befehl, den Raumhafen zu verlassen und tiefer in den Kontinent einzufliegen. Dort mußte es noch mehr Raumhäfen geben - und wahrscheinlich auch noch mehr Energietürme.

Er befahl es schweren Herzens, und an den Gesichtern von Roi Danton, Tschai Kulu und den beiden Ertrusern erkannte er, daß es auch ihnen nicht leichtfiel, den Ort zu verlassen, von dem aus sich Hole Hohle und seine Männer zuletzt gemeldet hatten.

Major Kulu steuerte die Korvette dicht über dem zerbombten Boden westwärts. Sobald die Umgebung des Raumhafens hinter dem Beiboot zurückblieb, tauchten wieder robotgesteuerte Abwehrflugkörper auf. Sie kamen von drei Seiten und in verschiedenen Höhen, und die Feuerleitzentrale schaffte es kaum, sich der kleinen, gefährlichen Angreifer zu erwehren. Die Flugbahn der KC-31 wurde von den Explosionswolken abgeschossener Boden-Luft-Raketen gesäumt.

Unter dem Beiboot lag jetzt dampfender Dschungel und bildete einen beklemmenden Kontrast zu den technischen Anlagen der übrigen Gebiete des Planeten. Hier hatten die Perlans vollkommen darauf verzichtet, die unbändige Natur der Urwelt zu zähmen; ihre Wohngebiete lagen unter Wasser, eine Lösung, die Perry Rhodan beeindruckte, obwohl eine derartige Form der Besiedlung außerhalb seiner Mentalität lag.

Plötzlich, während eines besonders heftigen Angriffs von feindlichen Abwehraketenschrillte der Interkommelder. Der Funker meldete sich mit aufgeregter Stimme und teilte mit, er habe soeben schwache Funksignale empfangen.

Rhodan horchte auf.

Seinem scharfen Verstand fiel die Formulierung der Meldung sofort auf. Der Funker hatte nicht von einem Notruf oder einer Meldung der Einsatzgruppe Hohle gesprochen, sondern ganz allgemein von Funksignalen!

Der Unterschied charakterisierte die Entdeckung ziemlich eindeutig!

»Gehen Sie in eine enge Kreisbahn um den derzeitigen Standort!« befahl er dem Major.

Die Steuerbordtriebwerke donnerten los, als Tschai Kulu die KC-31 in eine enge Linkskurve zwang.

Zwei Schwärme anfliegender Abwehraketens gerieten durch den abrupten Kurswechsel in Frontstellung und flogen plötzlich aufeinander los. Ihre Robotsuchköpfe waren nicht in der Lage, die entgegenkommenden anderen Flugkörper als freundlich einzustufen. Dutzende gewaltiger Explosionen erschütterten die Luft.

Durch den Zwischenfall begünstigt, konnte Tschai Kulu die befohlene Kreisbahn um den vermutlichen Standort des unbekannten Senders ohne Ausweichmanöver einhalten.

Als die Funkzentrale kurz darauf wiederum Signale auffing, konnte ihre Quelle einwandfrei angemessen werden.

Sie mußte sich inmitten einer vulkanischen Bergkette befinden!

»Auf Bodennähe gehen und Ziel ansteuern!« befahl Rhodan.

Der Großadministrator rechnete damit, daß die Explosionen der zusammengeprallten Abwehraketens von den gegnerischen Ortungsanlagen als Vernichtung der Beiboote ausgelegt werden könnte. Je tiefer die KC-31 von nun an flog, desto größer war die Wahrscheinlichkeit, daß sie nicht mehr geortet wurde.

Der Major ließ die Korvette absacken und fing sie erst wenige Meter über dem Boden wieder auf. Die kinetische Gewalt der energetischen Schutzschrirme und die Thermalkräfte der Triebwerksimpulse brannten eine fast fünfhundert Meter breite Schneise in den Dschungel.

Der Höhenanzeiger wies eine Flughöhe von nur zwölf Metern über Grund aus. Mit geringer Geschwindigkeit strebte die Korvette ihrem Ziel zu.

Perry Rhodan erhob sich und ging in die Funkzentrale. Ohne daß er dazu aufgefordert worden wäre, folgte der Freifahrer ihm. Rhodan runzelte die Stirn, sagte aber nichts.

»Was haben Sie bisher über die Funksignale herausgefunden?« fragte er den Funker.

Der Offizier schaltete den Wiedergabeschirm des Auswertungsautomaten ein.

Grüne Zackenlinien zeigten sich auf der flimmernden Scheibe.

»Die Signale stammen einwandfrei von einem sehr leistungsschwachen UKW-Sender, Sir«, erklärte der Funker. »Sie sind jedoch weder mit Hilfe des terranischen Morsealphabets noch mit dem Translator zu entziffern.«

Er schaltete die akustische Wiedergabe dazu.

Aus den Stereo-Lautsprechern des Geräts drang eine seltsame Tonfolge: Sie glich einer Melodie, die an zwitschernde Vogellaute und Violinklänge erinnerte war aber gleichzeitig so fremdartig, daß Perry Rhodan unwillkürlich erschauerte.

Kurz darauf brach die Melodie ab.

»Neun Sekunden Sendedauer, Sir«, bemerkte der Offizier. »Genau so lange wie bei der ersten Sendung.«

»Wie groß war der zeitliche Abstand?« fragte der Großadministrator.

»Zweieinhalb Minuten, Sir.«

»Und wieviel Zeit ist seit dem Beginn der letzten Sendung verstrichen?«

Der Funker sah rasch nach einem Zeitaufzeichner.

»Genau eine Minute und fünfundzwanzig Sekunden, Sir.«

»Sie haben sich also ähnliche Gedanken gemacht wie ich. Das ist gut. Passen Sie weiterhin auf und unterrichten Sie mich sofort davon, wenn die nächste Sendung beginnen sollte.«

Er wandte sich um und verließ die Funkzentrale wieder.

Roi Danton dagegen blieb noch eine Weile und beobachtete die automatisch arbeitenden Meßgeräte.

»Geht der Spruch an die Gruppe Hohle weiter hinaus?« fragte er.

Der Funker bejahte.

»Ich würde empfehlen, die Sendung einzustellen. Die feindlichen Abwehrstellungen haben uns mit großer Wahrscheinlichkeit aus den Augen verloren. Es wäre unklug, uns nunmehr durch unser Funksprüche zu verraten.«

Die Haltung des Funkoffiziers verstiefe sich.

»Ich bin befugt, von Ihnen Befehle anzunehmen, Monsieur Danton. Solange der Herr Großadministrator seine entsprechende Anweisung nicht widerruft, lasse ich die Sendung laufen.«

Der Freihändler nickte und verließ die Funkzentrale.

Er unterbreitete Rhodan seinen Vorschlag, und der Großadministrator stimmte ihm nach kurzer Überlegung zu.

»Halten Sie mich bitte nicht für unmenschlich, Grandseigneur«, versuchte Roi seinen Vorschlag zu rechtfertigen, »aber es wäre rein militärisch unsinnig und gefährlich, uns dem Gegner zu verraten, während wir einem vielleicht wichtigen Geheimnis auf der Spur sind.«

Perry Rhodan winkte ab.

»Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Monsieur. Ich kenne Ihre Ansichten von der Diskussion um die Vernichtung der Robotraumschiffe her gut genug, um Sie richtig beurteilen zu können.«

Er schaltete den Interkom ein und befahl dem Funkoffizier, den Funkruf nach der Einsatzgruppe Hohle bis auf weiteres auszusetzen.

Unterdessen hatte die KC-31 sich der vulkanischen Bergkette bis auf wenige hundert Meter genähert. Der Dschungel brach plötzlich ab. Ungeheure Felder erkalteter Lava breiteten sich vor dem Beiboot aus,

nur spärlich mit blühenden Sträuchern und Gräsern bewachsen. Anschließend erfolgten in diesem Gebiet fast in jedem Jahr starke Magmaausbrüche.

»Neue Funksendung!« krachte die Stimme des Funkers aus dem Interkomlautsprecher. »Quelle wie angemessen, gleiche Tonfolge und gleicher Abstand zur letzten Sendung.«

»Danke, weitermachen!« antwortete der Großadministrator.

Zu Roi Danton sagte er:

»Nun bin ich ziemlich sicher, daß es sich um einen automatisch arbeitenden Sender handelt. Vielleicht schickt jemand einen Notruf aus. Mich wundert nur, daß die Funküberwachung der Perlians noch nichts davon gemerkt hat.«

»Wenn es sich nun um eine Falle handelt? Das würde erklären, warum sich die Perlians nicht um den Sender kümmern. Vielleicht hoffen sie, wir würden geradewegs in die Falle hineinfliegen?«

»Ich halte das für sehr unwahrscheinlich«, warf Melbar Kasom ein. »Nach dem was wir bisher von den Perlians wissen, entspräche eine solche Handlung nicht ihrer Mentalität. Dennoch schlage ich vor, von nun an die Quelle der Funksignale nicht weiter direkt anzufliegen, sondern in der Nähe zu landen und einen Spähtrupp hinzuschicken.«

Rhodan nickte dem Ertruser lächelnd zu.

Er wußte, daß der USO-Spezialist wieder einmal auf einen Sondereinsatz brannte. Kasom war auf Grund seines Temperaments und seiner USO-Schulung ein typischer Einzelkämpfer, dem der Alleingang und die Anwendung von allen möglichen Listen und Tricks mehr lag als der Kampf vom Schiff aus.

»Stellen Sie eine Gruppe von zehn Mann zusammen, Kasom. Sie selbst und ich leiten das Unternehmen, also fehlen noch acht Mann. Klar?«

Der Ertruser grinste breit.

»Klar, Chef!«

Er stürzte sich förmlich in den Einstieg des Achslifts.

Rhodan wies Tschai Kulu an, ungefähr zwei Kilometer von der Quelle der Funksignale entfernt zu landen.

Danach wandte er sich an den Freihändler.

»Ich bitte Sie, während meiner Abwesenheit das Kommando zu übernehmen, Monsieur Danton. Sind Sie einverstanden?«

»Selbstverständlich, Grandseigneur!«

Roi verbeugte sich leicht.

»Wie Sie wissen, hatte ich darum gebeten, für die Dauer des Einsatzes völlig über mich zu verfügen. Ihre Frage war also überflüssig.«

»Betrachten Sie es als Höflichkeit« gab Rhodan zurück.

Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder der

Panoramagalerie zu. Links und rechts der Korvette huschten jetzt kahle Berghänge vorüber. In das Heulen der mit Minimalschub arbeitenden Triebwerke mischte sich unterirdisches Grollen. Dampf und Rauch verhüllten die Sicht auf den Himmel. An Steuerbord tauchte die Kuppe eines tätigen Vulkans auf; schmale Rinnenale glutflüssigen Magmas stürzten den Steilhang herab. Schwefelgelbe Dämpfe wogten ihnen voraus.

Das Beiboot umflog den Vulkan in elegantem Bogen und zwängte sich durch eine enge Schlucht. In wenigen Metern Entfernung ragten steile, nackte Felswände neben der Außenhülle empor. Sekunden später kam ein weites Tal in Sicht. Geiser schossen aus dem Boden und ein See lag metallisch glänzend in der Mitte des Talkessels. Nur wenige grüne Flecke bedeckten den Boden.

Plötzlich bremste Major Kulu die KC-31 heftig ab.

Sein ausgestreckter Arm wies auf den niedrigen Krater eines offenbar erkalteten Vulkans.

»Von dort sind die Funksignale gekommen, Sir. Ich bitte um Landeerlaubnis!«

Der Großadministrator musterte das Gelände mit verkniffenem Gesicht. Landete er hier, stand die Korvette ziemlich schutzlos einem hypothetischen Feind gegenüber, der in dem erloschenen Krater hauste.

»Fliegen Sie näher heran, Major! Landen Sie das Schiff drüben an der zerklüfteten Felswand. Dort ist es gegen direkte Sicht von der Quelle der Funksignale aus gedeckt.«

Tschai Kulu tat, wie ihm geheißen.

Eine halbe Minute später setzte die KC-31 auf Wüsten erstarrter Lava auf. Ein Felsüberhang bot ihr ausgezeichnete Deckung gegen Sicht aus dem Luftraum und von dem Krater her aus dem die Funksignale gekommen sein sollten.

Perry Rhodan schnallte sich los.

Bald wurde er wissen, welches Geheimnis sich hinter den rätselhaften Signalen verbarg.

*

Perry Rhodan sah auf den ersten Blick, daß Melbar Kasom keine bessere Auswahl hatte treffen können. Die Männer des kleinen Kommandotrupps waren allesamt über dreißig Jahre alt, also erfahrene Soldaten des Landungskorps. Die Verwegenheit sprach aus ihren Gesichtern, und mancher von ihnen trug deutlich sichtbar die Narben früherer Kämpfe.

Einer von ihnen, ein baumlanger Captain mit schwarzem Vollbart und mächtiger Hakennase, war dem Großadministrator von früher her bekannt. Er hatte mit ihm zusammen als einfacher Soldat auf dem Wega-Planeten Pigell gekämpft - damals, als die CREST III, die Vorgängerin des heutigen Solaren

Flaggschiffes, um rund fünfzigtausend Jahre in die Vergangenheit verbannt gewesen war.

Captain Ark Huron mußte inzwischen im sechsten Lebensjahrzehnt sein, aber seine wasserblauen Augen, die in eigenständlichem Kontrast zu den tiefen schwarzen Haaren standen, verstrahlten noch immer jugendliches Feuer; die Haltung des Captains glich der eines geschmeidigen Raubtiers. Wieder einmal staunte Rhodan darüber, welche Wunder die moderne terranische Geriatrie vollbrachte. Ein Mensch mit sechzig Jahren stand im fünfundzwanzigsten Jahrhundert terranischer Zeitrechnung noch immer im besten Mannesalter.

Rhodan schüttelte Ark Huron die Hand.

»Wann werden Sie endlich eine Familie gründen, Captain?« fragte er scherhaft.

Ark Huron grinste.

»Bis dahin hat es wohl noch ein halbes Jahrhundert Zeit, schätze ich, Sir.«

Lachend wandte sich Rhodan ab, während der Captain einige saftige Bemerkungen der anderen Einsatzsoldaten erntete.

Melbar Kasom rief knappe Befehle. Die Männer nahmen ihre Waffen auf und aktivierten die Energieaggregate ihrer Kampfanzüge. Sachverständig musterte der Großadministrator die Ausrüstung der kleinen Truppe. Außer den beiden Gürtelwaffen - einem Impulsstrahler und einem Paralysator - trugen die Soldaten eine gemischte mittelschwere Infanteriebewaffnung, die aus Raketenwerfern, panzerbrechenden Salvengewehren und schweren Desintegratoren bestand.

»Antiflexbrillen auf!« befahl Kasom.
»Deflektorgeneratoren aktivieren!«

Perry Rhodan wartete, bis die Umrisse der Soldaten verschwanden und sie unsichtbar geworden waren, bevor er ebenfalls seine Antiflexbrille über die Augen schob. Dieses Gerät, vor langer Zeit im Kampf gegen die sogenannten »Laurins« entwickelt, kompensierte die Lichtwellenumlenkung der Deflektorgeneratoren für seinen Träger. Die Männer des Kommandotrupps wurden plötzlich wieder sichtbar für Perry Rhodan.

Kasom nahm seine Antiflexbrille kurz ab, um die Wirksamkeit von Rhodans DF-Generator zu überprüfen, dann gab er den Befehl, die Antigravgeneratoren und Mikrotriebwerke einzuschalten.

Gleich einer Geistertruppe erhoben sich alle zehn Männer in den rauchverhangenen Himmel von Modula II. Mit singenden Triebwerken glitten sie in etwa hundert Metern Höhe auf den erloschenen Krater zu aus dem die geheimnisvollen Funksignale gekommen waren.

Der Großadministrator ließ zuerst den zerrissenen Kraterrand besetzen. Die Mikrotriebwerke wurden

ausgeschaltet und die Männer schwebten - nur von der Wirkung ihrer Antigravprojektoren gehalten knapp einen halben Meter über dem staubbedeckten rissigen Fels. Die ehemaligen Lavawülste waren langst zerfallen und zu fruchtbarem Boden geworden, auf dem sich Inseln von sattgrünen Sträuchern und niedrige, verschwenderisch blühende Kriechpflanzen vom übrigen tristen Grau abhoben.

Ein Beweis dafür, daß der Vulkan tatsächlich schon seit längerer Zeit untätig war.

»Es kommt mir vor, als hätten sich die Funkpeiler geirrt«, flüsterte der Ertruser dem Großadministrator zu.

Rhodan lächelte. Es war äußerst selten, daß Melbar Kasom sein gewaltiges Organ zum Flüstern zwang.

»Vollautomatisch arbeitende Maschinen können sich nicht irren«, gab er zurück. »Die Funksignale müssen von hier gekommen sein.«

»Hm!« brummte Kasom. »Ich schlage vor, fünf Mann als Rückendeckung hier oben zu lassen und mit den anderen in den Krater vorzustoßen, Sir.«

»Einverstanden. Regeln Sie das, Kasom!«

Perry Rhodan war sich klar darüber, daß die zur Rückendeckung eingeteilten fünf Soldaten innerlich über das anscheinend übersteigerte Sicherheitsbedürfnis ihres Chefs murren würden. Weit und breit war nichts von einem eventuellen Gegner zu sehen, und die KC-31 stand außerdem in geringer Entfernung und überwachte die nähere Umgebung mit Flugsonden. Wie sollte ihnen unter diesen Umständen jemand einen Hinterhalt legen können!

Aber sie gehorchten widerspruchslos und schnell. Und sie würden ihre Aufgabe sehr ernst nehmen. Nur aus diesem Grund zahlten sie schließlich zur Elitetruppe des Solaren Imperiums.

Als die Vorbereitungen getroffen waren, hatten sich unterdessen die drei anderen Männer mit dem Ertruser bei Rhodan eingefunden. Der Großadministrator freute sich, unter ihnen Captain Huron zu sehen.

Auf Kasoms Handzeichen sanken sie an dem Steilhang entlang in die scheinbar bodenlose Tiefe.

Allmählich wurde die Vegetation spärlicher, bis sie endgültig hinter ihnen zurückblieb. Dunkelheit umgab die fünf Männer.

Sie schalteten ihre Brustscheinwerfer auf Infrarot um, zogen die starken Lampen aus den Magnethalterungen und leuchteten nach unten. Zusätzlich zu den Antiflexbrillen mußten sie nun auch noch die IR-Sichtscheiben über die Augen schieben. Er rief einen ganz eigentümlichen Effekt hervor; sie sahen sich nur noch als violette, leicht verzerrte Schemen.

Aufmerksam beobachtete Rhodan den näherkommenden Boden des Kraters. Die

Infrarotlichtkegel der Scheinwerfer enthüllten die schroffen Konturen einer »Mondlandschaft«. Nur die kargen Moospolster und die Teppiche aus silbergrauen Flechten paßten nicht ganz zu dieser Vorstellung.

Nichts aber deutete darauf hin, daß sich hier unten ein Sender befinden könnte, der in regelmäßigen Abständen rätselhafte, fremdartige Funkbotschaften aussandte - ausgesandt hatte, denn seit der Landung der Korvette schwieg der Sender ...!

Das war auch der Grund dafür, warum Perry Rhodan auf der weiteren Aktivierung der Deflektorgeneratoren bestand. Seiner Meinung nach gab es nur eine stichhaltige Erklärung für das Aussetzen der Funksignale: Jemand oder etwas hatte ihre Ankunft registriert und daraufhin die Sendungen eingestellt.

Die Männer bildeten einen lockeren Kreis um den Mittelpunkt des Kraterbodens, nachdem sie gelandet waren. Ihre Waffen drohten abwechselnd in alle Richtungen. Aber sie fanden nichts, auf das sie hatten schießen müssen. Es gab weder ein einsames, automatisch arbeitendes Funkgerät noch eine Öffnung in den Felswänden oder eine Tür, die zu einer Funkzentrale hätte führen können.

Melbar Kasom zog ein rechteckiges Gerät aus einer Halterung in seinem breiten Gürtel. Ein silbrig schimmerndes Kabel verband es weiterhin mit der Energiequelle seines Kampfanzuges.

Während die anderen Männer zurücktraten, ließ der Ertruser die blanke Vorderseite des Gerätes - es handelte sich um einen Mikro-Hyperwellenorter - bedächtig pendeln, so daß der Ortungsstrahl jeden Fleck des Kraterbodens und der Wände erfaßte.

Plötzlich stieß er einen schrillen Pfiff aus und hielt die Hand mit dem Gerät ruhig.

Sofort sprangen Captain Huron und die anderen beiden Soldaten zur Seite und rannten geduckt auf die Stelle an der Felswand zu, auf die die Vorderseite des Hyperorters wies.

Perry Rhodan zielte mit seinem klobigen Handstrahler auf den nackten Fels. Jeden Augenblick erwartete er eine feindselige Reaktion. Ein poröser Felsblock bot ihm Deckung.

Doch nichts ereignete sich.

Ungehindert erreichten die drei Soldaten die bezeichnete Stelle der Wand. Nun folgte ihnen der Ertruser. Völlig deckungslos schritt er, den Hyperorter von sich gestreckt, auf den Fels zu.

»Der Orter zeigt eine getarnte Tür und eine Kammer dahinter, die vermutlich in einen Stollen führt«, erklärte er dabei.

Als er die Wand erreichte, betastete er sie mit der Linken. Unter seinen starken Fingern bröckelte poröses Gestein ab. Dann schüttelte er den Kopf, steckte das Ortungsgerät zurück und bedeutete den

anderen, zur Seite zu treten.

Langsam zog Kasom seinen schweren Desintegrator aus dem Gürtelhalter, stellte ihn auf maximale Streuung und geringste Intensität und drückte kurz auf den Feuerknopf.

Ein breitgefächter, grünlich flimmernder Strahl huschte schemenhaft auf die Felswand zu - und erlosch wieder.

Vergastes Gestein löste sich in eine Wolke auf und sank allmählich zu Boden.

Einer der Soldaten stieß einen triumphierenden Schrei aus.

Hinter dem desintegrierten Fels war eine blanke Metalltür zum Vorschein gekommen.

*

»Wir müssen uns genau überlegen, wie wir weiter vorgehen«, sagte Perry Rhodan. »Auf keinen Fall dürfen wir bei den ... Bewohnern der Funkstation den Verdacht erwecken, wir wären in feindlicher Absicht gekommen. Gewaltanwendung sollten wir also möglichst vermeiden.«

Melbar Kasom zog eine säuerliche Miene. Er hatte vergeblich versucht einen Öffnungsmechanismus zu finden. Die Tür war geschlossen und sie gab auch nicht nach, als er mit seinen ungeheuren Körperkräften versuchte, sie zur Seite zu schieben oder nach ihnen zu drücken.

Rhodan lächelte verstehend. Er schaltete seinen Armbandtelekom ein und gab eine kurze Lagemeldung an Roi Danton und an die am Kraterrand zurückgebliebenen Männer.

Unterdessen untersuchte der Ertruser die Tür erneut mit einem Mikro-Hyperwellenorter.

Kopfschüttelnd teilte er das Ergebnis mit.

»Genau in der Mitte scheint sich ein kompliziertes Aggregat zu befinden - zu kompliziert, als daß es ein normaler Öffnungsmechanismus sein könnte und außerdem ohne jeden erkennbaren Kontakt zur Oberfläche und zu den Rändern.«

Der Großadministrator sagte nichts dazu.

Er hatte die geheimnisvolle Funksendung der Fremden gehört. Deshalb vermutete er, daß sie es hier mit völlig andersgearteten Wesen zu tun hatten - und es wunderte ihn nicht mehr, auch eine andersartige Technik vorzufinden.

»Sie haben die Frequenz der Fremden«, sagte er zu Kasom. »Funkten Sie sie über den UKW-Notsender ihres Helmes an. Sagen Sie irgend etwas. Vielleicht reagieren sie darauf.«

Melbar Kasom zuckte die Achseln. Er zog seine Helmkapuze über den Kopf und löste damit einen Kontakt aus, der zur Stabilisierung der transparenten Hülle und zum automatischen Verschluß führte.

An den Mundbewegungen erkannte Rhodan, daß

der Ertruser langsam in das Mikrofon seines Helmnotsenders sprach. Nach einer Minute legte er eine Pause ein und wartete auf Antwort.

Dann riß er sich den Helm vom Kopf.

»Nichts, Sir!« rief er zornig. »Die Brüder halten uns anscheinend zum besten.«

»Wir können ihre >Sprache< nicht verstehen«, warf Captain Huron ein »und sie werden unsere nicht verstehen. Man müßte eben >Birdisch< können.«

Der Großadministrator stutzte. Aber nicht etwa über die eigenwillige Bezeichnung, die Ark Huron verwendet hatte - es erschien logisch, diese unbekannten Wesen, deren Sprache teilweise irdischen Vogellauten glich, »Birds« zu nennen und ihre Sprache »Birdisch«.

Rhodan dachte an etwas ganz anderes.

»Sie haben doch ein Kristallspeichergerät dabei?« fragte er Kasom.

»Ja, Sir ...«

»Ausgezeichnet! Rufen Sie den Funkoffizier der KC-31 und sagen Sie ihm, er solle die aufgenommene Sendung der >Birds< auf Ihr Speichergerät überspielen.«

Der Ertruser begriff.

»Und anschließend soll ich das Angenommene als Sendung abstrahlen?«

»Genau das, Kasom. Es ist nichts weiter als ein neuer Versuch. Aber vielleicht hilft er uns weiter.«

Melbar Kasom nickte eifrig.

Er stellte eine Verbindung zur Funkzentrale der Korvette her und sagte, was er wollte. Wenige Minuten später hatte sein Kristallspeichergerät die Sendung der Birds gespeichert.

Wieder klappte Kasom seinen Helm nach vorn und schaltete den UKW-Notsender ein. Danach stellte er den Kontakt zum Speichergerät her und ließ die Sendung ablaufen.

Noch bevor er damit fertig war, öffnete sich das Metalltor in der Felswand plötzlich.

Licht flammte dahinter auf, und die Männer blickten in eine quadratische Kammer von etwa acht Meter Kantenlänge. Die Wände der Kammer waren mit einem Material ausgekleidet, das wie Metallplastik schimmerte.

»Wie das >Sesam öffne dich< aus Tausendundeiner Nacht«, flüsterte Captain Huron beinahe andächtig.

Die beiden anderen Soldaten grinsten.

Ark Huron warf ihnen einen verächtlichen Blick zu.

»Kulturbanausen! Wißt ihr überhaupt, daß in den Märchen von Tausendundeiner Nacht bereits eindeutige SF-Elemente vorhanden sind? Beispielsweise dieser Aladin mit seiner Wunderlampe und dann ...«

Er brach ab, als sich Perry Rhodan räusperte.

»Entschuldigung, Sir«, murmelte er.

Melbar Kasom betrat die Kammer zuerst. Hinter ihm folgte Perry Rhodan. Der Captain wollte sich vordrängen, aber Rhodan wehrte ab und sagte:

»Sie machen den Schlußmann, Huron. Ich möchte nicht, daß wir aus dem Hinterhalt überfallen werden.«

»Jawohl, Sir.«

Captain Ark Huron winkte die beiden anderen Soldaten an sich vorbei.

»Los, lauft schon!« knurrte er ihnen gedämpft zu, als sie an ihm vorübergingen. »Vati paßt auf, daß man euch nicht den Hintern versohlt.«

Als sie ihn passiert hatten, grinste er wohlwollend hinter ihnen her. Unter der rauen Schale, die Hunderte mörderischer Kämpfe und zahlreiche nicht weniger mörderische Strapazen ihm verschafft hatten, schlug ein relativ weiches Herz.

Mit wachsamen Blicken musterte er die Wände. Der Lauf seines Desintegratorgewehres schwenkte herum. Dann folgte er den anderen mit katzenhaftem Gang.

Wie Melbar Kasom vermutet hatte, mündete die Kammer in einen Stollen. Der riesenhafte Ertruser fühlte den Gang fast völlig aus, und Rhodan konnte nur wenig von dem sehen, was vor ihnen lag. Auch hier waren die Wände mit einer an Metallplastik erinnernden Masse verkleidet.

Prüfend zog der Großadministrator die Luft ein. Sie war kühl und schmeckte angenehm frisch, hatte aber einen leichten Nachgeschmack nach Eisen.

Kaum hatte der Captain Huron als letzter die Kammer verlassen, als die Tür in der Felswand mit leisem Surren zufuhr.

Unwillkürlich blieben die Männer stehen.

»Lassen wir uns davon nicht stören«, sagte Perry Rhodan betont beiläufig. »Wir können die Tür immer noch sprengen, wenn sie uns den Rückweg nicht anders freigeben sollte. Aber ich glaube nicht mehr an eine Falle. Dann hätte sich die Tür auf weniger geheimnisvolle Weise öffnen lassen.«

Trotz dieses zur Schau getragenen Optimismus machte er sich Sorgen. Allerdings nicht um ihre persönliche Sicherheit, sondern um die Gruppe von Major Hohle und Fellmer Lloyd. Vielleicht erwies sich das Geheimnis der Birds als gänzlich unwichtig für die Menschheit; und unterdessen starben fünf Einsatzsoldaten, weil die Leute, die sie retten sollten, sich mit anderen Dingen beschäftigten.

Er verdrängte die Zweifel und Selbstvorwürfe. Sie befanden sich auf einer wichtigen Stützpunktewelt des unheimlichsten Gegners, der jemals die Menschheit angegriffen hatte - und alles, was sie auf diesem Planeten Außergewöhnliches entdeckten, mußte untersucht werden. Das Ergebnis mochte wertlos sein, es konnte aber auch neue Erkenntnisse bringen,

die den Kampf gegen die Kristallagenten erleichterten.

Er riß sich zusammen und beeilte sich, damit der Abstand zwischen Kasom und ihm nicht zu groß wurde.

Der Ertruser murmelte schon eine ganze Weile undeutlich vor sich hin. Er schien nicht ganz zufrieden zu sein mit dem bisherigen Erfolg der Aktion. Perry Rhodan konnte ihn verstehen. Sie hatten zwar eine verborgene unterirdische Anlage entdeckt und waren mit einem kaum glaublichen Trick eingedrungen, aber das war bisher alles geblieben. Von den Bewohnern der mysteriösen Funkstation zeigte sich nichts.

Ein lauter Aufschrei ließ sie alle im nächsten Moment erschrocken herumfahren.

Als erstes entdeckte Rhodan, daß Captain Huron verschwunden war und als nächstes, daß durch den Gang hinter ihnen eine in allen Farben des Spektrums schillernde Wolke gemächlich auf sie zukam, eine Wolke, die offensichtlich den Captain verschlungen hatte.

Plötzlich war der Großadministrator wieder eiskalt.

»Schutzsirme aktivieren!« befahl er mit schniedender Stimme. »Stehenbleiben!«

Die Individualschutzsirme der Männer bauten sich mit schwachem Knistern auf.

Für den Schlußmann der Kolonne kam es dennoch zu spät. Er verschwand genauso plötzlich wie sein Vorgänger, nur daß er keinen Schrei ausstieß, sondern unwillkürlich das Rohr seines Raketenwerfers anhob und auf die schillernde Wolke zielte.

»Nicht schießen!« brüllte Rhodan.

Da war es auch schon vorbei.

Langsam schwebte die Wolke auf den nächsten Mann zu.

Der Großadministrator hielt den Atem an ...

*

Für den Bruchteil einer Sekunde schien es, als hielte der hochgespannte Energieschirm des Einsatzsoldaten die Wolke auf.

Melbar Kasom erkannte zuerst daß dieses farbige Etwas sich in Wirklichkeit nur um den Individualschirm herumschob. Es kroch gleich einer schleimigen Substanz an Wänden, Boden und Decke entlang und hüllte den Soldaten nach und nach ein.

»Zurück!« rief Rhodan.

Ein schrilles, immer mehr anschwellendes, singendes Geräusch zeigte an, daß der Mann sein Mikrotriebwerk aktivierte und auf höchste Touren jagte. Er versuchte, der unheimlichen Entklammerung zu entkommen.

Und dann - von einem Augenblick zum anderen -

brach das Triebwerksgeräusch ab ...

Viele Gedanken wirbelten dem Großadministrator zugleich durch den Kopf. Intuitiv glaubte er, daß die schillernde Wolke nichts Feindliches sei. Aber ihr Problem war es, ob sie nicht feindlich wirkte ...

Bevor er zu einem Entschluß kam, forderte der Ertruser ihn erregt auf, zu fliehen.

Achselzuckend wandte Perry Rhodan sich um und folgte Kasom. Sie bewegten sich beide mit Hilfe ihrer Antigravaggregate, aber ohne Hilfe der Mikro-Impulstriebwerke, vorwärts. Doch auch so kamen sie rasch voran - rascher, als die Wolke ihnen zu folgen vermochte.

Der Großadministrator fühlte Gewissensbisse und Unzufriedenheit in sich aufsteigen. Aber er sagte sich, daß es sinnlos gewesen wäre, sich von dem unheimlichen Etwas verschlingen zu lassen, nur weil drei seiner Leute bereits verschlungen worden waren. Waren sie tot, konnte er ihnen ohnehin nicht mehr helfen und hatte man sie gefangengenommen, dann vermochte er als Mitgefangener weniger zu ihrer Befreiung zu tun, als wenn er frei war und mit den Birds verhandeln konnte.

Doch noch war von den eigentlichen Birds weder etwas zu hören noch zu sehen.

Oder sollte die Wolke etwa mit diesen rätselhaften Wesen identisch sein, die sich mit Vogellauten verständigten? Ein furchtbare Krachen aktivierte seine geschulten Körperreflexe. Er warf sich zu Boden und hatte die Impulswaffe bereits erhoben, bevor die heiße Druckwelle über ihn hinwegfegte.

In seinem Helmempfänger erscholl ein brüllendes Gelächter.

Unwillig richtete sich Perry Rhodan halb auf.

»Was ist los, Kasom?« fragte er kalt.

Der Ertruser gab noch einige glucksende Laute von sich, dann erwiderte er:

»Sir! Ich melde gehorsamst, daß ich eine Flimmerwolke vernichtet, die uns von vorn bedrohte.«

Ungläubig wölbte Rhodan die Brauen.

»Sie haben eine Wolke vernichtet ... Mit Ihrem Impulsstrahler?«

»Nein, Sir«, entgegnete Kasom belustigt, »mit meinem schweren Desintegrator.«

»Und sie explodierte?«

»Sie implodierte, Sir. Sie zog sich so schnell zusammen, daß ich nur noch einen glimmenden Punkt aufleuchten sah, bevor sie einfach verschwand.«

Perry Rhodan erhob sich ganz.

»Lassen Sie mich vorbei!« befahl er Kasom und schaltete seinen Individualschirm aus, da zwei Männer mit eingeschalteten Schutzschirmen niemals nebeneinander Platz gefunden hätten.

Der Ertruser folgte seinem Beispiel.

Rhodan zwängte sich an ihm vorbei und suchte mit den Augen den Ort ab, an dem die flimmernde Wolke verschwunden sein sollte. Aber außer einigen Stellen an denen der Weichmetallplastikbelag in Fetzen von den Wänden hing, entdeckte er nichts - und die Beschädigungen stammten zweifellos nur von der Gewalt der Implosion.

Schäudernd dachte er daran, daß sie beide ohne eingeschaltete Schutzschirme jetzt tot wären.

Er schloß die Augen und dachte nach.

Gewaltsam zwang er sich zur Konzentration. Irgendwann in den letzten Sekunden hatte er einen wichtigen Gedanken gehabt ...

»Hinter uns kommt die erste Flimmerwolke, Sir«, meldete Melbar Kasom drängend. »Soll ich sie ebenfalls vernichten?«

Rhodan schüttelte den Kopf.

»Dann fliehen Sie wenigstens!« sagte Kasom nach kurzer Zeit.

»Nein!« entgegnete der Großadministrator hart.

Er öffnete die Augen und sah das blanke Entsetzen in Kasoms Gesicht. Beruhigend lächelte er.

»Sie haben einen Fehler begangen, als Sie die zweite Wolke vernichteten, Kasom. Aber es scheint, als könnten wir diesen Fehler wieder gutmachen. Schalten wir unsere Schutzschirme ein und warten.«

Der Ertruser schluckte hörbar. Rhodan sah ihm an, daß er mit sich kämpfte. Als er dann sprach, kamen seine Worte gewählt und entschlossen.

»Ich darf nicht zulassen, Sir, daß Sie sich freiwillig in eine unbekannte Gefahr begeben. Die Menschheit braucht Sie, Sir, verzeihen Sie mir, wenn ich nun Gewalt anwenden muß.«

Perry Rhodan wich keinen Schritt zurück.

»Bleiben Sie stehen, Kasom. Hier befehle ich, sonst niemand. Über die Richtigkeit meines Entschlusses können wir später diskutieren, nicht jetzt. Schalten Sie Ihren Schutzschirm ein! Ich weiß, was ich will!«

Unwillkürlich nahm Melbar Kasom Haltung an.

Aus seiner gewaltigen Brust löste sich ein mächtiger Stoßseufzer, dann befolgte er den Befehl des Großadministrators.

Mit dünnem Lächeln schaltete Perry Rhodan ebenfalls seinen Individualschirm ein.

Regungslos stand er dabei, als der Ertruser von der seltsamen Wolke umflossen wurde und verschwand.

Sekunden später war das Gebilde bei ihm.

*

Er spürte den typischen Schmerz einer Ent- und Rematerialisierung, so, wie er bei den Transitionen der ehemaligen »Sprungschiffe« auftauchte - und bei Transmitterbeförderung über große Strecken.

Im gleichen Augenblick - oder war es den

Bruchteil einer Sekunde später? - wurde es taghell.

Perry Rhodan spürte, wie er stürzte. Eine Ewigkeit schien zu vergehen, bevor er aufprallte.

Taumelnd kam er auf die Füße und sah sich um.

Neben ihm kniete Melbar Kasom und betrachtete mit fast idiotischem Grinsen die drei Vermißen, die in wenigen Schritten Entfernung im weichen, grünen Gras saßen und in ihren Bewegungen erstarrt waren Thermalkonservendosen ~ auf den Knien und die Löffel in der Luft.

Einer der beiden einfachen Soldaten bekam plötzlich ein feuerrotes Gesicht und rang nach Luft Rhodan schaltete seinen Individualschirm aus und trat auf den Mann zu. Er schlug ihm einige Male herhaft mit der Hand auf den Rücken. Hustend spie der Soldat einen Bissen aus und begann - vollkommen verwirrt - weiter in seiner geöffneten Dose zu löffeln.

»Gut so, mein Sohn«, sagte Rhodan erheitert. »Nur nicht aus der Ruhe bringen lassen.«

Erst da setzte der Verstand des Mannes wieder ein. Er sprang auf, wobei Dose und Löffel ins Gras fielen, und produzierte sich in einer exakten Ehrenbezeugung.

Captain Ark Huron hatte sich ebenfalls aufgerichtet, nur mit dem Unterschied, daß er Dose und Löffel zuvor sorgfältig abgestellt hatte.

»Ich bitte um Verzeihung, Sir«, sagte er. »Aber angesichts der Tatsache, daß wir von Ihnen abgeschnitten waren und niemand auf unsere Funkrufe reagierte, hielt ich es für angebracht, erst einmal ...«

Kasoms schallendes Gelächter löste die Spannung.

Der Großadministrator klopfte dem Captain freundlich auf die Schulter.

»Sie haben völlig richtig gehandelt, Captain, sowohl psychologisch als auch taktisch.«

Er wandte sich zu Kasom um, der immer noch lachte.

»Ich meine es ernst, Kasom. Jeder Kommandeur hat dafür zu sorgen, daß seine Truppe in guter Verfassung bleibt.«

Nachdenklich blickte er über das grüne Land. Am Himmel zogen vereinzelte weiße Wolken dahin; kleine Strauchinseln unterbrachen die Eintönigkeit der scheinbar unendlichen Grasfläche.

Nirgends war etwas von den flimmernden Wolkengebilden zu sehen, die sie hierhergebracht hatten.

»Was nun, Sir?« fragte Ark Huron ruhig. »Die >Geisterwolken< haben uns offenbar auf einen anderen Planeten versetzt. Aber warum? Und wie kommen wir von hier wieder nach Modula II zurück?«

Rhodan lächelte.

»Sie sind also auch der Meinung, die Gebilde

hätten uns hier teleportiert oder transmittiert?«

»Selbstverständlich, Sir. Das wurde mir sofort klar, als ich hier ankam. Der Vergleich mit den Geisterwolken von Pigell drängt sich ja geradezu auf, nicht wahr?«

»Deshalb also wollten Sie nicht fliehen?« stieß Melbar Kasom hervor.

Der Großadministrator nickte ihm zu.

»So ist es. Aber so viel Gemeinsames die Geisterwolken des sechsten Wega-Planeten und die wolkenförmigen Gebilde von Modula II auch haben mögen, identisch sind sie sicher nicht. Ich vermute vielmehr, wir hatten es mit einer technischen Einrichtung zu tun, wenn ich auch diese Vermutung nicht beweisen kann.«

Mit besorgter Miene fügte er hinzu:

»Dennoch fürchte ich fast, ich habe einen Fehler begangen. Wenn man uns einfach hier aussetzt und sich nicht mehr um uns kümmert, dann ...«

Er sprach den Satz nicht zu Ende aber an den betroffenen Mienen der Gefährten erkannte er, daß niemand bisher diese Möglichkeit ernsthaft in Erwägung gezogen hatte.

Er lachte, um seine letzten Worte etwas abzuschwächen. Dann klappte er seinen Helm zurück. Den Individualschirm und den Deflektor hatte er bereits vorher ausgeschaltet, wie die anderen auch.

»Wir werden immer einen Weg zurück finden, meine Herren«, sagte er streng und atmete die laue, nach sonnenbeschienenem Gras und Blumen duftende Luft ein.

In Wirklichkeit fühlte er sich stark beunruhigt. Er kämpfte gegen die Versuchung an, sich den Birds oder irgendwelchen anderen intelligenten Lebewesen bemerkbar zu machen, indem er eine Infanterierakete mit Kernsprengsatz abfeuern und in der Hochatmosphäre zur Explosion bringen ließ. Ein solches Zeichen wäre kaum zu übersehen gewesen, es hätte aber auch davon gezeugt, daß diejenigen, die es gaben, nicht gerade mit Geduld gesegnet waren und die brutale Gewalt anwendeten, anstatt die Aufgabe mit Hilfe ihrer Gehirne zu lösen.

»Wir schwärmen aus!« befahl er »Konzentrisch von diesem Punkt aus fliegen wir einzeln etwa hundert Kilometer weit und bleiben dabei in permanenter Funksprechverbindung. Eigenmächtige Handlungen sind untersagt, es sei denn, die Funkverbindung risse ab. Niemand wendet Gewalt in irgendeiner Form an Verhalten Sie sich passiv. Nur in der äußersten Not, wenn eine Flucht unmöglich ist, darf geschossen werden.«

Er teilte die Männer der Einsatzgruppe ein.

Eine halbe Minute später jaulten die Mikrotriebwerke der Rückentornister auf. Die Terraner hoben sich vom Boden ab und flogen in

entgegengesetzten Richtungen davon.

*

Perry Rhodan hatte seine hundert Kilometer fast geschafft. Voller Enttäuschung starre er hinab auf die Graslandschaft unter sich. Sie kam ihm inzwischen unheimlich vor. Kein einziges Tier hatte sich sehen lassen, nicht einmal ein Insekt. Er fragte sich, wo auf dieser Welt die sonst allgegenwärtige Weisheit der Natur geblieben sei. Welchen Sinn hatten die zahllosen bunten Blumen im Gras, wenn es keine Insekten gab, die sich von ihrem Nektar ernährten und sie bestäubten?

»Bisher noch keine Anzeichen für die Anwesenheit intelligenter Wesen«, klang die resignierte Stimme Melbar Kasoms aus dem Telekomempfänger.

»Hier auch nicht«, antwortete Captain Huron und die beiden Einsatzsoldaten wiederholten stereotyp seine Worte.

»Notfalls fliegen wir noch zehn Kilometer weiter als vorgesehen«, sagte Rhodan.

Doch seine Stimme klang ziemlich hoffnungslos.

Am Horizont tauchte plötzlich ein Gebirge auf. Deutlich hoben sich schneebedeckte Gipfel gegen das Blau des Himmels ab. Die Felswände lagen im Dunst, so daß es aussah, als schwebten die Gipfel schwerelos in der Luft.

Der Großadministrator meldete seine Beobachtung sofort weiter.

»Vielleicht leben die Birds dort, Sir«, sagte Ark Huron.

In seinen Worten schwang die Erwartung mit, der Großadministrator möchte den Befehl erteilen, gemeinsam das Gebirge anzufliegen.

Aber Perry Rhodan zögerte noch.

Das Gebirge allein stellte noch keinen Anhaltspunkt dar, daß sich dort intelligente Lebewesen befinden könnten.

Einige Minuten später machte die grasbedeckte Ebene einer Hügellandschaft Platz. Ein Fluß strömte Rhodan von Süden entgegen und schwenkte in einer scharfen Kurve nach Westen. Strudelnd und schäumend brachen sich die Wassermassen an dem schildförmigen Buckel eines granitenen Mittelgebirgsgzuges.

Perry Rhodan ließ sich bis dicht über die Wasserfläche absinken und versuchte, die aufgewühlte Oberfläche mit Blicken zu durchdringen. Doch auch hier entdeckte er keine Spur tierischen Lebens.

Einige Kilometer flußabwärts erspähte er jedoch einen aus dem Wasser ragenden Felsturm.

Er informierte die Gefährten und sagte ihnen, er würde sich das Gebilde einmal aus der Nähe ansehen.

Viel Hoffnung, dort auf Spuren intelligenten oder auch nur niederen tierischen Lebens zu treffen, hatte er allerdings nicht.

Um so größer war seine Verwunderung, als sich bei der Annäherung an den Felsturm ein Schwarm großer Vögel in die Luft schwang und ihm entgegenflog.

Er drosselte sein Triebwerk und schwebte mit Hilfe des Antigravaggregates fast reglos in der Luft. Vorsichtshalber nahm er den Paralysator in die Hand.

Die Vögel glitten mit lautlosem Schwingenschlag heran.

Als sie näherkamen, erkannte der Großadministrator, daß die Flügelspannweite mindestens sechs Meter betrug. Die gefiederten Rümpfe hatten verblüffende Ähnlichkeit mit terranischen Känguruhs, die Köpfe waren schmal und ließen in kurzen, aber sehr breiten roten Schnäbeln aus.

Mehrmals umkreiste der Vogelschwarm den schwebenden Menschen.

Plötzlich zuckte Rhodan zusammen.

Eines der Wesen strich näher heran - und unverhofft erklangen die gleichen Laute, die von dem UKW-Sender auf Modula II ausgegangen waren!

Aber diesmal verstand Perry Rhodan sie!

»Du hast die Spur der Wingas endlich gefunden, Mann-ohne-Flügel«, erklang eine »Stimme« in Rhodans Gehirn. »Willkommen auf Winga, der Welt der Freiheit!«

Also das waren die Birds!

»Was ist das: Birds?«

Rhodan erkannte, daß sich die Vogelwesen telepathisch mit ihm verständigten - und daß er sie ausgezeichnet verstand, obwohl er mit seiner äußerst geringen telepathischen Begabung normalerweise telepathische Botschaften nicht »hörte«.

»Wir nannten euch Birds, bevor ich euren wahren Namen erfuhr«, erwiderte er.

Er sprach seine Antwort aus, weil er annahm, daß ihn die Wingas so besser verstehen würden.

»Wir empfingen die Funksignale eures Senders auf dem Stützpunkt der Kristalle«, fügte er hinzu. »Die Transmitterwolken brachten uns hierher. Doch wir haben nicht viel Zeit.«

»Du Mann-ohne-Flügel heißt Rhodan von Terra, wie ich deinen Gedanken entnahm. Mein Zeichen ist Winga-Helo. Doch ich weiß nichts von einem Sender auf einem Stützpunkt der Unfreien, und ich weiß auch nichts von Transmitterwolken, die euch hierher brachten.«

Der Großadministrator erschrak.

Wenn die Wingas nichts mit ihrer Entführung zu tun hatten, dann kannten sie wahrscheinlich auch keine Möglichkeit, sie nach Modula II zurückzubringen!

»Das habe ich nicht gesagt«, kam Winga-Helos Antwort.

Sie war zugleich der endgültige Beweis, daß die Wingas seine, Rhodans Gedanken mühelos auch dann verstanden, wenn er sie nicht aussprach.

»Wir besitzen einige Transmitterprojektoren und können mit ihnen umgehen, Rhodan von Terra. Dennoch hatten wir mit eurer Entführung nichts zu tun. Wir wissen nicht daß es auf anderen Planeten ebenfalls Transmitterprojektoren gibt.«

Perry Rhodan atmete auf.

»Was ist los?« erscholl Kasoms überlauter Stimme aus dem Telekomempfänger. »Mit wem sprechen?«

»Mit den Wingas«, antwortete Rhodan lächelnd. »Ich schalte meinen Peilsender ein; Sie sorgen dafür, daß sich alle schnellstens zu meinem Standort begeben!«

»Du hast Brüder-aus-dem-gleichen-Nest mitgebracht, Rhodan von Terra?« fragte Winga-Helo.

»Vier Brüder. Sie wurden ebenso von Transmitterprojektoren entführt wie ich. Winga-Helo, wir können uns diesmal nicht lange auf Winga aufhalten. Andere Brüder-aus-dem-gleichen-Nest warten auf uns und benötigen unsere Hilfe. Habt ihr die Möglichkeit, uns mit einem Transmitterprojektor zu dem Stützpunkt der Unfreien zurückzubringen?«

Winga-Helo schlug einige Male mit den Flügeln, bevor er antwortete.

»Folge uns zu unserem Nistfelsen, Rhodan von Terra. Dort können wir uns in Ruhe über das Problem unterhalten. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, euch zu helfen.«

Das Vogelwesen machte kehrt und strebte mit schwerem Flügelschlag dem Felsenturm in der Mitte des Strombetts zu. Perry Rhodan aktivierte erneut sein Mikro-Triebwerk und folgte dem Fremden mühelos. Die anderen Wingas kreisten noch eine Weile über ihnen, dann landeten sie einer nach dem anderen auf Vorsprüngen und Nischen im Gestein.

Rhodan entdeckte, daß von allen Landeplätzen aus breite Stollen in den Felsenturm führten. Von ihnen drangen zwitschernde, pfeifende und zirpende Laute heraus. Unwillkürlich hatte Rhodan die Vorstellung von halbflüggen jungen Wingas, die in verborgenen Nestern saßen.

»Du hast recht«, sagte Winga-Helo »Dort sind unsere Kinder.«

Der Winga sah mit zusammengefalteten Flügeln aus wie ein Känguru mit einem Federumhang und einer gewaltigen Federschlepp. Er trug keinerlei Kleidung. Aber an seinem linken Fuß bemerkte der Großadministrator eine dünne, rubinrote Kette. Das Gefieder selbst bestand aus unzähligen kleinen Federn in den Farben Schwarz, Blau und Weiß. Die großen Augen schimmerten in einem warmen, goldbraunen Farbton. Klugheit und Güte schienen

aus diesem Blick zu sprechen.

»Ihr seid die einzigen intelligenten Lebewesen dieser Welt?« fragte Rhodan.

»Sie wurde für uns geschaffen«, erwiderte Winga-Helo. »Zwei Wesen, die euch sehr ähnelten, kamen vor langer Zeit meinem Volk zu Hilfe, als die Unfreien uns bedrohten. Wir durften uns wünschen, wie unsere Zukunft aussehen sollte, und die Hüter erfüllten diesen Wunsch. Seitdem leben wir auf dem Planeten der Freiheit. Aber die Überlieferungen besagen, daß nicht alle Wingas diesen Weg wählten. Wo ihre Nachkommen leben und wie sie ihr Leben gestalten, wissen wir nicht. Ich hielt dich zuerst für einen der Hüter; doch dann las ich in deinem Geist, daß deine Macht von anderer Art ist.«

Der Großadministrator mußte sich gewaltsam zusammennehmen, um nicht die Erregung zu zeigen, die ihn bei der Erwähnung des Begriffes »Hüter« befallen hatte.

Diese beiden Wesen, die das Volk der Wingas in der Vergangenheit retteten, waren sie etwa »Hüter des Lichts« gewesen wie Tengri Lethos, der seit rund dreißig Jahren zusammen mit Baar Lun und Omar Hawk in der Andromeda-Galaxis verschollen war ...?

Spielte ihm das Schicksal hier eine Spur in die Hände, die zum Geheimnis jener Überwesen führte, die überall im Universum wirkten?

»Wie?« fragte Winga-Helo rasch. »Du bist einem der, Hüter persönlich begegnet, Rhodan von Terra?«

»Ich begegnete einem Hüter des Lichts, Winga-Helo. Und ich wollte er ließe wieder einmal etwas von sich hören. Meine Späher, die sich in Andromeda umgesehen haben, berichten davon, daß er Frieden zwischen zwei Rassen stiftete, die einst Todfeinde waren. Seitdem hat man von ihm nie mehr etwas vernommen und zwei meiner besten Männer waren bei ihm ...«

»Auch wir hörten niemals wieder von denen, die mein Volk retteten« erwiderte Winga-Helo betrübt. »Es hieß, sie, seien zu einer anderen Zeit aufgebrochen.«

Perry Rhodan zuckte die Schultern.

Also doch keine Spur - nur eine uralte Überlieferung, wie sie in dieser oder jener Form fast jede intelligente Rasse aus ihrer Vergangenheit in die Gegenwart gerettet hatte ...

Er blickte auf, als er gedämpftes Heulen vernahm. Aus dem Blau des Himmels stießen vier Punkte herab zogen wabernde Feuerschweife hinter sich her und landeten schließlich unmittelbar neben ihm und dem Vogelwesen.

Rhodan erklärte seinen Gefährten die Lage.

Captain Huron trat dicht vor den Winga hin und strich ihn sanft mit der Hand über das Gefieder des Kopfes.

»Entschuldigung!« sagte er erschrocken, als ihm

klarwurde, daß man ein intelligentes Wesen wenigstens fragen mußte bevor man es streichelte. »Hoffentlich sind Sie mir nicht böse, Winga-Helo.«

Die Augen des Vogelwesens glühten wie poliertes Gold.

»Ich kann dir nicht böse sein. Huron von Terra, denn ich habe deine Gedanken aufgenommen. Und Zuneigung ist eine gute Regung.«

Er legte den Kopf schief und musterte den Ertruser durchdringend.

»Dieser Viel-Mann dagegen soll sich hüten, mir zu nahe zu kommen. Er dachte die ganze Zeit nur daran, daß ich gebraten einen herzhaften Imbiß abgabe.«

Melbar Kasom errötete bis unter die Haarwurzeln seiner Sichelkammfrisur.

Ark Huron grinste schadenfroh.

»Das ist nur ein Vorführungsexemplar vom Stämme der Vielfraße Winga-Helo. Störe dich nicht an ihm und seinen perversen Gedanken.«

»Na warte, Wicht!« knurrte Kasom. Der Winga blinzelte. Er zwitscherte etwas in den Höhleneingang hinein, und gleich darauf watschelte ein anderes Vogelwesen heraus. Im breiten Schnabel hielt es einen Gegenstand von der Form und Größe eines Straußeneies.

Winga-Helo nahm das »Ei« entgegen und hielt es danach dem Captain hin.

»Ich bitte dich, das Urei der Wingas als Geschenk von meinem Volk anzunehmen - weil du der einzige Mann-ohne-Flügel bist, dessen Gedanken nur von Zuneigung zu unserem Volk sprechen, und weil es dich beschützen kann, wenn der Viel-Mann dir etwas antun will.«

Verlegen hielt Ark Huron das Urei in den Händen.

»Vielen Dank, Winga-Helo. Ich ... ich ...«

Es war offensichtlich, daß er mit dem seltsamen Geschenk nichts anzufangen wußte.

Melbar Kasom bekam prompt wieder Oberwasser.

»Brüten Sie es aus, Captain«, spottete er.

Huron blickte den Winga fragend an, doch der gab keine nähere Erklärung ab. Seufzend schnallte der Captain einen leeren Proviantbehälter vom Gürtel, stopfte das Urei hinein und hing den Behälter vorsichtig wieder zurück.

Perry Rhodan hatte die Szene mit undurchdringlichem Gesicht verfolgt. Nun hielt er es für an der Zeit die Frage der Rückkehr nach Modula II endgültig zu klären.

»Du deutestest an, daß es eine Möglichkeit gibt, uns zu helfen, Winga-Helo!«

Das Vogelwesen klappte ein paarmal mit dem Schnabel.

Sofort tauchten zwei andere Wingas auf. Sie hüpfen auf ihren Känguruuhbeinen über Felsbänder und Vorsprünge und stellten sich neben Winga-Helo auf.

»Ich möchte, daß diesen Flügellosen von Terra jede Hilfe zuteil wird, damit sie von unserem Transmitterprojektor zu dem Planeten zurückgebracht werden, von dem sie durch andere Transmitterprojektoren entführt wurden!«

Etwa eine halbe Stunde lang diskutierten die drei Vogelwesen in ihrer eigentümlichen Sprache, ohne daß ein einziger Gedanke den Weg in die Gehirne der Terraner fand. Dann brach die Unterhaltung schlagartig ab.

Winga-Helo wandte sich wieder an Perry Rhodan.

»Es gibt eine Möglichkeit, nämlich die, daß wir die von der Transmission herrührenden Restschwingungen eurer Zellen anmessen. Danach können wir die Koordinaten des Zielortes ungefähr bestimmen.«

»Wie meinst du das: ungefähr?« fragte Rhodan bekommern.

»Es könnte sein, daß ihr auf dem Zielplaneten inmitten fester Materie herauskommt. Aber ich nehme an, daß die dort vorhandenen Transmitterprojektoren sich automatisch auf Empfang schalten, sobald sie die Übertragungsimpulse orten. In dem Fall würdet ihr innerhalb einer Projektion herauskommen.«

»Und wenn sie sich nicht auf Empfang schalten?« fragte Kasom sarkastisch.

Die Männer sahen sich mit blassen Gesichtern an.

Perry Rhodan zuckte schließlich ergeben die Schultern.

»Wir müssen das Risiko auf uns nehmen, meine Herren. Ich sehe keinen anderen Weg, jemals wieder Verbindung mit unseren eigenen Leuten aufzunehmen.«

»Dann folgt mir!« forderte Winga-Helo sie auf.

Sie krochen zehn Minuten lang durch Gänge, die von getrockneten Ausscheidungen der jungen Wingas bedeckt waren. Die aufgewirbelten Staubwolken reizten die Schleimhäute der Männer so stark, daß die schließlich ihre Helme schlossen.

Und diese Wesen sollen über einen Transmitter verfügen, wie ihn nicht einmal das Solare Imperium besitzt, dachte der Großadministrator zweifelnd.

Endlich rutschten sie einen schrägen Schacht nach unten. Die Helmlampen beleuchteten saubere, sorgfältig geglättete Wände. Die drei Wingas hüpfen auf ein Schott zu, das sich bei ihrem Nähen von selbst öffnete.

Dahinter lag ein quadratischer Raum, ähnlich dem, den die Männer in der Funkstation auf Modula II vorgefunden hatten.

Und in dem Raum schwebte reglos eine in allen Farben des Spektrums schimmernde Wolke.

»Das ist die Transmitterprojektion«, erklärte Winga-Helo. »Wir wissen nicht mehr, nach welchem Prinzip sie aufgebaut wird und funktioniert, aber die

Bedienung ist recht einfach.«

Er ging zu einer der Wände, an der sich eine schmale Schaltkonsole befand, und drückte nacheinander drei Schalter herunter.

Ein rosafarbener Bildschirm flammte auf. Grüne Zackenlinien gingen darüber hinweg. Nach einigen Sekunden verwandelten sich die unruhig zitternden Zacken zu einer schnurgeraden Linie.

»Die Restschwingungen eurer letzten Transmission sind registriert und einprogrammiert«, gab der Winga bekannt. »Ich wünsche euch viel Glück und stets warme Nester.«

»Wir danken euch und wünschen das gleiche«, erwiederte Perry Rhodan. Er hob die Hand und schritt zuerst in die flimmernde Wolke hinein.

Melbar Kasom holte tief Luft, bevor er sich ebenfalls dem seltsamen Beförderungsmittel anvertraute.

Die beiden Einsatzsoldaten folgten.

Captain Ark Huron strich allen drei Wingas über ihr Gefieder, bevor er in die Transmitterprojektion stieg. Er spürte mit großer Verwunderung so etwas wie Abschiedsschmerz. Diese Vogelwesen waren ihm auf den ersten Blick überaus sympathisch gewesen, ohne daß er zu sagen gewußt hätte, warum.

»Vielleicht sehen wir uns einmal wieder«, sagte Winga-Helo.

»Ja, vielleicht«, entgegnete der Captain und wußte doch, daß dies höchst unwahrscheinlich war.

Möglicherweise bin ich bereits in der nächsten Sekunde tot, dachte er, als er sich von der Transmitterwolke umhüllen ließ.

4.

Das erste, was Perry Rhodan wahrnahm, als er rematerialisierte, war ein auf seinen Magen gerichteter Desintegrator.

Das zweite war ein rauher Raumfahrerfluch.

Er stolperte vorwärts und direkt in die ausgestreckten Arme Oro Masuts hinein.

Doch als er hinter dem Ertruser Roi Danton erkannte, riß er sich zusammen.

»Aber, aber!« sagte er tadelnd und voller Ironie. »Wo bleibt Ihre gute Erziehung, königlicher Diener?«

»Die ist im ... «, begann Masut verwirrt.

Ein lautstarkes Räuspern seines Herrn stoppte ihn gerade noch rechtzeitig.

Roi Danton winkte seinen Diener zurück und verbeugte sich leicht vor dem Großadministrator, wobei er die Rechte auf die Herzgegend legte.

»Je vous demande pardon, Grandseigneur. Dieser ungeschlachte Bauernlümmel vergißt manchmal, wie er sich zu benehmen hat. Wie geht es Ihnen?«

»Mir geht es ausgezeichnet«, sagte Rhodan

unwirsch.

Hinter ihm stolperte Melbar Kasom aus der Transmitterprojektion, danach kamen die drei anderen Männer.

Verwundert blickte der Freihändlerkönig ihnen entgegen.

»Benutzen Sie diese Gebilde etwa als Transportmittel, Messieurs?« fragte er mit matter Stimme.

»Ja, warum?«

Rhodan begann zu ahnen, weshalb Danton diese Frage gestellt hatte. Er wurde bleich.

»Haben Sie etwa ...?«

Roi Danton nickte mit zerknirschter Miene.

»Es tut mir sehr leid. Aber wir haben drei solcher Gebilde mit Desintegratoren vernichtet, bevor Sie kamen, Grandseigneur. Sie waren plötzlich verschwunden, und als wir nachsahen, griffen diese flimmernden Wolken uns an. Zumaldest hielten wir ihre Annäherung für einen feindlichen Akt.«

Der Großadministrator schluckte schwer.

Er informierte den Freihändler in Stichworten über das, was sich in der geheimnisvollen Funkstation und auf Winga ereignet hatte.

Auf Rois Stirn erschienen plötzlich große Schweißperlen. Er wurde kalkweiß und mußte sich an der Wand festhalten, weil die Knie ihm den Dienst versagten.

Beinahe hätte er den Tod seines eigenen Vaters verschuldet!

»Mein Gott!« stammelte er. »Wenn ich das geahnt hatte ...!«

»Denken Sie nicht mehr daran Monsieur«, sagte Rhodan und schüttelte ihn leicht. »Als die ersten Transmitterprojektionen hier auftauchten, wußten wir auch nicht, was es damit auf sich hatte. - Berichten Sie, was sich >draußen< unterdessen getan hat!«

Der Freihändler nickte.

Perry Rhodan erfuhr, daß während seiner Abwesenheit - insgesamt rund anderthalb Stunden - die KC-31 unbehelligt geblieben war. Aber durch ausgeschickte Flugsonden hatte man erkannt, daß der Kampf über der Oberfläche und in der Hochatmosphäre von Modula II an Heftigkeit verlor. Zwar griffen die Guerillaschiffe weiterhin an, aber sie führten keine koordinierten Aktionen mehr durch.

»Und die Gruppe Hohle?« fragte der Großadministrator besorgt.

»Nichts, Grandseigneur«, antwortete Roi betrübt. »Sie läßt nichts von sich hören. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Hoffentlich leben die Leute noch!«

»Wir werden weitersuchen«, versprach Rhodan.

Er blickte zurück.

Die Transmitterprojektion, die sie bei ihrer Rückkehr in Empfang genommen hatte, schwiebe

reglos im Gang und verstrahlte ein mildes, buntes Licht. Sie machte keine Anstalten, die Eindringlinge erneut aufzunehmen und abzustrahlen.

»Darum kümmern wir uns ein andermal«, sagte Rhodan. »Ich glaube ohnehin, daß wir hier noch lebende Wingas vorfinden. Wer weiß, seit wann die Funkstation von ihnen verlassen ist und nur noch automatisch funktioniert!«

»Und wir werden es wohl auch kaum erfahren«, fügte er in Gedanken hinzu. »Der Kampf gegen die Hypnokristalle bindet alle unsere Kräfte.«

Er gab seinen Leuten einen Wink und an ihrer Spitze verließ er die Funkstation der Vogelwesen.

Sein Gesicht war in nachdenkliche Falten gelegt. Er mußte immer wieder an die uralten Überlieferungen der Wingas denken, nach denen einst zwei Hüter des Lichts diese Rasse gerettet hatten.

Auch bei den alten Kulturvölkern der Erde existierten noch Überlieferungen, die darauf schließen ließen, daß in grauer Vorzeit - lange vor der Errichtung des ehemaligen lemurischen Imperiums - Besucher aus dem All gekommen waren.

Wenn man nur Genauereres darüber wüßte!

Wären die Überlieferungen nicht so verschwommen und mit Ausschmückungen jüngerer Datums durchsetzt, vielleicht ...

Perry Rhodan wagte nicht weiterzudenken.

Er zwang seinen Geist, in die Gegenwart zurückzukehren.

Mit singendem Triebwerk flog er über den Kraterrand und auf die nahe Korvette zu.

Es galt, das Schicksal der Einsatzgruppe Hohle aufzuklären - und das technische Geheimnis des Anti-Modulatorfeldes zu ergründen!

*

Der Anruf von Major Hohle kam unmittelbar nach dem Start der KC-31. Der Offizier teilte über die Frequenz der Helmgeräte mit, daß die Hyperfunkgeräte und Energieaggregate der Kampfanzüge ausgefallen seien, nachdem in unmittelbarer Nähe der Einsatzgruppe eine Vibratorbombe detoniert wäre.

Die Verbindung war ziemlich schlecht.

Perry Rhodan mußte einen ganzen Verstärkersatz zwischenschalten lassen, um den Major überhaupt verstehen zu können - und das, obwohl Hole Hohle brüllte.

»Wo befinden Sie sich jetzt?« fragte er gespannt.

Der Major gab die Koordinaten durch, und kurz darauf hatte der Navigator den Punkt auf seiner provisorischen Umrißkarte fixiert. Er lag etwas über zweihundert Kilometer von dem großen

Zentralraumhafen der Küstenzone entfernt mitten im Binnenland.

Hole Hohle teilte außerdem mit, seine Leute und er wären mit den bereits versagenden Energieaggregaten noch bis an die Westseite des Raumhafens gelangt und hätten sich danach bis zu einem abgelegenen Notlandeplatz geschlichen und in einem leeren Frachtbunker verborgen.

»Verhalten Sie sich weiterhin ruhig, Major!« befahl Rhodan. »Wir holen Sie heraus. In etwa zehn Minuten sind wir bei Ihnen.«

»Jawohl, Sir«, erwiderte Major Hohle mit heiserer Stimme. »Und halten Sie bitte Medo-Roboter und ein Operationsteam bereit, Sir. Zwei meiner Männer sind schwer verwundet.«

»Wird gemacht!« versprach Rhodan. »Wir fordern kurz vor der Landung Peilzeichen an. Ende.«

Erregt und mit strahlendem Gesicht wandte er sich dem Kommandanten der KC-31 zu.

»Steuern Sie sofort die angegebenen Koordinaten an, Major Kulu. Kasom! Sie sorgen dafür, daß unser Landungskorps bereitsteht.«

Er sprang auf und eilte in die kleine Bordklinik, um für den Empfang und die sofortige Behandlung der zwei schwerverwundeten Einsatzsoldaten zu sorgen.

Als er die Zentrale wieder betrat befand sich die Korvette bereits auf dem Weg nach Osten.

Roi Danton verfolgte mit zusammengepreßten Lippen eine äußerst turbulente Szene auf dem Backbordbereich der Panoramagalerie.

Ununterbrochen fauchten Strahlschüsse gen Himmel. Aber sie galten nicht der KC-31, sondern zwei Birnenraumern, die wild herumkurvten und die Abwehrstellungen mit schwerem Feuer eindeckten.

Nun entdeckte Rhodan auch den Grund für dieses Manöver. Die beiden Guerillaschiffe deckten die Aktion eines dritten Raumers, der auf dem Zentralplatz eines Barackenlagers gelandet war.

Eine dunkle Masse lebender Körper wälzte sich gleich einem breiten Strom auf die offenen Ladeluken des gelandeten Raumschiffes zu: Gurrads!

Die Guerillas holten ihre Leute aus einem Gefangenental der Perlians heraus.

Am Rand des Barackenlagers tauchten plötzlich Roboter auf. Sie schossen in die Reihen der fliehenden Gefangenen hinein. Von dem gelandeten Schiff wurde das Feuer erwidert. Mit dumpfen Explosionen zerbarsten die Kampfroboter.

Die Abwehrstellungen konnten anscheinend nicht ins Lager hineinschießen, denn sie konzentrierten ihr Feuer lediglich auf die beiden Raumschiffe, die zur Rückendeckung abgestellt waren.

Plötzlich glühte das Heck eines dieser beiden Schiffe dunkelrot auf. Sofort peitschten ultrahelle Impulsstrahlen aus den Triebwerken. Der

Birnenraumer versuchte offenbar zu entkommen. Doch das Glühen seines Hecks wurde intensiver. Vereinzelte Trümmerstücke fielen taumelnd zu Boden und schlügen in die Masse der flüchtenden Gefangenen ein.

Der Birnenraumer neigte den stielförmigen Bug nach unten und beschleunigte weiter. Mit furchtbarer Gewalt raste er direkt in die Hauptabwehrstellung der Perlians hinein. Ein Glutball blähte sich auf dann stieg der Explosionspilz in den Himmel.

Perry Rhodan atmete schwer.

Er wußte, daß die Besatzung des Birnenraumschiffes sich geopfert hatte; damit ihr Schiff nicht in die Gefangenen stürzte, hatte sie auf die Möglichkeit verzichtet, sich rechtzeitig mit den Rettungsbooten in Sicherheit zu bringen. Gleichzeitig rissen sie die wichtigste Abwehrstellung des Lagers mit in die Vernichtung.

Kurz bevor der Schauplatz dieses erbitterten Kampfes hinter dem westlichen Horizont zurückblieb, sah Rhodan noch, wie sich das gelandete Schiff vom Boden erhob und in den Himmel raste.

Das zweite Raumschiff stieß noch einmal herab und belegte das verlassene Lager mit Brandbomben, deren nuklearthermische Wirkung nur eine geschmolzene Erdkruste zurücklassen würde.

Rhodan und Danton sahen sich an.

»Unsere Guerillafreunde wissen offenbar ganz genau, wo ihre Artgenossen gefangengehalten werden«, sagte Roi schleppend.

Der Großadministrator nickte.

»Und sie holen sie unter Einsatz ihres eigenen Lebens heraus. Wissen Sie, daß das ein hervorragender psychologischer Schachzug ist? Die Gurrads können sich ausrechnen daß sie niemals ihrem Schicksal überlassen werden, auch wenn man sie als Gefangene zu den bestgesicherten Stützpunktwelten der Perlians bringt.«

Der Freihändler lächelte süffisant.

»Ich habe gehört, eine gewisse Solare Flotte würde ganz ähnlich handeln, Grandseigneur ...«

Rhodan lachte.

Aber übergangslos nahm sein Gesicht einen schmerzlichen Ausdruck an. Wieder einmal mußte er an die versklavten Besatzungen der Schiffe OLD MANs denken. Sie hatte man nicht gerettet.

»Es gab keine Alternative dazu«, sagte Roi Danton leise, als hätte er die Gedanken des Vaters erraten.

»Schon gut«, erwiederte Perry Rhodan. »Danke, Danton.«

Dieser verwegene Freihändler zeigt immer mehr verborgene Qualitäten, dachte er. Eigentlich habe ich ihm außer meiner viel größeren Erfahrung kaum etwas voraus. Wahrscheinlich könnte er die Geschicke des Imperiums nicht schlechter lenken als

ich.

Er blickte auf, als er das typische Pfeifen überlasteter Andruckabsorber vernahm.

Die Umgebung der KC-31 wimmelte plötzlich von anfliegenden robotgesteuerten Abwehrflugkörpern der Perlians. Major Tschai Kulu hatte eine enge Kurve fliegen müssen, um dem Schwarm auszuweichen.

Nun erzitterte die Korvette unter den pausenlosen Abschüssen der Impulskanonen, Desintegratoren und Raketenalsalven.

Noch eine Stunde so weiter, und unsere Rakemunition ist aufgebraucht! dachte Rhodan.

Hunderte von Kunstsonnen gingen über dem gequälten und gepeinigten Land auf. Das Abwehrfeuer des Beibootes zerschlug den Angriff der Robotflugkörper. Aber immer wieder mußte Tschai Kulu äußerst riskante Ausweichmanöver fliegen, denn einige der Robotraketen kamen trotz des rasenden Abwehrfeuers durch.

Jäh drehte sich die KC-31 um ihre eigene Achse, als zwei Robotflugkörper den HÜ-Schirm trafen und explodierten. Die Welt schien in einer unglaublich hellen Leuchterscheinung unterzugehen. Doch die Schutzschirme hielten. Mit aufheulenden Triebwerken riß Major Kulu das Beiboot wieder auf den alten Kurs zurück. Einzelne Abwehraketen schwenkten ebenfalls ein und verfolgten das Kugelschiff.

Der Großadministrator fragte sich, wie er unter diesen Umständen Major Hohle und seine Leute an Bord nehmen sollte.

Aber er sprach seine Befürchtungen nicht aus.

Mitten im nächsten Angriff der Robotraketen drang das Peilzeichen der Einsatzgruppe Hohle aus dem UKW-Empfänger der Kommandozentrale.

Kurz darauf tauchte am östlichen Horizont eine unüberschaubare Kette kleinerer und größerer Gebäude auf.

Dort etwa mußte der Raumhafen liegen, in dem sich Hohle, Lloyd und noch drei weitere Männer versteckthielten.

Major Tschai Kulu versuchte, auf geradem Weg zu dem Ort zu fliegen, von dem die Peilzeichen nun ohne Pause eintrafen. Neue Schwärme von robotgesteuerten Flugkörpern vereitelten diese Absicht. Wieder mußte der erfahrene Flottillenchef Ausweichmanöver fliegen, während die Bordwaffen der Korvette unter den Angreifern aufräumten. Er drückte das Kugelschiff wieder einmal bis dicht über den Boden, als die ersten Impulsbahnen von Abwehrstellungen gegen den Hochenergie-Überladungsschirm prallten. Von da an kamen nur noch vereinzelte Impulsschüsse aus den Bodenforts, sie lagen viel zu hoch, denn die Raumabwehrschütze waren nicht für den

Erdkampf geeignet.

Hinter dem Beiboot blieb ein mit flüssigem Magma gefüllter Graben zurück. Die Impulswellenbündel der Triebwerke ließen sich nicht hundertprozentig ablenken.

Bald erkannte Perry Rhodan, daß die Gebäude rings um den Raumhafen Industrieanlagen waren. Sie wiesen kaum Beschädigungen auf. Anscheinend hatte sich der Angriff der Guerillaschiffe auf den Küstenstreifen konzentriert.

Die Peilzeichen Hole Hohles kamen nun ganz deutlich.

Der Großadministrator trat an das Pult des Navigators und beobachtete die Peilauswertung.

Etwas außerhalb des eigentlichen Raumhafens lag ein kleinerer Platz, mit dem Hafen durch eine breite Transportbahn verbunden, auf dem wahrscheinlich in ruhigen Zeiten die Gleiter Guter transportierten.

In einem der niedrigen Gebäude am Rand des Notlandeplatzes mußte sich die Einsatzgruppe Hohle verborgenhalten.

Rhodan wandte sich zu Roi Danton um. Der Freihändler nickte, ohne die Frage abzuwarten.

Wortlos drehte der Großadministrator sich um und schritt auf den Achslift zu.

»Sie haben die absolute Befehlsgewalt über das Schiff, sobald ich mich draußen befinden«, sagte er zu Tschai Kulu.

Der Major bestätigte wortkarg. Er hatte jetzt alle Hände voll zu tun, die KC-31 auf dem Anflugkurs zu halten und dabei nicht geradewegs in feindliche Abwehrflugkörper hineinzufliegen.

Schweigend glitten Rhodan und Danton den Liftschacht hinab. Sie wußten, was sie im Freien erwartete. Wenigstens glaubten sie, das zu wissen.

*

Kaum hatten die Landebeine den Platzbelag berührt, als sich schon die Ladeluken der Corvette öffneten und die Soldaten des Einsatzkommandos in ihren flugfähigen Kampfanzügen hinausschwebten.

Fünfzehn schwere Kampfroboter setzten sich an die Spitze und drangen gegen die Randgebäude des Nothafens vor.

Perry Rhodan schwieb neben Melbar Kasom und Captain Huron auf das Gebäude zu, aus dem die Peilzeichen gekommen waren. Rhodan achtete in diesem Augenblick, da es um die Rettung von Major Hohle und dessen Leute ging, kaum auf die etwa dreihundert Meter hohen, runden Türme hinter den Lagerhallen und Industriebauten.

Doch er wußte genau, daß sie sein nächstes Ziel sein würden. Dort liefen die geheimnisvollen Projektoren und erzeugten jene Energiefelder, die gegen die parapsychischen Einflüsse der

Hypnokristalle schützten!

Plötzlich öffnete sich in der Lagerhalle voraus eine Tür. Zwei Männer mit Impulsstrahlern im Anschlag blickten heraus. Sofort kehrten sie wieder um.

Als sie wieder auftauchten, trugen sie je einen Verwundeten über der Schulter. Der fünfte Mann hinkte hinter ihnen her.

Eine halbe Minute später blickte Perry Rhodan in das breite, von Strapazen und Kämpfen gezeichnete Gesicht Hole Hohles; Dem terranischen Eskimo hingen die sonst so gepflegten, ölig schwarzen Haare ins Gesicht. Blut rann aus dem zerfetzten linken Ärmel des Kampfanzuges.

Hole Hohle versuchte ein Grinsen, brachte jedoch nur eine Grimasse zustande.

Obwohl er einen Verwundeten über der Schulter trug, wollte er militärisch exakt Meldung erstatten.

Der Großadministrator winkte ab.

»Später, Major!«

Zusammen mit Melbar Kasom hob er den Verwundeten von Hohles Schulter. Der Mann hielt die Augen geschlossen und atmete sehr flach. Er war schlimm zugerichtet, aber Rhodan erkannte, daß keine Lebensgefahr bestand. Die Ärzte an Bord der Corvette und später an Bord der CREST IV würden wieder einen vollwertigen Menschen aus ihm machen.

Fellmer Lloyd trug den zweiten Verwundeten. Der Telepath und Orter taumelte vor Erschöpfung. Er brach zusammen, kaum daß Roi Danton ihm seine Last abgenommen hatte. Oro Masut fing den schlaffen Körper auf und reichte ihn den beiden Medorobotern, die unterdessen herangekommen waren und die Männer von Hohles Trupp auf Antigravtragenbetteten. Hochdruckinjektionsdüsen zischten. Die Behandlung begann an Ort und Stelle.

»Er schläft nur, Sir«, erklärte der eine Medo-Roboter, als Perry Rhodan sich besorgt über Lloyd beugte. »Prellungen, leichte Rauchvergiftung und unbedeutende Gehirnerschütterung, letzteres offenbar durch Einwirkung einer Vibratorbombe. In zehn Stunden ist er völlig gesund.«

Aufatmend wandte sich der Großadministrator dem letzten Mann zu. Es war ein Sergeant. Der Mann stöhnte, als die Medo-Roboter - unterdessen waren noch mehr erschienen - ihm das rechte Hosenbein der Kampfkombination auf schnitten und einen Bioplasmafilm auf seine schwarzverkrusteten Brandwunden sprühten.

Als er Perry Rhodan sah, lächelte er erleichtert.

»Alles halb so schlimm, Sir«, sagte er unter. Stöhnen.

»Unsere Ärzte kriegen das wieder hin«, tröstete Rhodan ihn.

Er fuhr herum, als hinter ihm jemand brüllte.

Major Hole Hohle saß auf seiner Antigravbahre

und fuchtelte mit der geballten Faust vor dem »Gesicht« eines Medoroboters herum, der eine Karteikarte zwischen den stählernen Fingern hielt.

»Den Familiennamen mit >h!« schrie der Major ihn an. »Ich habe es dir doch rechtzeitig gesagt, du Idiot!«

»Jawohl, Sir!« erwiderte der Roboter demütig, um im gleichen »Atemzug« hinzuzufügen: »Aber es ist beide Male das gleiche Wort und eines wird wie das andere ausgesprochen.«

»Es ist nicht beide Male das gleiche Wort!« brüllte Hole Hohle zornig. »Das >Hole< ohne >h< ist mein Vorname, das >Hohle< mit >h< mein Familienname!«

Er verdrehte die Augen und stöhnte leise.

Da sah er Rhodans Blick auf sich ruhen.

Ein breites Grinsen stahl sich in sein Gesicht.

»Immer und überall habe ich Ärger mit meinem Namen«, murmelte er.

Perry Rhodan lächelte amüsiert.

»Vorhin wirkten Sie total erschöpft, Major ...«

Hole Hohle blinzelte verwirrt dann ließ er sich auf seine Trage zurücksinken und schloß die Augen.

Roi Danton lachte unterdrückt.

»Mein Kompliment, Grandseigneur. Ihre Soldaten sind im wahrsten Sinne des Wortes unverwüstlich.«

»Es sind eben Terraner«, warf Captain Huron grinsend ein.

Die Druckwelle einer heftigen Explosion schleuderte sie zu Boden.

Perry Rhodan wälzte sich auf die Seite und sah hinter den Lagerhäusern einen Rauchpilz aufsteigen.

Im selben Augenblick rasten sonnenhelle Strahlbahnen von der Korvette aus durch die Luft. Das Röhren und Donnern betäubte den Großadministrator fast. Hoch oben in der Atmosphäre blähten sich blauweiße Glutbälle auf. Während einer kurzen Feuerpause war das Heulen von zahllosen Triebwerken zu hören; die Perlians setzten wieder ihre robotgesteuerten Abwehrflugkörper ein.

Der Großadministrator sprang auf. Es kamen keine weiteren Druckwellen. Alle anderen Abwehraketten wurden weit vor dem Notlandeplatz abgeschossen. Aber das konnte schnell anders werden.

»Die Verwundeten und Einsatzleute der Gruppe Hohle sofort zurück zur Korvette!« überschrie er das fortwährende Tosen und Donnern. »Die anderen Männer folgen mir!«

Er sprang auf den schweren Kommandopanzer, der mit mahlenden Gleisketten herandröhnte. Hinter dem Fahrzeug kamen weitere zehn flugfähige Spezialpanzerwagen des Landungskommandos der CREST TV. Die Waffenkuppeln drehten sich ununterbrochen, aber noch waren keine feindlichen Ziele auszumachen.

Rhodans Kommandopanzer besaß keine schweren Energiewaffen. Anstatt der drehbaren Kuppel war auf der Rumpfoberseite eine große flache Kuppel aus transparentem Panzerplast montiert. Sie enthielt eine Menge Beobachtungsgeräte und eine ganze Kleinfunkzentrale mit Hyperfunkanlage, Telekom- und UKW-Geräten.

»Zum nächsten Energieturm!« rief der Großadministrator dem Panzerkommandanten zu.

Das stählerne Ungetüm drehte sich auf der Stelle. Dann donnerten die Motoren auf, und der Wagen raste auf eine Lücke zwischen zwei Lagerhallen zu.

Melbar Kasom und Roi Danton sprangen im letzten Augenblick ebenfalls in die noch offene Kommandokanzel. Oro Masut erreichte nur noch den zweiten Panzer und zwängte sich zwischen die aufgegessenen Soldaten des Kommandotrupps.

Die Kampfroboter schalteten ihre Flugaggregate ein und übernahmen die Flankendeckung der vorstoßenden Kampfgruppe. In sicherem Abstand folgten einige Antigravplatten. Sie enthielten Spezialmeßgeräte, die von Wissenschaftlern der Einsatzgruppe bedient wurden.

Insgesamt befanden sich mit Perry Rhodan und dem Freihändlerkönig 103 Mann auf dem Vormarsch.

Endlich war das Ziel in greifbare Nähe gerückt.

*

»Achtung, Sir!« erscholl die Stimme des Ortungsoffiziers der KC-31 aus dem Telekomlautsprecher. »Robottruppen der Perlians fünfhundert Meter voraus. Formieren sich zu einem Abwehrriegel!«

»Verstanden, danke!« erwiderte Rhodan.

Er schaltete die Verbindung zu den anderen Panzern ein. Die Raumsoldaten und eigenen Kampfroboter hörten auf der gleichen Frequenz mit.

»Riegelstellung aus feindlichen Kampfrobotern fünfhundert Meter voraus. Infanterie absitzen. Panzer vor!«

Er blickte sich um und sah, wie die Soldaten von den Panzern sprangen und in lockerer Schützenkette vorgingen. Die Spezialpanzer schwärzten fächerförmig aus. Sie stießen einfach durch die relativ leicht gebauten Lagerhallen hindurch. Staubwolken wirbelten und nahmen die Sicht.

Roi Danton betätigte den Schließmechanismus des Panzerplastdaches. Der Kommandopanzer fuhr langsamer vorwärts. Er konnte nicht direkt ins Gefecht eingreifen.

Als er die Lücke zwischen den beiden Lagerhäusern passiert hatte, lag das Kampffeld direkt vor ihm.

Den eigenen Panzern schlug heftiges Feuer aus

Impulsstrahlern und Desintegratoren entgegen. Rhodans Schätzung nach standen auf der anderen Seite mindestens hundert Roboter. Das war eine sehr kampfkärfige Streitmacht.

Aber die Spezialpanzer des Landungskorps hatten ihre Schutzschirme aktiviert. Ihnen konnte der feindliche Beschuß kaum etwas anhaben. Dagegen feuerten ihre Turmgeschütze pausenlos auf die Roboter der Perlians. Raketen fauchten aus den Abschußluken unterhalb der Waffentürme.

Drüben schlug es mit vernichtender Wucht ein. Die feindliche Verteidigungszone war ein einziges Glutmeer. Der Beschuß wurde schwächer.

Dann rauschten plötzlich Fernlenkraketen heran.

Zwei der Spezialpanzer begannen zu brennen. Kurz darauf explodierten sie mit fürchterlichem Krachen.

Ein dritter Panzer qualmte. Die Besatzung sprang aus den Luken und lief zurück.

Die restlichen Panzer kurvten im Zickzackkurs über die freie Fläche, wobei sie aus allen Rohren feuerten. Hinter ihnen stürmten die eigenen Kampfroboter vor. Zwischen ihnen und den Panzern detonierten unablässig die gegnerischen Fernlenkraketen.

Melbar Kasom hatte sofort bei Einsetzen des schweren Beschusses den Kommandanten der Korvette verständigt.

Und Tschai Kulu handelte.

Mit ohrenbetäubendem Getöse raste ein Phantom über die freie Fläche: ein Raumjäger!

Der Pilot des Raumjägers wußte daß es für den Kommandotrupp um Sekunden ging. Er hielt sich nicht lange mit einer Suche nach der verborgenen Raketenstellung auf, sondern belegte den rechnerisch ermittelten Standort mit Thermonitalbomben.

Augenblicklich brach der Beschuß ab. In dem Feuermeer mußten die Rakafetten mitsamt der Robotbedienung zerschmolzen sein.

Sofort stießen die sieben unversehrten Panzer wieder in gerader Linie vor. Die letzten feindlichen Roboter explodierten. Der Weg war frei.

Der Raumjäger zog noch eine Ehrenrunde über dem Schlachtfeld dann kehrte er zur KC-31 zurück.

Da kein weiterer Widerstand auftauchte, befahl der Großadministrator den Panzerkommandanten, den Energieturm zangenförmig zu umgehen und einen halbkreisförmigen Sperrriegel gegen eventuelle Gegenangriffe aufzubauen.

Den Kommandanten seines Kommandopanzers dagegen wies er an, direkt auf den Energieturm zuzuhalten.

Nach etwa zehn Minuten lag der riesige Turm knapp einen Kilometer vor ihnen. Zur Linken stand eine langgestreckte Fabrikhalle, die aber anscheinend verlassen war. Dennoch schickte Rhodan drei

Kampfroboter und fünfzehn Soldaten hin, um sie zu durchsuchen, damit die Gefahr eines Hinterhaltes ausgeschaltet wurde.

Schon mußten die Männer in der Kommandokuppel die Kopfe in den Nacken legen, wenn sie an dem gigantischen Energieturm hinaufsehen wollten, da öffneten sich jählings breite Tore in dem Turmunterteil.

Beim Anblick der quadratisch gebauten, 1, 50 Meter großen Wesen, die auf ihren Schultern kugelförmige Behälter trugen, zog Perry Rhodan scharf die Luft ein.

»Generale!« schrie Melbar Kasom.

Kein Zweifel, das waren jene Wesen, denen Rhodan, Roi Danton, Pandar Runete, Kakuta und Fellmer Lloyd in dem Birnenraumschiff begegneten, das sie zum Planeten Danger I entfuhr hatte.

Man hatte sie »Generäle« genannt, weil die transparenten Kugelbehälter auf beiden Schultern mit ihren gelbroten Symbionten an die Epauletten terranischer Generäle des präkosmischen Zeitalters erinnerten.

Mit Hilfe dieser Symbionten, die durch zahlreiche Gebilde direkt mit den Körpern der Generäle verbunden waren, vermochten diese Geschöpfe eine Zehntelsekunde in die Zukunft zu sehen. Deshalb bezeichnete man die Symbionten auch treffend als »Zeitäugen«.

Ohne Zögern eröffneten die Generäle das Feuer. Sie gingen blitzschnell gegen die terranischen Einsatzsoldaten vor. Eine Hälfte von ihnen gab jeweils immer Feuerschutz, während die andere mit weiten Sprüngen vorauseilte.

Perry Rhodan schlug mit der Faust auf den Schalter, der den Öffnungsmechanismus der Panzerplastkuppel aktivierte. Kaum war das Dach eingefahren, da legte er seinen Impulsstrahler auf den schmalen Rand und schoß auf die Generäle, die ihnen schon am nächsten gekommen waren.

Ratternd fielen die beiden Schnellfeuergeschütze im Bug des Kommandopanzers ein.

Melbar Kasom und Roi Danton eröffneten ebenfalls das Feuer.

Aber die Generäle waren nicht so leicht abzuschlagen. Sie führten bazookähnliche Raketenwerfer mit sich und nahmen den Kommandopanzer unter Feuer. Der Kommandant ließ das Fahrzeug zurückrollen, denn noch waren die eigenen Leute nicht nahe genug, um entscheidend in den Kampf eingreifen zu können.

Kurz darauf zerfetzte ein Raketengeschoß die linke Gleiskette.

»Aussteigen!« befahl Rhodan der Panzerbesatzung.

Hastig gab er seine Befehle an die Raumsoldaten über Telekom durch, dann schwang er sich ebenfalls

über den Rand der Kommandokuppel und ging hinter dem Fahrzeug in Deckung.

Inzwischen waren die eigenen Kampfroboter eingetroffen. Sie bewegten sich mit unheimlicher Schnelligkeit und feuerten aus ihren vier Waffenarmen gleichzeitig. Aber auch sie erlitten Verluste durch die Bazookas.

Etwa zwölf Generäle brachen durch.

Perry Rhodans Gesicht wurde maskenhaft starr.

»Wir schlagen sie zurück!« flüsterte er Kasom und dem Freihändler zu.

Er sprang auf und stürmte auf die Gruppe der Generäle zu. Sein Impulsstrahler spie Tod und Verderben, und die anderen Generäle konnten ihre Artgenossen nicht unterstützen, ohne sie dadurch zu gefährden.

Nach kurzem, aber harten Nahkampf flohen die drei überlebenden Generäle. Melbar Kasom stand vollkommen ruhig und deckungslos da und schoß. Dann mußte er sich beeilen, um die Deckung wieder zu erreichen.

Zwei Bazookageschosse detonierten auf dem Führungspanzer. Splitter pfiffen mit infernalischem Jaulen davon. Plötzlich wurde die Stelle der Wandung, an der der Großadministrator lehnte, glühend heiß.

Erschrocken fuhr er zurück.

Der ganze Panzer begann zu glühen. Offenbar hatten die Generäle massiertes Feuer aus Thermowaffen auf ihn eröffnet. Jeden Augenblick konnte die Munition in die Luft fliegen.

Und ein Verlassen der Deckung wäre einem Selbstmord gleichgekommen!

Perry Rhodan blickte sich nach den Soldaten der Kommandogruppe um.

Wenn sie nicht bald erschienen, war alles aus.

*

Sie fielen förmlich vom Himmel. Das Gros der Einsatzgruppe hatte die Entfernung zum Kampfplatz mit ihren Flugaggregaten zurückgelegt.

Nun stürzten sie sich wie Raubvögel von oben auf die Generäle. Innerhalb von Sekunden wurden diese Wesen in die Defensive getrieben. Sie versuchten einen einigermaßen geordneten Rückzug anzutreten. Doch die Raumsoldaten zersprengten sie. Bald verstummte der Kampflärm ganz.

Perry Rhodan, Kasom und Roi Danton hatten ihre lebensgefährliche Deckung gleich beim Auftauchen der Einsatzsoldaten verlassen. Der Ertruser befestigte vier Haftladungen an den wieder verschlossenen Toren. Dann rannten sie um den Energieturm herum.

Eine heftige Detonation erfolgte.

Der Kommandopanzer war explodiert.

Rhodan und Danton sahen sich gegenseitig in die

blassen Gesichter. Plötzlich mußten sie grinsen.

Dann erschütterten vier dicht aufeinanderfolgende Explosionen die Luft.

Die Haftladungen!

Doch als die drei Männer die Tore erreichten, wurden sie enttäuscht. Die schweren Panzerschotter aus hochwertigem Metallplastik wiesen lediglich einige unbedeutende Kratzer und geschwärzte Stellen auf. Rhodan warf einen Blick zurück.

Die obere Polkuppel der KC-31 ragte über die mehr oder weniger beschädigten Lagerhallen und Fabrikgebäude hinaus.

Er schaltete seinen Helmtelekom ein und befahl Major Kulu, mit dem Polgeschütz der Korvette Punktfeuer auf das mittlere Tor des Energieturms zu eröffnen.

Danach wies er die Raumsoldaten an, sich mindestens dreihundert Meter weit zurückzuziehen.

Er selbst suchte zusammen mit Danton und dem Ertruser wieder Deckung auf der Rückseite des Turms. Oro Masut stieß ebenfalls zu der kleinen Gruppe.

Gleich darauf röhrte das schwere Impulsgeschütz der Korvette los. Die Erde erzitterte, und Rhodan schien es, als geriet der Turm ins Schwanken.

»Befehl ausgeführt, Sir!«, meldete Tschai Kulu. »Das Mitteltor ist offen.«

Kurz danach standen die vier Männer wieder auf der Vorderseite des Bauwerks. Von dem Tor selbst war nur noch ein Stück der Oberkante zu sehen. Alles andere war verdampft.

»Das ist etwas anderes als meine Haftladungen«, bemerkte Kasom.

Der Großadministrator wollte etwas entgegnen, als Oro Masut ihn und Roi an den Schultern packte und zur Seite schleuderte.

Ein Energiestrahl fauchte aus der Toröffnung.

Im nächsten Moment warf sich Dantons Leibwächter in die Dunkelheit des Turmes. Ein knackender Laut ertönte. Dann wurde es still.

»Die Luft ist rein, Sir!« rief Masut von innen.

Perry Rhodan schaltete seinen Brustscheinwerfer ein. Der Lichtkegel zerschnitt die Finsternis einer Art Vorhalle. Unmittelbar neben der Öffnung eines Antigravlifts lag der Körper eines Generals.

Der Großadministrator kannte diese Wesen vom letzten Einsatz her, dennoch zwang ihn etwas in seinem Unterbewußtsein, sich diesen toten General genau anzusehen.

Am seltsamsten wirkten die bleichen, von keiner Haut bedeckten Beine. Sie glänzten wie blankpolierte Knochen und endeten in jeweils vier Füßen mit sternförmig abgespreizten Zehen. Die langen, gelenkförmigen Schlaucharme liefen in jeweils sieben dünnen Fingern aus.

Die Kreatur war völlig unbekleidet; nur eine

dunkelbraune, rissige Lederhaut schützte den Körper.

Das Seltsamste und Faszinierendste an dem General aber waren die beiden glasähnlichen Kugelbehälter auf seinen Schultern. Noch lebten die Symbionten, noch bewegten sie sich als gelbrote, amorphe Masse hinter den Kugelwandungen. Aber schon begannen die hauchdünnen Fäden, die die biologische Verbindung zu dem General herstellten, blau anzulaufen.

Perry Rhodan schüttelte sich unwillkürlich. Er empfand Abscheu aber nicht gegenüber dem toten Wesen, sondern gegenüber der Macht die die Generäle versklavte und zu ihren Helfershelfern machte. Merkwürdig schien es ihm nur jedesmal wieder, daß die Generäle im Gegensatz zu versklavten Terranern äußerst aktiv geblieben waren.

»Hinter all dem muß ein furchtbare Geheimnis verborgen sein«, flüsterte jemand zu seiner Rechten.

Rhodan wandte sich um und sah in das blaue Gesicht Roi Dantons.

»Wir werden es lösen!« antwortete er grimmig.

*

Noch immer wurde die KC-31 von den Robotflugkörpern der Perlans angegriffen. Unablässig dröhnten die Explosionen, tobten die Strahlbahnen der Schiffsgeschütze in den Himmel.

Dessen ungeachtet besetzte ein Drittel der Einsatzgruppe den Energieturm, während die anderen beiden Drittel zusammen mit den Spezialpanzern in fieberhafter Eile einen Abwehrriegel errichteten, um den zu erwartenden Gegenstoß feindlicher Bodentruppen abzufangen.

Der Kommandotrupp Rhodans bestand durchaus nicht nur aus Soldaten des Landungskorps der CREST IV; unter den Männern befanden sich zahlreiche technisch-wissenschaftliche Spezialisten. Sie drangen nun, nachdem der Widerstand des Gegners gebrochen war, in den Energieturm ein und dirigierten die Antigravplattformen mit den Spezialmeßgeräten zu den geheimnisvollen Antimodulator-Projektoren, die jene Energiefelder erzeugten, von denen die hypnosuggestiven Ausstrahlungen der Kristalle kompensiert wurden.

Ein Hilfsmittel der Perlans und Generäle drohte zu einer entscheidenden Abwehrwaffe der Menschheit zu werden.

Es war nur natürlich, daß der Widerstand des Gegners verstärkt wieder aufflammte, nachdem ihm klargeworden war, was die Terraner beabsichtigten.

Perry Rhodan und Roi Danton beobachteten von der oberen Plattform des dreihundert Meter hohen Gigantturmes aus den erbittert geführten Abwehrkampf der Landungspanzer und Raumsoldaten. Von Süden strömten Kolonnen von

indlichen Kampfrobotern und Raketenpanzern herbei. Sie wurden rücksichtslos in den Kampf geworfen, und nur der Feuerunterstützung durch die Corvette und dem Eingreifen zweier Raumjäger war es zu verdanken, daß der terranische Abwehrriegel bisher gehalten hatte.

Rhodan hob das kleine Funk sprechgerät an den Mund und rief den Leiter der Spezialistengruppe.

»Wie weit sind Sie mit den Schwingungsmessungen gekommen?« fragte er.

»Noch kein positives Ergebnis, Sir«, gab der Mann zurück. »Es scheint, als gäbe es gewisse Überlagerungsschaltungen, die eine genaue Analyse erheblich erschweren.«

»Tun Sie Ihr möglichstes«, sagte Rhodan, obwohl er wußte, daß die Spezialisten von sich aus ihre ganze Kraft einsetzten. »Wahrscheinlich können wir uns hier nicht lange halten.«

»Jawohl, Sir!« erwiderte der Teamleiter.

Perry Rhodan unterbrach die Verbindung.

Er sah, daß Roi Danton ein antiquiert aussehendes Teleskopfernrohr in der Hand hielt und hindurchspähte. Das Rohr schien aus der Zeit der Französischen Revolution zu stammen.

»Wie sieht es auf der anderen Seite des Planeten aus?« fragte er sarkastisch.

»Dunkel, Grandseigneur«, entgegnete Roi schlagfertig. »Modula II hat eben leider nur eine Sonne.«

Er hustete und reichte dem Großadministrator das Fernrohr.

»Schauen Sie hindurch, Grandseigneur. Ich meine man sollte etwas dagegen unternehmen, daß die feindlichen Roboter die Intimsphäre unserer Leute verletzen. Eben haben sie auf einen geschossen, der sein Wasser hinter einer Hausmauer abschlagen wollte.«

»Männer mit wirklicher Bildung würden dabei überhaupt nicht zusehen«, gab Perry Rhodan zurück.

Dennoch nahm er das Fernrohr.

Aber als er hindurchsah, entfuhr ihm ein Ausruf höchster Bewunderung. Die äußerlich minderwertig erscheinende Konstruktion holte den Aufmarschraum der feindlichen Robottruppen aus zwölf Kilometern Entfernung gestochen scharf heran. Rhodan erkannte ganz deutlich die transparenten Kugelköpfe dreier Perlans, die von einem Kommandopanzer aus den Aufmarsch ihrer Kampfroboter dirigierten.

Einwandfrei konnte er die Gehirne mit den wichtigsten Arterien und Venen sehen sowie die in Stirnhöhe sitzenden rotleuchtenden Gewebeklumpen - die Zeitaugen dieser von silbrigen Schuppen bedeckten Wesen, die eine wichtige Rolle bei der Kristallinvasion spielten, soweit bisher festgestellt worden war.

Er setzte das Fernrohr ab und lüftete seinen

Funkhelm, um das Rohr gegen sein Ohr zu pressen.

Deutlich vernahm er das leise Summen eines Energieaggregats.

Lächelnd gab er das Teleskop an Danton zurück.

»Ich wußte noch gar nicht, daß die Truppen der Französischen Revolution des achtzehnten Jahrhunderts mit Elektronenteleskopen ausgerüstet waren ...«

Der Freihändler grinste.

»Da sehen Sie wieder einmal, wie wenig uns über die Vergangenheit der Menschheit bekannt ist, Grandseigneur.«

Er grinste noch immer, als er das Teleskop wieder ans Auge führte.

Aber dann verzerrte sich sein Gesicht in jähem Erschrecken. Er ließ das Fernrohr sinken und zeigte nach Nordwesten.

»Gurrads, Grandseigneur!« rief er. »Tausende! Sie scheinen aus einem Gefangenengelager ausgebrochen zu sein!«

Der Großadministrator nahm Danton das Fernrohr aus den Händen und richtete es in die angegebene Richtung.

Unwillkürlich hielt er die Luft an als er die Woge halbnackter, schmutziger Leiber sah, die sich unaufhaltsam nach Süden wälzte. In höchstens einer Viertelstunde mußten die Gurrads am Kampfplatz eintreffen. Rhodan bemerkte außerdem, daß viele der stämmig gebauten Geschöpfe mit den Löwenmähnen Energiewaffen, Metallstangen und offenbar selbstgefertigte Handgranaten besaßen. Sie mußten die Wächter ihres Gefangenengelagers überwältigt und entwaffnet haben und hatten sich offensichtlich während ihres Marsches mit allen möglichen erreichbaren Dingen ausgerüstet, die irgendwie als Waffen zu gebrauchen waren.

»Das gibt eine Katastrophe«, murmelte Roi Danton.

Perry Rhodan preßte die Lippen zusammen.

Mit einer solchen Entwicklung hatte niemand gerechnet. Die Gurrads betrachten die Menschen noch immer als unerwünschte Eindringlinge in ihre Galaxis, denen man mit Mißtrauen begegnen mußte. Wenn die ausgebrochenen Gefangenen mit den Raumsoldaten zusammenstießen, mußte es unweigerlich zum Kampf kommen.

*

Der linke Flügel der Riegelstellung zog sich unter dem Feuerschutz der Bordgeschütze geordnet zurück. Das Sperrfeuer der Korvette verhinderte, daß die feindlichen Kampfroboter sofort nachstießen.

Perry Rhodan, Roi Danton und die beiden Ertruser warteten am Fuß des Turmes auf den herbeibefohlenen Panzer. Das Fahrzeug hielt endlich

mit kreischenden Gleisketten neben ihnen. Sie kletterten auf die mit Erde und erkalteten Magmaspritzern bedeckten Aufbauten. Der Panzerkommandant stemmte seinen Oberkörper aus dem Turmluk und legte die Hand an den Funkhelm.

»Fahren Sie zwischen unsere zurückgehenden Truppen und die erste Welle der Gurrads, Sergeant!« befahl Rhodan knapp.

Das Gesicht des Mannes wurde blaß. Er schluckte ein paarmal, bevor er sich dazu aufraffte, den Befehl zu bestätigen und ihn auch weiterzugeben.

Der Großadministrator konnte ihn verstehen. Es war leicht möglich, daß die Gurrads sie einfach töten, ohne lange zu überlegen. Andererseits wollte er keinem anderen diesen verzweifelten Versuch überlassen, eine Verständigung mit den magellanschen Guerillas herbeizuführen. Nicht nur für die laufende Aktion, sondern für den gesamten weiteren Verlauf des Krieges gegen die Kristalle, die Perlians und die Generäle mußte das von allergrößter Wichtigkeit sein.

»Sobald die Gurrads gegen die Kampfroboter der Perlians vorgehen, geben Sie ihnen mit dem Kuppelgeschütz Feuerschutz, Sergeant!« ordnete Perry Rhodan an. »Vielleicht ersehen sie daraus wenigstens, daß wir einen gemeinsamen Feind haben, obwohl sie das eigentlich schon jetzt wissen müßten.«

Mit dröhnenden Motoren fuhren sie an den Soldaten des linken Flügels vorbei. Die Männer waren schweißüberströmt, schmutzverkrustet und teilweise verwundet. Dennoch empfingen sie den Großadministrator mit lautem Jubel. Sie winkten ihm zu und riefen Scherzworte herüber.

Rhodan winkte zurück. Aber er vermochte nicht zu sprechen. Die Gewißheit, daß möglicherweise viele dieser tapferen Raumsoldaten das Gefecht nicht überleben würden, schnürte ihm die Kehle zu.

Plötzlich brach eine unheimliche Stille über den Kampfplatz herein.

Die Bordgeschütze der KC-31 hatten ihr Sperrfeuer genau nach Zeitplan eingestellt.

Doch die vermeintliche Stille war eine akustische Täuschung. In Wirklichkeit dauerte der Gefechtslärm im Mittelabschnitt und am rechten Flügel unvermindert an, nur waren die Trommelfelle noch halb betäubt von dem Tosen und Donnern der schweren Schiffsgeschütze.

Aus dem Rauch zwischen den Glutseen zur Rechten tauchten plötzlich die nachstoßenden Robottruppen der Perlians auf. Der Turm des Panzers schwenkte herum. Das schwere Energiegeschütz schickte den Angreifern vernichtende Glut entgegen.

Von links kamen schrille Schreie.

Perry Rhodan sah etwa zweihundert Gurrads mit flatternden Mähnen vorüberstürmen. Die

Guerillakämpfer schossen aus der Hüfte heraus und in vollem Lauf auf die feindlichen Roboter. Viele von ihnen fielen, aber ihr ungestümer Angriff riß eine Bresche in die Reihe der Robottruppen und brachte deren Angriff zum Stehen.

Die zweite Welle der Gurrads stieß sofort nach.

Einige der Kämpfer blickten sich verwundert um, als der terranische Panzer ihnen Feuerschutz gab. Aber ungeachtet ihrer offensichtlichen Verwunderung nutzten sie den taktischen Vorteil. Hunderte von selbstgebastelten Handgranaten explodierten zwischen den Robotern. Im Nahkampf gingen die Gurrads mit Energiestrahlnern, Impulsschweißbrennern und selbst mit scharfkantigen Metallstangen gegen den Rest der Roboter an.

Perry Rhodan konnte nicht anders, er empfand Bewunderung für die Guerillakämpfer mit den Löwenmähnen.

Aber dann erschien die dritte Welle der Gurrads.

Etwa hundert Kämpfer schwenkten kurz vor dem einzelnen Panzer ab und umringten ihn mit drohend geschwungenen Waffen. Augenblicklich stellte der Kommandant das Feuer auf die Roboter ein, da er sonst die Guerillas ebenfalls gefährdet hätte.

Roi Danton richtete sich auf und hob die Hände, so daß die leeren Handflächen gegen die Gurrads gerichtet waren.

Perry Rhodan stellte sich neben den Freihändler und schaltete seinen Translator ein.

»Tapfere Gurrads!« überschrie er den Lärm des Kampfes und das Geschrei der Löwenmähnigen. »Wir sind eure Freunde und kommen in Frieden. Laßt uns gemeinsam gegen den Feind kämpfen.«

Ein mit Wucht geschleuderter Stein traf die Metallplastikumhüllung des Translators. Und schrammte im Abprallen Rhodans Hand. Tränen des Schmerzes traten ihm in die Augen. Eine Gruppe von Gurrads stimmte einen Sprechchor an. Die rauen Stimmen klangen wie das Heulen eines Rudels hungriger Wölfe. Es war klar, daß die unverständlichen Worte Verwünschungen bedeuteten.

Roi Danton sprang mit einem mächtigen Satz mitten zwischen die tobenden, brüllenden Wesen.

Das kam so unverhofft, daß die am nächsten stehenden Gurrads zurückwichen.

Der Freihändler verbeugte sich.

Mit tänzelnden Schritten »schwebte« er an der Reihe der Gurrads vorbei, die einen Kreis um ihn bildeten und ihn verblüfft und schweigend anstarrten.

Mitten im Kreis blieb Roi stehen und verneigte sich zum zweitenmal.

Schweigend zog er seine edelsteinbesetzte Schnupftabaksdose aus einer Außentasche seines Kampfanzuges. Er klappte den Deckel zurück. Die

Klänge von Mozarts »Kleiner Nachtmusik« nahmen sich merkwürdig in dem chaotischen Lärm des Kampfes aus.

Innerlich bebend beobachtete Perry Rhodan die Miene der Guerillas.

Teilweise trugen sie noch ihre lederartigen Kombinationen mit dem Symbol des Freiheitskampfes auf dem Brustteil: den roten Ball, der von einem Pfeil durchbohrt wurde.

Andere waren nackt oder in minderwertige Plastikumhänge gehüllt die in der Taille von einem schmucklosen Gurt zusammengeschnürt waren.

Alle aber wirkten sie, als hätten sie seit Tagen weder richtig gegessen noch geschlafen. Die geschlitzten Augen in den breiten Gesichtern glühten im Feuer des Fanatismus. Die Mähnen waren ungepflegt und verklumpt. Schmutz und Blut hatten ihre Kleidung oder die nackten Körper mit einer Kruste überzogen.

Die Zeit der Versklavung hatte ihre Zeichen hinterlassen, aber den Stolz hatte sie nicht brechen können.

Der Freihändler nahm mit spitzen Fingern eine Prise Schnupftabak. Sein Niesen ließ einige Gurrads heftig zusammenzucken. Flüche wurden laut. Drohend erhobene Hände wurden laut. Drohend erhobene Hände wurden geschüttelt.

Lächelnd tänzelte Roi Danton auf einen besonders hochgewachsenen Gurrad zu. Sein geschulter Blick und seine natürliche Begabung hatten in ihm sofort einen Mann erkannt, auf den die anderen hören würden.

Er hielt ihm die geöffnete Dose hin.

Mißtrauisch beäugte der Gurrad den Inhalt.

Roi schüttete sich Tabak auf den Handrücken und zog ihn tief in die Nasenlöcher ein.

Wieder nieste er.

Diesmal erschollen keine Flüche mehr. Einige Gurrads lachten sogar.

Der Hochgewachsene hielt Roi seinen Handrücken hin und deutete auf die Schnupftabaksdose.

Der Freihändler bediente ihn mit einer Prise, die der Gurrad sich sogleich zu Gemüte führte.

Plötzlich verzog sich das Löwengesicht zu einer Grimasse. Der Gurrad wurde von einem Lachanfall geschüttelt. Zwischendurch nieste er schallend.

Nun griffen immer mehr Hände zu.

Die Schnupftabaksdose wurde Roi entrissen und herumgereicht. Fast leer kam sie wieder zu ihm zurück.

Plötzlich ergriffen einige der Guerillakämpfer den Freihändler, warfen ihn in die Luft und fingen ihn mit ihren Armen wieder auf. Dröhnedes Gelächter erscholl, als der Rest des Schnupftabaks sich gleich einer Wolke über die Gurrads herabsenkte.

Der Großadministrator atmete erleichtert auf.

Dieser raffinierte Gauner hatte die Situation gerettet.

Er blickte sich um.

Die Raumsoldaten des zurückgenommenen linken Flügels hatten unterdessen den Mittelabschnitt und die rechte Flanke verstärkt. Neben dem Mittelabschnitt gingen schätzungsweise fünftausend Gurrads gegen die Robottruppen der Perlians vor. Sie wüteten wie wilde Teufel unter den Kampfmaschinen, und ihre Obermacht und ihre Furchtlosigkeit rissen die terranischen Soldaten mit, so daß sie ihre Befehle vergaßen und schreiend neben den Gurrads vorstürmten.

Perry Rhodan lächelte. Schon wollte er von dem Panzer herabsteigen und einen zweiten Versuch mit dem Translator unternehmen, da drang urplötzlich nerverzermürbendes Tosen vom Himmel.

Rhodan hielt sich am Turm des Panzers fest und blickte nach oben.

Was er sah, war dazu angetan, das Blut in den Adern gefrieren zu lassen.

Fünf riesige Birnenraumschiffe senkten sich mit flammenden Triebwerken auf den nahen Nothafen herab - und aus ihren Geschütztürmen brandete heftiges Energiefire gegen den HÜ-Schirm der KC-31.

5.

Major Tschai Kulu war fassungslos. Soeben noch hatte er die Meldung des Großadministrators empfangen, daß sich zwischen Terranern und Gurrads eine Verständigung anbahne - und nun machten die Kommandanten der fünf Guerillaschiffe alle Bemühungen schlagartig zunichte.

Innerlich beglückwünschte er sich nur dazu, daß er sofort nach Ortung der Birnenschiffe den Befehl erteilt hatte, den Hochenergie-Überladungsschirm der Corvette zu aktivieren. Es war eine reine Vorsichtsmaßnahme gewesen, mehr eine Angewohnheit des erfahrenen Flottenoffiziers, unter allen Umständen die Sicherheit des Schiffes zu gewährleisten. Sie hatte der Besatzung das Leben gerettet und dem Kommandotrupp unter Rhodans Führung die Rückkehrmöglichkeit erhalten.

Wohl zum zehntenmal seit dem Feuerüberfall drang der Feuerleitoffizier in ihn, doch endlich den Feuerbefehl zu geben und den Angriff der Birnenschiffe zurückzuschlagen.

»Nein!« sagte Tschai Kulu bestimmt.

Dieses »Nein« ließ keinen Widerspruch zu. Die Besatzung der KC-31 war daran gewöhnt, auf knappste Anweisungen und Befehle zu reagieren, denn ein Wort zählte bei Major Kulu mehr als bei anderen Menschen zehn Worte.

»Senden Sie die vorbereiteten Bildprojektionen auf

der Guerillawelle!« befahl der Major seinem Funkoffizier. »Und rufen Sie die Kommandanten der Birnenraumer gleichzeitig unter Kopplung des Translators an ...«

Er legte die Rechte auf den Notstarthebel.

Ein schneller Start wäre die einzige Möglichkeit gewesen, dem grauenhaften Feuerhagel der Guerilla schiffe zu entkommen. Aber dafür lag kein Befehl des Großadministrators vor. Folglich harrte Tschai Kulu unbirrt aus.

Er sah nun auf die Bildschirme der Panoramagalerie.

Sie zeigten scheinbar das Innere einer Sonne. Ringsum mußte der Platzbelag längst verdampft sein. Wahrscheinlich stand die Corvette auf einem erhöhten Plateau, einer Insel mitten in einem Meer zerschmolzenen Gesteins und Metalls.

Kulu wunderte sich, daß die Gurrads keine Kernraketen gegen sein Schiff einsetzten. Anscheinend waren sie dafür in zu großer Nähe gelandet.

Er überzeugte sich davon, indem er das Bild der Hyperortung auf seinen Übertragungsschirm legen ließ. Nur mit diesem auf fünfdimensionaler Basis arbeitenden Gerät war noch eine Außenerfassung möglich. Alles andere versagte.

Seine Vermutung wurde bestätigt.

Die birnenförmigen Raumschiffe der Guerillaflotte standen in Entferungen von fünfhundert bis tausendfünfhundert Metern. Ein Teil ihrer Geschütze legte Sperrfeuer zwischen die Robottruppen der Perlians und die ausgebrochenen Gefangenen.

Mit verkniffenem Gesicht stellte der Major fest, daß sich die Gurrads aus der Kampfzone zurückzogen und auf den Landeplatz ihrer Raumschiffe zuliefen.

Dadurch wurde der linke Flügel des terranischen Landekommandos überraschend entblößt. Sofort stießen Roboter nach. Schwere Fahrzeuge mit Impulskanonen und Raketenbatterien gingen in Stellung.

Tschai Kulu wunderte sich, daß die eigenen Panzer diesen gefährlichen Aufmarsch feindlicher fahrbarer Geschütze nicht zerschlugen - bis er erkannte, daß es nur noch einen eigenen Panzer gab, und der stand in hellen Flammen.

Er atmete auf, als er sah, daß die eigenen Soldaten sich überhastet vom Gegner absetzten. Mit Hilfe ihrer flugfähigen Kampfanzüge flogen sie so schnell zurück, daß ihnen die Kampfroboter erst Minuten später folgten.

Rhodans Stellung beim Turm mußte inzwischen unhaltbar geworden sein.

Warum nur gab der Großadministrator nicht den Befehl zum endgültigen Rückzug?

Warum befahl er ihm nicht, mit der KC-31 zu

starten und den Kommandotrupp abzuholen?

Der Major bekam plötzlich Angst um Perry Rhodan.

Wenn dem Großadministrator etwas zugestoßen war, so überlegte er dann konnte er ihm keine Befehle mehr erteilen. Kulu entschloß sich, ohne ausdrückliche Weisung zu starten und den Kommandotrupp aufzunehmen.

Aber bevor er die entsprechenden Befehle geben konnte, geschah etwas anderes.

Gigantische - Wolken schoben sich plötzlich vor die Sonne. Schlagartig lag das gesamte Areal des Raumhafens in ungewissem Dämmerlicht. Die Wolken am Himmel flimmerten in einem seltsamen, blaugrünen Farbton.

Tschai Kulu duckte sich unwillkürlich.

Diese blaugrün schimmernden Wolken erschienen ihm wie eine dämonische Drohung. Er konnte den Blick nicht von der Naturerscheinung wenden.

Aber war es eine Naturerscheinung?

»Was ... ist ... das?« flüsterte der Erste Offizier.

»Der Planet löst sich auf«, schrie der Feuerleitoffizier schrill. »Wir fallen!«

Aus den Lautsprechern der Rundrufanlage erscholl gepräßtes Stöhnen.

Major Kulu bemerkte nicht, daß es sein eigenes Stöhnen war, daß er selbst die Rundrufanlage eingeschaltet hatte.

»Wir verbrennen!« schrie der Feuerleitoffizier.

Starten! dachte Tschai Kulu. Notstart bevor es zu spät ist!

Seine Rechte fiel schwer auf den Notstarthebel.

Die Impulstriebwerke im Ringwulst des Kugelschiffes brüllten auf. Die Männer der Besatzung wurden hart in die Kontursitze zurückgeworfen, als die Andruckabsorber wie üblich den tausendsten Teil einer Sekunde hinter der Freigabe der Beschleunigungskräfte herhinkten.

Im nächsten Augenblick stieß die KC-31 schon aus der Atmosphäre von Modula II hinaus und raste in den freien Raum ...

*

»Untersuchungen sofort einstellen!« befahl Perry Rhodan. »Jeder Mann schlägt sich schnellstens zur Korvette durch!«

Die Lage war unhaltbar geworden.

Der Kommandotrupp hatte seine Panzerunterstützung verloren. Die Gurrads strömten unaufhaltsam zurück. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis der Feind begriff, in welchem Ausmaß sich die Lage zu seinen Gunsten geändert hatte. Dann würde er mit aller Kraft gegen den Notraumhafen vorstoßen und versuchen, - die Flüchtenden von ihren Raumschiffen abzuschneiden.

Fünf Männer standen außer ihm noch auf der Plattform des Turmes.

Der Panzer, auf dem er zur Begegnung mit den Gurrads gefahren war, lag brennend auf dem Schlachtfeld.

Aber die 101 Mann des eigentlichen Kommandotrups lebten wie ein Wunder alle noch. Viele waren verwundet worden, aber nicht so schwer, als daß sie nicht mit eigener Kraft zum Schiff hätten zurückfliegen können.

»Sie kommen!« sagte eine rauhe Stimme.

Perry Rhodan drehte sich zu dem Sprecher um.

Es war Captain Ark Huron. Sein Kampfanzug trug die Spuren des erbitterten Gefechts, das Gesicht war geschwärzt, verkrustetes Blut zog sich streifenförmig von Ohren und Nasenlöchern nach unten. Aber der Captain grinste den Großadministrator zuversichtlich an.

Rhodan nickte ihm ernst zu. Er kniete nieder und zielte mit einer erbeuteten Bazooka auf den ersten der feindlichen Raketenpanzer, der aus dem Staub und Qualm des Kampffeldes hervorbrach.

Die Rakete verließ das Rohr mit dumpfem »Wuuff«. Eine Rauchspur führte in gerader Linie von der Turmplattform zu dem Raketenpanzer, der eine Sekunde später auseinanderbarst.

Auch Ark Huron schoß mit einer Bazooka.

Noch ein Raketenpanzer explodierte.

Dann hatte der Feind erkannt, woher das Abwehrfeuer kam. Gewöhnliche Splitterraketen explodierten über dem Turm. Anscheinend legten die Perlians großen Wert darauf, den wichtigen Energieturm zu erhalten.

»Hiergeblieben!« brüllte Captain Huron zwei Soldaten an, die sich durch die Plattformluke davonstehlen wollten.

Zögernd kehrten die Männer an ihre Plätze zurück. Sie zuckten zusammen, wenn es über ihnen krachte und sich ein Regen scharfkantiger Splitter über die Plattform ergoß. Aber die Individualschutzschirme hielten die tödliche Gefahr ab.

Dennoch wurden sie sich nicht mehr lange halten können.

Perry Rhodan erkannte es, als eine Kette feindlicher Robotflugkörper den Turm anflog und aus Impulsgeschützen ein mörderisches Feuer eröffnete.

Die Umrandung der Plattform wurde förmlich abrasiert.

Huron und ein Soldat schossen je einen Flugkörper mit ihren Bazookas ab. Aber immer mehr tauchten auf.

Endlich kam die erlösende Meldung vom Leiter des Spezialistenteams.

Der Energieturm war geräumt.

»Absetzen!« befahl Rhodan.

Als letzter verließ er die Plattform. Er steuerte mit

seinem Fluganzug die Korvette an, mußte aber bald einsehen, daß er so nur das Feuer der feindlichen Robotflugkörper auf sich zog. Deshalb folgte er dem Beispiel der anderen und ließ sich auf den Boden absinken.

Er landete inmitten einer Menge Gurrads, die blindlings auf ihre Raumschiffe zurannten, und ließ sich von dieser Woge aus Tausenden von Leibern mitschwemmen.

Als die blaugrün schimmernden Wolken am Himmel über Modula II auftauchten, war der Großadministrator noch mindestens zwei Kilometer von der Korvette entfernt.

Er wußte sofort, was diese furchteinflößende Erscheinung zu bedeuten hatte.

Anscheinend führte der Gegner mit Hilfe von Antigravfeldern von allen Teilen des Planeten staubförmige Kristallmassen heran.

Perry Rhodan erwartete die charakteristischen hypnosuggestiven Impulse.

Aber noch spürte er nichts.

Dafür sah er plötzlich ein glutumwabertes Phantom in den Himmel rasen.

Die KC-31!

Aus! dachte er. Jetzt haben sie uns.

Starke Arme griffen aus der Menge der Gurrads nach ihm und hoben ihn über die dampfenden Leiber der Löwenköpfe hinweg.

Perry Rhodan blickte in Kasoms grinsendes Gesicht.

»Endlich«, stöhnte der Ertruser »Ich habe Sie gesucht wie eine Stecknadel im Heuhaufen!«

Verwirrt blickte der Großadministrator um sich. Überall waren die mähnengezirpten Köpfe der Gurrads. Tausende von Füßen trampelten über den harten Bodenbelag. Es roch nach Schweiß, Blut und Staub.

»Spüren Sie es auch, Kasom?« fragte er. »Spüren Sie die Befehle der Kristalle?«

»Wir sollen allen Widerstand einstellen und uns den Generälen ergeben, Sir.«

Er schnaufte zornig.

»Das könnte denen so passen. Aber sie haben anscheinend nicht mit den psychischen Auswirkungen einer Massenpanik gerechnet. Niemand von den Löwenköpfen ist imstande an etwas anderes als an seine Raumschiffe zu denken. Sie rasen blind drauflos und erfassen die Hypnobefehle wahrscheinlich nicht einmal. Ihre Gehirne sind durch einen Schock blockiert, Sir.«

»Sehr interessant«, entgegnete Rhodan in dem vergeblichen Versuch, zu scherzen. »Und weshalb reagieren Sie nicht auf die Hypnobefehle?«

Ein glücksendes Lachen kam tief aus Kasoms Kehle.

»Weil ich nicht kann. Ich entspanne mich einfach

geistig und lasse mich von der Woge der fliehenden Guerillas mitreißen.«

»Ich frage mich nur, warum die Birnenraumer nicht auch gestartet sind. Sie müssen doch den entsprechenden Befehl genauso gut empfangen haben wie Major Kulu.«

Der Ertruser zuckte die mächtigen Schultern. Rhodan mußte sich krampfhaft festhalten, um nicht abgeworfen zu werden.

Er blickte nach oben, als er das typische Heulen der Robotflugkörper vernahm. Am Himmel wimmelte es plötzlich von diesen kleinen, wendigen Fahrzeugen. Doch eigenartigerweise griffen sie nicht an.

Sie wollen uns lebend! durchzuckte es Rhodan.

Dort, wo die Birnenraumschiffe stehen mußten, ertönten dumpfe Explosionen. Raketenbomben rasten mit schrillem Pfeifen vom Himmel.

»Beeilen Sie sich, Kasom!« rief der Großadministrator. »Man bombardiert unsere einzigen Fluchtmöglichkeiten!«

Aber Melbar Kasom konnte unmöglich schneller vorankommen als die Masse der Fliehenden. Gegen dieses gigantische Meer von Leibern waren auch seine übermenschlichen Kräfte nutzlos.

Endlich war das erste Schiff erreicht.

Auch die fliehenden Gurrads erkannten, daß ihre Zeit nur noch knapp bemessen war, daß in wenigen Minuten vielleicht keines ihrer Schiffe mehr starten konnte. Aus einem schlügen bereits Flammen. Dann kippte es und prallte mit Donnergetöse auf den Boden.

Sämtliche Gurrads drängten auf die Ladeluken des vordersten Birnenraumschiffes zu. Wer fiel, wurde niedergetrampelt. Die anderen stürmten darüber hinweg.

Melbar Kasom erkämpfte sich den Weg mit brutaler Kraft. Er nahm auf die Gurrads keine Rücksicht mehr. Offenbar gab er ihnen die ganze Schuld an der Katastrophe.

Links und rechts waren plötzlich Schottbegrenzungen. Eine Kante riß Rhodans linken Ärmel auf. Ein brennend heißer Schmerz fuhr durch den Arm. Er biß die Zähne zusammen.

Der Strom der Leiber ergoß sich eine schräge Rampe abwärts. Die Gurrads brüllten und tobten. Kasom stürzte, raffte sich wieder auf und zog den Großadministrator aus einem Knäuel ineinander verschlungener Arme und Beine.

Es war die Hölle.

Irgendwo krachten Schritte. Eine Alarmpfeife wimmerte. Kraftwerksreaktoren liefen donnernd an.

Dumpfe Explosionen erschütterten den Laderraum, in dem Rhodan, Kasom und etwa tausend Gurrads Zuflucht gefunden hatten. Der Boden neigte sich, und die Männer schrien und stöhnten.

Gleich einer Traumerscheinung tauchte vor Rhodans Augen das verschwitzte Gesicht Roi Dantons auf, dann raubten ihm durchkommende Beschleunigungskräfte das Bewußtsein.

*

Lordadmiral Atlan vernahm mit maskenhaft starrem Gesicht die Botschaft des Freundes.

Über Hyperkom teilte Perry Rhodan mit, daß er sich zusammen mit seinen Männern - oder zumindest einem großen Teil des Kommandotrupps - und etwa tausend Gurrads in dem großen Laderaum eines Birnenraumschiffes befand und daß ein Befreiungsversuch augenblicklich sinnlos sei.

Eine Bildübertragung kam nicht zustande. Aber an den Nebengeräuschen, dem Dröhnen, Schreien und Stampfen erkannte Atlan, daß der Freund wahrscheinlich so in der Menge eingepfercht war, daß er die Aufnahmeoptik nicht vor sein Gesicht bekam.

Die Ortungszentrale der CREST IV versuchte seit dem Beginn der Hyperkomübertragung, ein einzelnes Birnenraumschiff auszumachen, das soeben aus der Atmosphäre von Modula II entkommen war. Jedenfalls hatte Perry Rhodan gesagt, er sei nach dem Verlassen der Atmosphäre aus einer kurzen Bewußtlosigkeit erwacht und hatte sofort die CREST IV angerufen.

Doch es gab kein einzelnes Raumschiff über Modula II mehr. Die birnenförmigen Raumer, die die Kämpfe überstanden hatten, formierten sich über dem Planeten zu einem lockeren Pulk und nahmen dabei Fahrt auf.

Der Melder des Telekoms schnarrte.

Geistesabwesend drückte der Arkonide die Schaltleiste nieder. Auf dem Bildschirm erschien das

Gesicht von Rasto Hims, dem Kommandanten der FRANCIS DRAKE.

»Was wollen wir tun, Lordadmiral?« fragte Hims. »Ich habe den Hyperkomspruch Rhodans auch empfangen. Demnach befindet sich Roi Danton ebenfalls in dem bewußten Birnenschiff.«

»Warten Sie noch, Edelmann Hims«, erwiderte Atlan ruhig. »Wenn Sie mitgehört haben, kennen Sie auch den Befehl des Großadministrators vorläufig keinen Befreiungsversuch zu unternehmen.«

Damit schaltete er ab.

Zehn Minuten später kam ein neuer Hyperkomspruch durch.

»Befehl an General Kastori!« schallte Perry Rhodans Stimme unter krachenden Störgeräuschen aus dem Hyperfunkempfänger. »Blockieren Sie das gesamte System und vor allem Modula III. Kein einziger Kristallagent darf die Atmosphäre dieses Planeten verlassen.«

Er legte eine Pause ein, in der der Arkonide deutlich das keuchende Atmen der Gurrads vernahm, die mit dem Freund zusammen im Lagerraum eines Birnenschiffes eingepfercht waren.

»An Atlan und Edelmann Hims!« kam Rhodans Stimme wieder, diesmal bedeutend leiser. »Roi Danton und ich werden versuchen uns mit den Gurrads zu verständigen und eventuell ein Bündnis mit ihnen zu schließen. Ich habe keine Ahnung, in welchem Schiff wir uns befinden. Verfolgen Sie alle Guerillaschiffe, die das Modula-System verlassen. Ende!«

»Darauf kannst du dich verlassen!« sagte Atlan voller Ingrimm.

Er wandte sich um und gab seine Befehle.

E N D E

Sie kamen als Retter, doch sie gerieten in das Inferno der Schlacht zwischen Guerillas und Perlians. Ein Schiff der Guerillakämpfer nimmt sie auf - und ihre KREUZFAHRT DURCH MAGELLAN beginnt.

KREUZFAHRT DURCH MAGELLAN